

Neue religiöse Bewegungen: Ergebnisse des Forschungspraktikums 2005/06 am Institut für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz

Höllinger, Franz (Ed.)

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerk / collection

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Höllinger, . F. (Hrsg.). (2005). *Neue religiöse Bewegungen: Ergebnisse des Forschungspraktikums 2005/06 am Institut für Soziologie der Karl-Franzens-Universität Graz*. Graz: Universität Graz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-235296>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Neue religiöse Bewegungen

Forschungspraktikum 2005/06

Neue religiöse Bewegungen

Ergebnisse des Forschungspraktikums 2005/06
am Institut für Soziologie
der Karl-Franzens-Universität Graz

Graz, Juni 2005

TeilnehmerInnen

Antonia Berghold
Gabriele Diesel
Tamara Eisenberger
Bianca Fischer
Ina Flaggli
Emanuel Fritz
Cornelia Grötschnig
Eva Heber
Julia Kässinger
Daniela Lenz
Michael Longhino
Martin Mayerl
Tania Meitz
Karin Mießl
Christian Mosböck
Paul Pachernegg
Martina Panse
Susanne Rabler
Eva Rosenkranz
Kathrin Rypka
Antonia Schwarz
Sabine Stückler
Johannes Thonhauser
Gudrun Wölfl

Leiter: Ao. Prof. Dr. Franz Höllinger

Graz, 26. Juni 2006

Neue Religiöse Bewegungen

Inhalt

1	Vorwort	1
2	Die Wahrheit wird euch frei machen	3
	<i>Eine religionssoziologische Annäherung an die Zeugen Jehovas und die Charismatische Erneuerung Graz</i>	
3	Ausflug in die Stille	40
	<i>Neue Formen des ganzheitlichen Körperbewusstseins</i>	
4	Jesus is the answer to all my needs	71
	<i>Afrikanische Religionsgemeinschaften in Graz</i>	
5	Glaubensvorstellungen in der Jugendkultur.....	104
	<i>Im Spannungsfeld zwischen Kirche und Satanismus</i>	
6	Der Esoterikmarkt	140
	<i>Die Einheit von Konsum Spiritualität und Gesundheit</i>	

1 Vorwort

Während sich in Europa immer mehr Menschen von den etablierten Großkirchen abwenden, kam es seit den 60er Jahren zur Ausbreitung einer Vielzahl von religiösen Bewegungen. Aus soziologischer Sicht stellt diese Entwicklung eine Reaktion und Antwort auf Veränderungsprozesse in der Gegenwartsgesellschaft dar: Ehemals klare Vorgaben in Lebensführung und Sinnstiftung werden zunehmend unverbindlicher. Es bilden sich neue individualistische Formen der Lebensgestaltung. Gleichzeitig werden dem Einzelnen hohe Leistungskraft sowie ein großes Maß an Flexibilität, Mobilität und Entscheidungsbereitschaft abverlangt. Dies führt zu starken Verunsicherungen. Die neuen religiösen Bewegungen können in dieser Situation zur Herausbildung von persönlichen Lebensführungskonzepten und zur Identitätsbildung beitragen. Hinzu kommt als wesentlicher Faktor der Globalisierungsprozess. Zunehmende weltweite Verflechtungen, Migrationsbewegungen, verbesserte Reisemöglichkeiten und neue Informationstechnologien führen zu einem verstärkten Austausch religiöser Erfahrungen und zu religiöser Innovation.

In diesem Forschungspraktikum wurden einige Ausschnitte des breiten Spektrums an neuen christlichen Gemeinschaften, religiösen bzw. quasi-religiösen Jugendszenen sowie esoterischen Suchbewegungen in Graz untersucht. Um zu einem tieferen Verständnis der religiösen Orientierungen und der Lebenswelt derartiger Gruppen zu gelangen, wäre zweifelsohne ein längerer Aufenthalt im Forschungsfeld vorteilhaft. Dies ist jedoch im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung nicht realisierbar. Mein Anliegen war es, die TeilnehmerInnen am Praktikum dennoch dazu anzuregen, sich so weit wie möglich in die jeweiligen Szenen hineinzubegeben und sich auf die fremde Welt, der sie dort begegneten, offen und vorurteilsfrei einzulassen.

Wir bedanken uns herzlich bei der Leitung und bei den Mitgliedern der Einrichtungen und Gruppen, die uns durch ihr Entgegenkommen und ihre Mitwirkung die Durchführung der Studien ermöglichten, wie auch bei den Experten, die uns ihr Fachwissen zur Verfügung stellten und den Zugang zum Forschungsfeld erleichterten.

Graz, 25. Juni 2006

a.o.Univ.Prof. Dr. Franz Höllinger

2 Die Wahrheit wird euch frei machen

Eine Religionssoziologische Annäherung an die Zeugen Jehovas und die Charismatischen Erneuerungen in Graz

2.1	Religion in der Gegenwartsgesellschaft	4
2.2	Gegenüberstellung der Idealtypen Kirche/Sekte/Mystik	6
2.3	Forschungsleitende Fragestellungen.....	9
2.4	Geschichte und Struktur der beiden Bewegungen	11
2.4.1	Die Entstehung der Zeugen Jehovas	11
2.4.1.1	Organisation.....	13
2.4.2	Die Entstehung der Charismatischen Erneuerung	14
2.4.2.1	Die Charismen	15
2.4.2.2	Geschichte der Charismatischen Erneuerung in Graz	16
2.4.2.3	Die Stellung der Charismatischen Erneuerung	18
2.5	Religiöse Biographien der Glaubenden im Vergleich	19
2.6	Religiöse Merkmale beider Bewegungen im Vergleich.....	24
2.7	Moralvorstellungen	29
2.8	Kritik an und aus den Bewegungen	31
2.8.1	Die Zeugen Jehovas	31
2.8.1.1	Allgemeine Kritik	31
2.8.1.2	Verhalten gegenüber AussteigerInnen.....	32
2.8.1.3	Kritik an die wortgetreue Bibelauslegung	33
2.8.2	Die Charismatische Erneuerung.....	33
2.9	Resümee	35
2.10	Literaturverzeichnis	38

Von Antonia Berghold, Gabriele Diesel, Tamara Eisenberger, Emanuel Fritz, Michael Longhino, Sabine Stückler und Johannes Thonhauser

2.1 Religion in der Gegenwartsgesellschaft und neue religiöse Bewegungen

Die katholische Kirche als Institution steckt in der Krise. Zu dieser Schlussfolgerung könnte man gelangen, wenn man die Meldungen über Kirchenaustritte in Österreich in den Medien verfolgt. Trotzdem die Austritte im Jahr 2005 im Vergleich zu 2004 um 15% sanken, ist dies noch immer der dritthöchste Wert seit 1945¹. Zahlreiche Skandale erschütterten die katholische Kirche in den letzten Jahren. Es ist anzunehmen, dass diese Ereignisse bloß als Verstärker wirkten und es eine generelle Tendenz zur Abkehr von der Amtskirche gibt. Es stellt sich nun die Frage, ob die Menschen im 20. Jahrhundert weniger religiös geworden sind, ob sich die These der Säkularisierung zumindest in Westeuropa bestätigt hat und der aufgeklärte, rationale Mensch eines „...Opium des Volkes...“ (Marx 1976:378), wie Karl Marx die Religion bezeichnete, nicht mehr bedarf. Diesen Thesen widerspricht der Trend zu neuen Formen des Religiösen, seien es fernöstliche Meditationsformen, der Besuch eines Einkehrwochenendes in einem katholischen Kloster oder ähnlichem. Man könnte dies mit dem Begriff „New Age“ umschreiben, wohl wissend, dass dieser Begriff sehr vage ist und eine Vielzahl unterschiedlichster Betätigungsformen auf dem Gebiet des spirituell-religiösen unter sich vereint. Sehr viele dieser Angebote basieren auf einer erlebnisintensiven Spiritualität, die den Individualismus und den Hang zum Expressivismus des modernen Menschen widerspiegeln. Der Mensch wünscht freie Selbstbestimmung und lehnt dogmatische Glaubensüberzeugungen, die in institutionalisierter Form vermittelt werden, ab (vgl. Tripold 2005:101-105). Es werden authentische religiöse Erfahrungen gesucht, die in starren, verknöcherten Institutionen oder religiösen Autoritäten, wie es die Amtskirche ist, nicht gefunden werden können.

Mit diesem skizzierten Individualismus stehen jedoch religiöse Bewegungen, die gerade durch die Vermittlung von strengen, verbindlichen

¹ Es waren exakt 43.855 Austritte. (<http://oesterreich.orf.at/stories/81716/>).

Verhaltensregeln und einer klar umrissenen Weltanschauung die Komplexität der Welt zu reduzieren versuchen, im Widerspruch. Die Orientierungslosigkeit vieler Menschen, hervorgerufen durch den unüberschaubaren Dschungel an Wahlmöglichkeiten und Selbstverwirklichungsstrategien, führt zu einer verstärkten Nachfrage von einfachen, überschaubaren Konzepten und „Lebenseinleitungen“, wie sie von zum Teil auch fundamentalistisch oder sektenähnlich geprägten Religionsgemeinschaften angeboten werden (vgl. Kern 1998:10).

Diese Erklärungen geben jedoch keine Auskunft darüber, warum auch der rationale, von der Technik geprägte Mensch nach wie vor religiöse Bedürfnisse besitzt und vor allem, welche Qualität die Religion für den Menschen innehat.

Nach Lorenzer liegt die Stärke der Religion darin, mit präsentativer Symbolik eine affektive Bindung der Menschen zu ihr herzustellen. Die Bedürfnisse der Menschen nach Antworten auf die „Grundrätsel des Lebens“, befriedigt die Religion ebenso wie das Bedürfnis nach sinnlicher Wahrnehmung kollektiver Identität, wie dies im Ritual geschieht. Das Ritual, am Beispiel der Liturgie im katholischen Gottesdienst, zeigte vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine große regionale Differenziertheit mit zum Teil sehr starken synkretistischen Elementen und war dadurch auch ein Ausdruck von authentischer religiöser Erfahrung. Der bildlich-affektive Charakter des Gottesdienstes entstand durch die Verwendung der lateinischen Sprache als Messsprache, aber auch durch Aspekte der räumlichen Anordnung des Altars und dessen Ausgestaltung mit liturgischen Reliquien. Die vermeintliche Öffnung der Liturgie für die Gläubigen durch Verwendung der regionalen Sprache, um eine Nachvollziehbarkeit der Geschehnisse während des Gottesdienstes zu ermöglichen, bewirkte eine Entmystifizierung und Entsinnlichung der Messe. Durch die Entsinnlichung der Liturgie im Zuge der Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils kam es zu einem fatalem Modernisierungsprozess, der eben diese affektive Bindung verbannte und an ihrer Stelle das Wort, im Sinne der diskursiven Symbolik, einsetzte. Es fand eine Homogenisierung und Standardisierung

statt, die ganz dem Geist der Moderne und ihrer Rationalisierungstendenz entspricht (vgl. Lorenzer 1981). Man muss nur eine moderne Kirche betreten, die zumeist mehr einem Vortragssaal gleicht,² um zu erkennen, dass dies nicht ein geeigneter Ort für spirituelle Kontemplation ist. Die Entmystifizierung als ein Ziel der Aufklärung hat eine Verschiebung der Transzendenz in die Immanenz zur Folge. Das ehemals Unerklärliche, sich dem Menschen Entziehende, wird vermeintlich erklärbar und messbar. Da jedoch gerade die Religion, wie oben schon gezeigt, sich anbietet um den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit und auch in seinem Bedürfnis nach Spiritualität und Transzendenz zu bedienen, ist es nicht weiter wunderlich, dass gerade jene religiösen Formen regen Zulauf finden, die eben dies betonen.

2.2 Gegenüberstellung der Idealtypen Kirche/Sekte/Mystik

Religionssoziologische Forschungen beschäftigten sich von jeher mit den verschiedenen Strukturen, Formen und Gestalten, die durch die Ausübung von Religion vom Menschen hervorgebracht wurden und werden. Über Typologien und Schemata können die vielfältigen gesellschaftlichen Erscheinungsformen von Religion erfasst und begrifflich oder inhaltlich zusammengeführt werden. Die Klassifizierung dient dabei als eine Art Strukturierungswerkzeug, um Zusammenhänge und Wirkungen innerhalb des religiösen Feldes erkennen zu können (vgl. Knoblauch 1999: 145ff).

Max Weber (1864-1920) generierte für die Entwicklungsgeschichte der Religion die klassische Typologie Kirche/Sekte. Zeitgleich beschäftigte sich der protestantische deutsche Theologe und Soziologe Ernst Troeltsch (1865-1923) mit ähnlichen Überlegungen. Im Unterschied zu Weber ging

² Ein gutes Beispiel hierfür ist die Kirche der Pfarre St. Paul in Graz. Die Kirche gleicht einem Bungalow mit Flachdach und entzieht sich jeder kirchenbaulichen Eigenlogik. Steht man davor muss man sich an Schildern orientieren, um den Kirchenraum zu finden. (Hier erkennt man gut, dass die Art und Weise wie Kirchen gebaut sind, für uns eine Bedeutung im Sinne der präsentativen Symbolik hat. Wir finden uns normalerweise intuitiv in einer Kirche zurecht.) Der Kirchenraum selbst ist taghell durch große Fenster an zwei Seiten. Der Altar ist mehr in die Mitte gerückt und schmucklos. Die Sitzgelegenheiten sind Sessel aus Aluminium und Plastik die im Halbkreis um den Altar angeordnet sind. Der Tabernakel besitzt ebenso ein Aluminiumgestell mit Rädern. Generell ist die Kirche spärlich „dekoriert“ und erzeugt somit eine sachlich-nüchterne Atmosphäre.

Troeltsch in seinem Werk aus dem Jahr 1912 von einer Dreiteilung der religiösen Gemeinschaftsbildung aus.³ Er ergänzte hierzu die Idealtypen Kirche und Sekte um den Idealtypus der Mystik, dem er eine große Bedeutung für die „soziologische Selbstgestaltung der christlichen Idee“ (vgl. Gabriel/Reuter 2004:20) einräumte. Troeltsch stellte fest, dass sich die drei Sozialformen Kirche/Sekte/Mystik sowohl in ihrer sozialen Gestalt als auch in ihrer religiösen Orientierung voneinander unterscheiden, was an der folgenden Tabelle ersichtlich wird:

Tabelle 1: Idealtypen nach Troeltsch

	KIRCHE	SEKTE	MYSTIK
Herrschaftsanspruch	universal (erdumfassend) als Massen- und Volkskirche	partikular Forderung nach Freiheit vom Staat	indifferent gegenüber Herrschaftsansprüchen
Wahrheitsbegriff	objektiver Besitz von religiösen Wahrheiten	absolute Wahrheit in/durch Askese (Verzicht auf Weltgewinnung)	Heilswahrheit als individueller persönlicher Besitz
Herrschaftsform	bürokratisch / hierarchisch	charismatisch / „Herrschaft der Qualifizierten“	keine (weil: individueller reiner Glaubensvollzug)
TrägerInnen	Priester(christentum)	Laien(christentum)	Laien(religion) innerhalb der Kirche, wissenschaftlich Gebildete
Struktur	Organisation / Institution	Bekenntnisgemeinden	Individualismus
Zugehörigkeitsmodus	inklusiv / zugeschrieben (durch Geburt)	exklusiv / „freiwillig“ (persönliche Entscheidung)	gemeinschaftslos / individueller persönlicher Zugang
Lebensreglementierung (Einfluss der Ethik)	schwach (viele Kompromisse)	streng	streng – unbedeutend
Verhältnis zur Umwelt	bejahend	ablehnend (radikal)	weltabgekehrt - indifferent

³ Der Titel des hier gemeinten Werkes von 1912: Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen. (3. Neudruck, Tübingen: 1994.)

Ähnlich wie Weber bezeichnet Troeltsch die **Kirche** als „hierarchische Anstalt“. Sie ist konservativ, relativ weltbejahend, massenbeherrschend und universal – also eine alles umfassen wollende Gemeinschaft. Die Kirche pflegt zwischen dem Glauben und anderen Interessen Kompromisse zu schließen, die religiöse Überzeugung passt sich weitgehend den Erfordernissen der verschiedenen weltlichen Kulturen an. Somit werden Abweichungen in der Liturgie und in der Lebensführung, lokale Sondertraditionen und die lokale Verehrung bestimmter Heiliger geduldet (vgl. Wilson 1970: 16f).

Häresie und Schisma, verbunden mit der Ablehnung klerikaler Ansprüche, machten nach Ansicht der Kirche das Wesen des Sektentums aus.

Sekten sind als „Freiwilligkeitsgemeinden“ verhältnismäßig kleine Gruppen, die eine persönlich-innerliche Durchbildung und eine persönlich-unmittelbare Verknüpfung ihrer Mitglieder anstreben. Durch die geringe Mitgliederanzahl müssen bzw. wollen sie im Gegensatz zur Kirche auf den universellen Anspruch verzichten.⁴ Da für Sektenmitglieder der Glaube an erster Stelle steht, ist die Lebensweise mit diesem in Einklang zu bringen. Sekten dulden keinen Kompromiss mit ihren Prinzipien, billigen keine Verletzung der Tabus und keine Lossagung vom Führerstand. Sie sind Protestgruppen, wobei sich der Protest auf die vorherrschende Religion bezieht (vgl. Wilson 1982:91f).

Mystik ist für Troeltsch gekennzeichnet durch Erscheinungsformen, in denen dem Kult und dem Dogma kein besonderer Wert beigemessen werden. Er sieht darin eine „*Wahlverwandtschaft zur Autonomie der Wissenschaft*“ indem sie der „*Religiosität wissenschaftlich gebildeter Kreise Asyl bietet*“ (vgl. Gabriel/Reuter 2004: 20).

In Fortsetzung an Troeltsch zeichnet sich die Mystik, laut dem Religionssoziologen Hubert Knoblauch, anders als Kirche und Sekte, die auf Gemeinschaft ausgerichtet sind, durch eine starke Individualisierung und eine besondere Erfahrungskomponente aus. Die intensive persönliche mystisch-spirituelle Erfahrungskomponente, die „*Modernisierung der*

⁴ Vgl. <http://www.kulsoz.euw-frankfurt-o.de/Lehrstuhl/Mueller/relsoz/religorg.pdf>.

*Mystik*⁵, wie Knoblauch es nennt, spielt dabei eine große Rolle. Die Menschen streben immer mehr nach erlebter Erfahrung im religiösen Sinne. Sie wollen den Heiligen Geist aktiv am eigenen Leib spüren, erleben. Die Menschen geben sich nicht mehr mit einer abstrakten Form der Religionsausübung zufrieden.

2.3 Forschungsleitende Fragestellungen

In unserer Praktikumsgruppe haben wir uns näher mit zwei Gruppen beschäftigt, die auf unterschiedliche Art und Weise eine Intensivierung der religiösen Lebensführung anstreben und sich den religiösen Idealtypen der Sekte bzw. der Mystik im Sinne von Troeltsch annähern: den Zeugen Jehovas, die in der Öffentlichkeit als Sekte bekannt sind, und der Charismatischen Erneuerungsbewegung der Katholischen Kirche.

Anhand erster allgemeiner Überlegungen und vorausgehender Literatursuche respektive – Beschäftigung legten wir mit folgenden Fragestellungen den Grundstein für unsere empirische Analyse:

Bei der Auswahl der religiösen Gruppierungen war es unsere Absicht, uns (unabhängig von offiziellen Bezeichnungen) an der Grenze zwischen „Sekte“ und „Religion“ zu bewegen. Wir nahmen an, dass in beiden Gruppen teilweise ähnlich starke Bindungen vorherrschen und sich die Gläubigen aktiv in den religiösen Bewegungen beteiligen; dass es also in einigen Punkten zwischen beiden Gruppierungen Ähnlichkeiten gibt, wenn auch die Charismatische Erneuerung im Rahmen der katholischen Kirche anerkannt ist und die Zeugen Jehovas im allgemeinen Sprachgebrauch mit eher negativer Konnotation als Sekte bezeichnet werden.

Erforschungswürdig erschien uns zu Beginn die Motivation, die Personen haben, sich einer der beiden Gemeinschaften anzuschließen. Die Beweggründe schienen uns durch zwei Faktoren bestimmt zu sein: Einerseits die Erwartung einer Verbesserung der persönlichen Lebenssituation (bei etwaigen Schwierigkeiten oder Schicksalsschlägen)

⁵ Vgl. Vortrag Knoblauch: 13. Jänner 2006.

durch klare moralische Strukturen, andererseits die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach intensiver Religionsausübung zu befriedigen. Des Weiteren wollten wir sowohl den Einfluss der Gemeinschaften auf das alltägliche Leben der Individuen als auch das Zugehörigkeits- oder Identifikationsgefühl und die damit verbundene informelle Abhängigkeit genauer untersuchen. Nicht zuletzt bezogen wir auch die Distanzierung von und die Austritte aus den Gemeinschaften in unsere forschungsleitenden Überlegungen mit ein.

Zur Erhebung der für unsere Untersuchung notwendigen Daten, entschieden wir uns für einen Methodenmix aus qualitativen Interviews (mit Gläubigen und ExpertInnen) und aus Beobachtungen. Die Auswahl der Methoden stützte sich auf die Ethnographie, welche ein geeigneter Ansatz ist, um religiöse Phänomene zu erforschen (vgl. Knoblauch 2003). Da ein bedeutender Punkt die Analyse der religiösen Konversion (= Prozess des Übertritts eines/einer Akteurs/Akteurin zu einer Glaubensbewegung und die Übernahme der geltenden Sinnsysteme der beigetretenen Gemeinschaft, vgl. Knoblauch 1995) war, fiel die Entscheidung auf biographische, narrative Interviews mit den Gläubigen. Neben den qualitativen Interviews ist auch die Beobachtung ein Bestandteil der Ethnographie, darum führten wir zusätzlich zu den Gesprächen offene, eher nicht teilnehmende Beobachtungen durch.

Unter Anwendung dieser Methoden sollten folgende explizite Fragestellungen abgedeckt werden: Durch die biographischen Interviews wollten wir Informationen zu Glaubens- und Handlungsmerkmalen, religiösen Praktiken, religiöser Lebensführung, Ethik- und Moralvorstellungen, sowie Organisatorischem erhalten. Die Beobachtungen sollten uns auf der einen Seite einen Einblick in den Aufbau und Ablauf von religiösen Veranstaltungen, beziehungsweise in die Gemeinschaften als Ganze gewähren. Auf der anderen Seite konnten Informationen zur Beteiligung der Gläubigen an den Veranstaltungen erlangt werden. Die Interviews mit den ExpertInnen dienten einerseits als Möglichkeit eines „ersten Antastens“ an das Thema und andererseits als objektivierende Informationsquellen.

Zur Auswahl unserer InterviewpartnerInnen müssen wir zwischen der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas und der Charismatischen Erneuerung differenzieren.

Der Zugang zu den Zeugen Jehovas wurde durch einen erstmaligen, spontanen Besuch einer Zusammenkunft bestimmt. Bei diesem stießen wir auf eine Schlüsselperson, welche uns bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen behilflich war. So führten wir mit unterschiedlichsten Personen, darunter eine sechzehnjährige Schülerin, eine Hausfrau im Alter von fünfzig Jahren, eine Dolmetscherin (37), eine Hausfrau mit abgeschlossenem Jusstudium (28), eine Pensionistin (76), einem Chemiker im Alter von 36 Jahren und einem technischen Angestellten (42) mit Hilfe von groben Leitfäden Interviews durch, deren Dauer von ca. einer Stunde bis zweieinhalb Stunden reichte.

Die Auswahl unter den „CharismatikerInnen“ stützte sich auf der einen Seite auf Bekannte und auf der anderen Seite auf StudienkollegInnen. Im Bekanntenkreis wendeten wir das Schneeballverfahren an, um an potenzielle InterviewpartnerInnen zu gelangen. Im Großen und Ganzen war die Wahl sehr stark an die Freiwilligkeit der Personen geknüpft, daher sollte hier vermerkt sein, dass die Tatsache, dass viele dieser ein höheres Bildungsniveau haben, nicht für Schlussfolgerungen verwendet werden sollte, die der Charismatischen Erneuerung Nahestehenden hätten generell ein überdurchschnittliches Bildungsniveau. Die Stichprobe der „CharismatikerInnen“ setzt sich wie folgt zusammen: Student der Theologie (24), Studentin der Theologie (24), Physiotherapeutin (33), Klosterschwester (63), Musiklehrer (44), Pfarrer (58), Zivildienstler (24), Arzt (30).

2.4 Geschichte und Struktur der beiden Bewegungen

2.4.1 Die Entstehung der Zeugen Jehovas

Die Zeugen Jehovas entstanden als eine der im Amerika des 19. Jahrhunderts aufgrund der unstablen sozialen Organisation populären adventistischen (oder millenaristischen, messianischen) Bewegungen. Von Amerika verbreiteten sie sich ab Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa.

Diese Sekten erwarten die Rückkehr Christi auf die Erde, was die Welt verwandeln und alle bestehenden Ordnungen umstürzen werde. Im Gegensatz zu anderen christlichen Glaubensgemeinschaften glauben sie nicht an die Unsterblichkeit und Himmelfahrt der Seele, sondern an die Auferstehung als Geistwesen (vgl. Wison 1970:93ff).

Auch der Gründer der Zeugen Jehovas, Charles Taze Russel, glaubte, ein genaues Datum für den Untergang der Welt und die Rückkehr Christi aus der Bibel herausgelesen zu haben. 1874 sei Christus unsichtbar auf die Erde zurückgekehrt und bereite nun Gottes endgültige Herrschaft (Jehovas Königreich) vor, die 1914 beginnen sollte. 1914 sollte Harmagedon (Kampf zwischen Gott und Satan um die Weltherrschaft) stattfinden, in der die Welt in ihrer jetzigen Form untergehen sollte. Alle anderen Religionen verbreiten den falschen Glauben und würden, gemeinsam mit allen Nationen, vernichtet.

Die Zeugen Jehovas glauben, dass die Welt heute, nach dem Sündenfall Adams, von Satan beherrscht wird. Obwohl Jehova allmächtig ist, sieht er dem Einfluss des Bösen eine Zeitlang zu, damit die Menschen die Chance haben zu zeigen, dass sie wirklich ohne Gott besser leben können. Die wachsenden Probleme heute zeigen, dass dem nicht so ist. Nach Harmagedon, so glauben sie, werden alle, die an Gottes Seite sind, im 1000jährigen Paradies leben, um danach noch einmal von Satan in Versuchung geführt zu werden, so wie er es schon bei Adam gemacht hatte. Wer dieser Versuchung widersteht, wird erlöst.⁶

Als das Jahr 1914 ohne Weltuntergang vorüberging, erlitt die Bewegung einen Rückschlag. Zugleich wurde aber der Beginn des Ersten Weltkriegs als Beweis für die Richtigkeit der Prophezeiung, als Beginn der Apokalypse, gesehen. Seitdem hätten Kriege, Hungersnöte und soziale Probleme immer mehr zugenommen. Der Weltuntergang war zuletzt inoffiziell für 1975 angesetzt, heute vermeidet man, ein genaues Datum zu nennen, er werde aber bald erfolgen (Vgl. Wilson 1970:109ff und Wilson 1990:150).

⁶ Vgl. Was lehrt die Bibel wirklich? 2005:106ff.

Die Zeitschrift „Wachtturm“ gilt der Verkündung der religiösen Botschaft, was einen wichtigen Stellenwert in der Religionsausübung der Zeugen Jehovas hat. Als Kenner und Hüter von Gottes Plan müssen die Zeugen Jehovas diese Botschaft unter den Menschen verbreiten.

2.4.1.1 Organisation

Die Zeugen Jehovas sind national und international stark zentralistisch und hierarchisch organisiert. Die Leitung durch die „Leitende Körperschaft“ befindet sich in Brooklyn/ New York. Unterstützt wird sie durch die Watch Tower Society, die die auf der ganzen Welt einheitlichen Publikationen („Wachtturm“, „Erwacht“, die „Neue Welt Übersetzung“ der Bibel, verschiedene zusätzliche, bestimmten Themen gewidmete Literatur) druckt und veröffentlicht. Die Zeugen Jehovas, die hier arbeiten, aber auch die Leitung, arbeiten für Unterkunft, Verpflegung und ein Taschengeld.

In jedem Land befindet sich ein Zweigbüro (Bethel). Jedes Land ist organisatorisch in Bezirke (Österreich besteht aus 2 Bezirken) und weiter in Kreise (z.B. Stadt Graz) aufgeteilt. In Graz gibt es 12 Versammlungen, die unterste Stufe der Hierarchie. Sie bestehen aus maximal 150 Gläubigen, finden in Königreichsälen statt und werden von Ältesten geleitet. Die einzelnen Versammlungen besitzen keine Autonomie. Durch die starke Organisation auf allen Ebenen wird vermieden, dass sich Abspaltungen bilden oder die Bindung an die Organisation geschwächt und Kompromisse mit den Prinzipien eingegangen werden (vgl. Wilson 1982:110). In Österreich leben nach der Volkszählung 2001 23.200 Zeugen Jehovas⁷, sie selbst geben ihre Mitgliederzahl mit 20.000 an⁸. Österreichweit gibt es etwa 300 Versammlungen⁹.

Die Zusammenkünfte und ihre Häufigkeit (dreimal wöchentlich), sogar ihr Inhalt sind auf der ganzen Welt gleich organisiert. Die Bibel, Artikel aus dem Wachtturm und andere Publikationen werden studiert, dazu gibt es Vorträge.

⁷ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Anerkannte_Religionen_in_%C3%96sterreich.

⁸ Vgl. Jehovas Zeugen- Information einer Religionsgemeinschaft: 2001.

⁹ Vgl. www.martinus.at/info/sekten/zeugen Jehovas.html.

Zusätzlich zur genauen Bibelkenntnis lernt man in den Versammlungen zu predigen und die Botschaft zu verbreiten (vgl. Wilson 1990:150).

Die Zeugen Jehovas verzichten auf rituelle und emotionale Verehrung. Auch die Konversion ist eher rational, man soll durch seinen Verstand, und nicht durch „Erleuchtung“ die Wahrheit erkennen und sich erst nach einer langsamen Eingliederung taufen lassen (vgl. Wilson 1990:193).

Die Zeugen Jehovas haben, nach langem Bemühen um Anerkennung, in Österreich den Status einer „staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft“. Das ist eine Rechtsform, die es seit 1997 gibt. Bekenntnisgemeinschaften haben nicht die Stellung einer gesetzlich anerkannten Religion, sind aber Rechtspersönlichkeiten wie Vereine, welche andererseits aber auch von nicht anerkannten Religionsgemeinschaften gebildet werden können. Die Zeugen Jehovas kritisieren, dass durch die Verordnung über die Bekenntnisgemeinschaften keine Vorteile entstünden, nur die Kriterien für eine Anerkennung als Religionsgemeinschaft verschärft wurden.

2.4.2 Die Entstehung der Katholischen Charismatischen Erneuerung

Die charismatische Erneuerung entstand in den 1960er Jahren als katholische Ausprägung der immer populärer werdenden Pfingstbewegungen, welche ihren Ausgangspunkt zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA hatten.

1967 empfingen katholische Lehrende und Studierende der Duquesne-Universität in Pittsburgh, Pennsylvania, nach der Lektüre zweier Bücher über die Pfingstbewegung in einem evangelischen Gebetskreis „*unter Handauflegung die Geistestaufe mit Glossolalie*“ (ebd.:40). Geisttaufe und Glossolalie beziehen sich auf das Pfingstereignis im Neuen Testament (vgl. Apg 2) Während ersteres eine Art zur „Umkehr“ bewegendes religiöses Schlüsselerlebnis ist, stellt die Glossolalie die Gabe des Heiligen Geistes, in „Zungen“, also verschiedenen (nicht existenten) Sprachen zu reden, dar.

Im Zuge dieser Erfahrungen wurden erste katholische Gebetsrunden gegründet, zunächst im universitären Milieu, bald begeisterten diese Erlebnisse aber auch in Pfarren und Klöstern. Die neu ins Leben gerufene „katholische Charismatische Erneuerung“ konnte sich forthin immer größeren Wachstums erfreuen. Bereits 1972 wurde der „Internationale Rat der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche“ (ICCRS) mit dem Ziel, einzelne nationale charismatische Bewegungen zu vereinen, gegründet (vgl. ebd.:35). Bisher hat diese Einrichtung neun internationale Treffen der katholischen Erneuerungsbewegung organisiert, den Großteil davon in Rom. Heute zählt die Charismatische Erneuerung nach eigenen Angaben mehr als 100 Millionen ihr nahe stehende KatholikInnen in 238 Ländern, mit über 100 000 Gebetsgruppen und 16 % aller KatholikInnen ist sie in Lateinamerika am stärksten vertreten, kann aber auch in Asien und Nordamerika beträchtliche Zuwächse verzeichnen. In Europa sind diese Zahlen vergleichsweise klein¹⁰, was vermutlich mit seiner Ausnahmerolle im gegenwärtigen „Desäkularisierungstrend“¹¹ seine Gründe findet.

2.4.2.1 Die Charismen

Das Wort „Charisma“ hat seine Wurzeln im Griechischen. Dem Wort „charis“ („Gnade“) wird das Suffix „ma“ angefügt, das man mit „Geschenk der Gnade“ übersetzen könnte (vgl. Sullivan 1984:17). In unserem alltäglichen Sprachgebrauch wird unter „charismatisch“ eine außerordentliche Begabung verstanden, was aber in der Deutung der Katholischen Kirche im Verweis auf die ursprüngliche Verwendung des Begriffs der Charismen bei Paulus im Neuen Testament abgelehnt wird (vgl. Zimmerling 2001:118). „*Jeder Christ erhält als Glied des Leibes Christi eine besondere Dienstgnade, um am Leben der Kirche Christi schöpferisch teilnehmen zu können.*“¹², ist in der

¹⁰ Vgl. http://www.iccrs.org/CCR_weltweit.htm; abgerufen am 13.02.2006.

¹¹ Gemeint ist mit diesem Begriff die These Peter Bergers, dass gerade jene religiösen Institutionen, die sich nicht den modernen Anforderungen geöffnet haben sondern vielmehr ihren Werte- und Glaubenskatalog konservieren, sich immer größeren Zulaufs erfreuen. Europa stellt in diesem weltweiten Phänomen eine Ausnahme dar. Vgl. Berger: 1999. S 2ff.

¹² Erneuerung der Kirche aus dem Geist Gottes. In: Mühlen, Heribert (Hg.): Dokumente zur Erneuerung des christlichen Glaubens. Charisma, Geist, Befreiung. München. 1974. Zitiert bei: Zimmerling: 2001. S 121.

ersten Verlautbarung der katholischen Charismatischen Erneuerung Deutschland zu lesen. Die von Gott geschenkte Gabe kann (im Unterschied zu den Vorstellungen anderer Pfingstgemeinden) sowohl völlig neu als auch auf bereits vorhandene, natürliche Fähigkeiten aufbauen. Entscheidend ist, dass diese Fähigkeit durch den Heiligen Geist in den Dienst der Gemeinde gestellt wird (vgl. Zimmerling 2001:122). Solche Gaben können beispielsweise die Gaben, die zu geistlicher Führung qualifizieren, oder solche, die zu sozialen Diensten am Nächsten und an der Nächsten befähigen, sein (vgl. Sullivan 1984:79f). „Spektakuläre“ Charismen wie Zungenrede, prophetische Rede und die Heilungsgabe werden von katholischer Seite bewusst nicht betont (vgl. Zimmerling: 2001:134f). Gleichzeitig werden aber die spektakulären Geistgaben nicht abgelehnt, sind sie doch die wesentliche Erfahrungsdimension, durch die Menschen vom Christ-Sein überzeugt werden.

2.4.2.2 Geschichte der Charismatischen Erneuerung in Graz

In den 1980iger Jahren entstand im Grazer Bezirk Strassgang ein sehr lebendiges Zentrum der katholischen Charismatischen Erneuerung, was von einem engagierten Kaplan in der Pfarre Strassgang ausging. Es wurde damals zusätzlich zu den „traditionellen“ Gottesdiensten auch ein charismatischer Gottesdienst angeboten, der sehr gut besucht war. Ausgehend von diesem Gottesdienst entstanden zahlreiche Gebetskreise, darunter auch verstärkt Jugendgebetskreise, aber auch für Familien und Erwachsene gab es Angebote. Anfänglich wurden in diesen Veranstaltungen spektakuläre Geistesgaben, insbesondere das „Ruhen im Geist“ (durch Handauflegung glaubt man von der Kraft des Heiligen Geistes getroffen zu werden und stürzt regungslos zu Boden, ohne sich jedoch zu verletzen) sehr intensiv gelebt und praktiziert, doch es scheint, dass der Trend in den letzten Jahren eher zu weniger spektakulären Praktiken über geht. Die konkreten Gründe dafür lassen sich nur schwer festmachen, einerseits ist sicher nach anfänglicher Euphorie etwas Ruhe eingetreten, andererseits kann man auch vermuten, dass solche charismatische Praktiken auch Unruhe und Aufregung in die Pfarren gebracht haben. Die Messen des angesprochenen

Kaplans waren so gut besucht, dass sie wohl bereits einen gewissen Showcharakter hatten und Missfallen in anderen kirchlichen Kreisen bzw. bei der Diözesanen Obrigkeit erregten.

Die Aktivität der Gebetskreise ist nach wie vor sehr hoch, man trifft sich wöchentlich. Für Jugendliche gibt es außerdem einmal im Monat einen Großgebetskreis, zu dem alle Mitglieder von Jugendgebetskreisen eingeladen sind. Eine genaue Anzahl an Gebetskreisen lässt sich jedoch genau so wenig feststellen, wie eine ungefähre Schätzung ihrer Mitglieder zu bewerkstelligen wäre, da auf die Eigendefinition „charismatischer Gebetskreis“ genauso wenig Wert gelegt wird wie auf die Zugehörigkeitsdefinition zur Charismatischen Erneuerung insgesamt.

Seitdem der Strassganger Kaplan eine Pfarre in der Obersteiermark übernommen hat, werden die Charismatischen Gottesdienste immer mittwochs in der Kapelle des LKH Graz von einem Kaplan, der in der ursprünglichen Bewegung in Strassgang von Anfang an dabei war, abgehalten. Zu diesen Gottesdiensten kommen nicht nur Gläubige aus Graz, sondern auch aus anderen Teilen der Steiermark. Zusätzlich zu den Gottesdiensten wurden von den Priestern, die sich mit der Charismatischen Erneuerung identifizierten, regelmäßig Seminare und Einkehrtage zur Vertiefung des Glaubens organisiert. Ein jährlicher Höhepunkt an pastoraler Präsenz der Charismatischen Erneuerung in der Steiermark ist sicherlich das Jugendtreffen in Pöllau, zu dem etwa 300 bis 600 Jugendliche eine Woche lang in Ferienlageratmosphäre die Gelegenheit bekommen, ihren Glauben im charismatischen Zugang kennen zu lernen und zu vertiefen.

Insgesamt ist die Charismatische Erneuerung wegen ihrer sehr losen Organisationsstruktur in Graz eine schwer eingrenzbar Bewegung. Gläubige, die ihr nahe stehen, sehen sich nicht als Mitglieder, sondern in erster Linie als KatholikInnen. Die Treue zur Amtskirche und zum Papst ist ein wesentliches Merkmal der Charismatischen Erneuerung. Dieses Faktum soll kurz genauer beleuchtet werden.

2.4.2.3 Die Stellung der Charismatischen Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche

Vor dem Zweiten Vatikanum wurde der katholischen Kirche immer wieder eine „Vernachlässigung des Geistes“ nachgesagt (vgl. ebd.:55ff). Einen wichtigen Fürsprecher im Vatikan fand die Charismatische Erneuerung jedoch vor allem in dem belgischen Kardinal Suenens, dessen Mitwirken an der dogmatischen Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ zum theologischen Grundstein für die Charismatische Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche wurde (vgl. Sullivan 1984:12f).

Mit der Gründung des ICCRS 1972 ist der Charismatischen Erneuerung ein wesentlicher Schritt zur Integration in die katholische Kirche gelungen. Das liegt nicht zu letzt entscheidend daran, dass diese Einrichtung von den beiden Päpsten Paul VI. und Johannes Paul II. unterstützt wurde. In vielen Papstansprachen ist jedoch immer wieder von einer gewissen Sorge zu lesen, die religiösen Praktiken der Charismatischen Erneuerung könnten in „Schwarmgeisterei“ ausarten und ihre Integration in die katholische Kirche gefährden.¹³ In der Tat hat die Assoziation mit enthusiastischem Glaubensvollzug oft zu Ausgrenzungsversuchen solcher Bewegungen geführt, da Enthusiasmus in spirituellen Fragen stets als verdächtig galt¹⁴ (vgl. Pöhlmann 1998:104). Damit einher geht die typisch katholische Sorge um das Verhältnis von Amt und Charismen. Nicht glücklich ist man in Kirchenkreisen daher mit der Namensgebung der Charismatischen Erneuerung, da der Name im Hinblick auf das Charismenverständnis leicht missverstanden und im Sinne eines Elitedenkens fehl interpretiert werden kann (vgl. Suenens in Koller (Hg.) 1985:78, und Zimmerling 2001:35).

Die katholische Kirche scheint dem Phänomen der Charismatischen Erneuerung alles in allem ambivalent gegenüberzustehen. Einerseits möchte man in Zeiten der sich häufenden Kirchenaustritte und einer zunehmenden Masse kirchlich-religiös frustrierter Menschen den Elan und

¹³ Vgl. http://www.iccrs.org/johannespaul_ii.htm; abgerufen am 14.02.2006.

¹⁴ Die Wurzeln hierfür sind im Spiritualismus der Reformationszeit zu suchen.

die Begeisterung, die die Charismatische Erneuerung vor allem jungen Menschen vermittelt, ausnutzen. Andererseits hat man Angst vor dem antiinstitutionellen Hang dieser Bewegung, denn wenn der Geist „weht, wo er will“, bleibt er schwer zu fassen. Oder treffender vielleicht: unfassbar.

2.5 Religiöse Biographien der Glaubenden im Vergleich

Vorweggenommen sei, dass die nun behandelten Schlussfolgerungen etwaige Gemeinsamkeiten keineswegs als in ihrem religiösen Wahrheitsanspruch gleich gültig (man müsste als Konsequenz daraus diese beiden Wörter zusammenschreiben, im Sinne von „gleichgültig“) verstanden haben wollen. Sie dienen rein der soziologischen Analyse und beanspruchen für sich das Postulat der Wertfreiheit, oder – um es noch gewählter auszudrücken – die Herangehensweise eines methodologischen Agnostizismus.

Aus den Interviews lassen sich einige Schlussfolgerungen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Glaubensgemeinschaften ziehen. Auffällig und von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die unterschiedliche religiöse Sozialisation. Im Gegensatz zu den Zeugen Jehovas wurde der Glaube bei den Interviewten der Charismatischen Erneuerung bereits im sozialen Umfeld vorgelebt. Sie wuchsen in einer kirchlich-religiösen Familie auf und waren somit schon vor ihrem Kontakt mit der Charismatischen Erneuerung überzeugte KatholikInnen.

*Also, ich würde sagen so der Standardglauben wie Abendgebet, Tischgebet und Sonntag zur heiligen Messe, aber als folgsames Kind unhinterfragt. (**Charismatische Erneuerung, Zivildienst, 24**)*

Die befragten Zeugen Jehovas erfuhren hingegen in ihrer Herkunftsfamilie eine eher ablehnende Haltung gegenüber der Katholischen Kirche. Es wurden zwar die religiösen Feste wie Weihnachten, Ostern etc. gefeiert, regelmäßige Kirchenbesuche oder Gebete wurden aber innerhalb der Familie nicht abgehalten. Es lässt sich feststellen, dass für unsere interviewten Personen, die vorwiegend als „TraditionschristInnen“ sozialisiert wurden, im weiteren Leben das Bedürfnis nach Religiosität ein zentrales Element darstellt.

Ich bin in einem typischen katholischen Elternhaus aufgewachsen. Insofern typisch heißt, dass wir keine praktizierenden Katholiken waren. Die Traditionen sind halt gepflegt worden, aber auch nicht so intensiv. (Zeugen Jehovas, Dolmetscherin, 37)

Diese Suche nach eigener Religiosität verläuft bei den Interviewten der Charismatischen Erneuerung anders. Hier steht nicht so sehr die grundlegende Suche nach Religion im Vordergrund, als vielmehr die Art und Weise, wie der von ihnen akzeptierte katholische Glaube praktiziert wird. Bei ihnen wird das Bedürfnis nach mehr Lebendigkeit und Spiritualität im Glauben immer wieder genannt.

[...] hab immer als Priester und auch als Kaplan damals die Sehnsucht gehabt nach einer lebendigen Kirche. [...] weil ich gesehen habe, na ja, das kann nicht alles sein so wie wir es halt damals schon erlebt haben, relativ doch nüchtern und so. [...] Es war zwar schon recht schön irgendwie, aber etwas hat mir immer noch gefehlt, irgendwie von der Lebendigkeit her der Kirche und vor allem, diese, was uns abgegangen ist, sicher, wie kommen wir so zu einer lebendigen Christusbeziehung? (Charismatische Erneuerung, Pfarrer, 58)

Durch die unterschiedliche Form der religiösen Sozialisation lässt sich auch die Frage nach dem Zustandekommen des ersten Kontaktes mit den verschiedenen religiösen Bewegungen beantworten. Die offensive und aktive Missionierungstätigkeit der Zeugen Jehovas, die sie zu Unbekannten von ‚Tür zu Tür‘ führt, fiel bei den suchenden Traditionschristen auf fruchtbaren Boden. Alle InterviewpartnerInnen aus einem ursprünglich katholischen Umfeld kamen auf diese Weise erstmalig mit den Zeugen Jehovas in Kontakt.

[...] ich bin '75 mit der Wahrheit in Berührung gekommen, das heißt eh von Haus zu Haus, da sind zwei Mädchen gekommen, ja, und die haben mir die Worte Jesu gesagt und ich war immer auf der Suche. (Zeugen Jehovas, Hausfrau, 50)

Bei der Charismatischen Erneuerung hingegen spielt die sekundäre Sozialisation durch FreundInnen, KollegInnen und religiöse Führungspersonen eine besondere Rolle. Die Missionierung findet hier eher nach innen, im Kreis der Katholischen Kirche statt. Einladungen zur Teilnahme an Charismatischen Messen, Gebetskreisen sowie

Firmungsreisen führen vor allem bei Jugendlichen zu einer starken Begeisterung und Sympathie für diese Bewegung.

*Also, die Offenheit der Leute die dort waren, die Ungezwungenheit dort Menschen kennen zu lernen vor allem als Jugendlicher so mit 15, 16, 17 war immer spannend. Auch Leute kennen zu lernen. Eigentlich muss ich auch sagen ich war auch sehr gern dort, weil es auch sehr liebe Mädchen gegeben hat. Ist ja klar. Und da hat man auch irgendwo diese Berührungängste verloren, wenn man halt selber sehr schüchtern ist. Und man schätzt dann das, was Freundschaft wirklich sein kann in einem Rahmen, der eigentlich recht schön ist. Weil dort, wo du merkst, du wirst nicht verarscht. (...), die haben einen ganz anderen Umgang mit einander und das war etwas, was ich dort sehr geschätzt habe. Und dadurch, dass man sich auch wöchentlich getroffen hat in sogenannten Gebetskreisen, hat man dann gemerkt, das hat Kontinuität. Ich bin dann geblieben. **(Charismatische Erneuerung, Zivildienster, 24)***

Hinsichtlich der sozialen Kontakte lässt sich feststellen, dass zwischen den Gläubigen beider religiöser Gruppen ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl besteht. Die sozialen, freundschaftlichen Kontakte sind u. a. aufgrund der Lebensbedingungen aber nicht nur auf Gleichgesinnte beschränkt, wobei zu sagen ist, dass Themen mit religiösem Inhalt hauptsächlich mit diesen diskutiert werden.

Eine Gemeinsamkeit der beiden Gruppierungen betrifft die Bedeutung von religiösen Schlüsselerlebnissen. Entgegen unserer Annahme sind nicht biographische Schicksalsschläge vorrangig für die Konversion ausschlaggebend, sondern der Wunsch und die Sehnsucht nach einer gelebten Religiosität und nach verbindlichen ethisch-moralischen Richtlinien. Meistens geht dem ein langer Weg der Suche voraus.

*Und wie ich dann 14/15 Jahre alt war, [...], war bei mir dann der Punkt angelangt, wo ich mir selbst bewusst Gedanken darüber gemacht habe was ich jetzt eigentlich überhaupt glauben will [...]. **(Zeugen Jehovas, Dolmetscherin, 37)***

Ja, da war ich schon im Kloster. Die Pfarre Salvator war eigentlich in Graz die erste Station, wo Gebetskreise stattgefunden haben. Da bin ich hin, dann wurde ich eingeladen zu einem Treffen in Wien-Oberlaa, da waren 2.000 Leute die von diesem Aufbruch sehr erfasst waren. Das war ein wunderbares Erlebnis für mich. Da habe ich Wunderbares erlebt, das kann man sich gar nicht vorstellen. An Charisma, an Geistesgaben. Diese Kraft des Heiligen Geistes ist mir da wieder

bewusst geworden. Da geht es ja darum, um das Wirken des Heiligen Geistes. (Charismatische Erneuerung, Klosterschwester, 63)

In der Folge ist das gesamte Leben der Menschen beider Gruppierungen von religiösen Inhalten und moralischen Wertvorstellungen geprägt, wie sie in der Bibel bzw. durch den Normenkanon der katholischen Kirche vorgegeben sind. Religiöse Vorstellungen durchwirken den Alltag. Religion wird tagtäglich gelebt, Religion und Leben bilden eine untrennbare Einheit.

[...] Dass man eben wirklich weiß, wir sind alle Christen, wir sind alle katholisch und ich darf das leben und ich darf alle anderen auch das leben lassen, was im Wesentlichen der Spiritualität entspricht. Es ist auch in meinem Glaubensleben das Charismatische zwar sehr bereichernd und wichtig. Und da meine ich besonders das was ich über das Charismatische kennen gelernt habe, diese tägliche, persönliche Begegnung mit Gott. Das tägliche und wirkliche Leben aus dem Glauben, aus der Beziehung zu ihm. (Charismatische Erneuerung, Arzt, 30)

Einer der auffallendsten Unterschiede zwischen den zwei religiösen Bewegungen ist an der Mystik dingfest zu machen. Obwohl bei beiden religiösen Bewegungen die Bibel das Glaubensfundament darstellt, wird bei den Zeugen Jehovas der Glaube nur nach rationalen und nüchternen Gesichtspunkten gelebt. Unserer Beobachtung nach spielt die Mystik bei den Zeugen Jehovas keine Rolle, sie wird sogar abgelehnt. Anders stellt sich hingegen die Situation bei der Charismatischen Erneuerung dar. Mystische Elemente in Form von Charismen und anderen religiösen Handlungsmerkmalen dienen dazu, in direkten Kontakt mit der göttlichen Kraft zu treten und werden als deren Ausdrucksmittel interpretiert. Der persönlichen emotionalen Erfahrungskomponente kommt somit große Bedeutung zu.

Man ist ja im Gebet, das kommt im Gebet. Und da hat man einen ganz starken Eindruck, sag ich jetzt einmal. Und meistens, wenn man dann ausspricht, berührt das auch jemanden besonders, oder ist das für jemanden, der es jetzt braucht. (Charismatische Erneuerung, Physiotherapeutin, 33)

[...] Oder dass jemand sagt „Ja, ich hab eine Bibelstelle auf's Herz gekriegt, mir ist eine Bibelstelle SO in den Sinn gekommen“. (Charismatische Erneuerung, Arzt, 30)

Zur Objektivierung der Charismen bedient sich die Charismatische Erneuerung der offiziellen Lehrmeinung der katholischen Kirche. Einerseits dient dieses Vorgehen als Schutz vor Fehlinterpretationen, andererseits macht es aber auch den Gehorsam gegenüber der Amtskirche deutlich. Darin lässt sich unserer Meinung nach das hierarchische Denken der vom katholischen Glauben geprägten Gläubigen erkennen.

Insgesamt lässt sich für beide untersuchten Gruppen sagen, dass sich die Glaubensvorstellungen in den Persönlichkeitszügen der einzelnen Personen widerspiegeln und umgekehrt.

Durch die Wahrheit, die sie jeweils in „ihrer“ Religion gefunden haben, erleben die Menschen eine tiefe Befriedigung, Glück und die Befreiung von weltlichen Inhalten und materiellen Gütern. Bei der Charismatischen Erneuerung wird dafür u. a. der Begriff der ‚Heilung‘ in psychischer und physischer Hinsicht verwendet.

Gott spricht durch das Gebet, durch das Wort, durch die Mitmenschen und durch den inneren Frieden, den ich habe. Oder die Freude die ich dabei spüre, bei der Entscheidung. (Charismatische Erneuerung, Physiotherapeutin, 33)

Gottvertrauen ist ein zentrales Element beider Bewegungen. Ist bei den Zeugen Jehovas daran die Hoffnung geknüpft, von „Jehova“ beschützt zu sein, so ist es bei der Charismatischen Erneuerung eine Art „Urvertrauen“, dass alles seinen geschützten, rechten, gottgewollten Weg geht.

Aja, und die Hoffnung, dass der Mensch es nie zustande bringen wird, dass alles zugrunde zu richten was Gott geschaffen hat – das wird er nicht zulassen. Diese Hoffnung zu haben, [...]. (Zeugen Jehovas, Pensionistin, 76)

Das wichtigste am Glauben ist für mich (Pause)..., dass ich ein komplett neuer Mensch geworden bin, [...] der zwar in die komplette Abhängigkeit von Gott geführt worden ist, in die Freiheit der Kinder Gottes geführt worden ist, in die Geborgenheit in Gott. Es gibt das Gefühl wie von einer Statue, das Gefühl eines kleinen Kindes, nicht alles aus eigener Kraft machen zu müssen. Zu erleben, dass Gott der Vater ist, die väterliche Liebe. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden. Es gibt den Heiligen Geist, der auf mich wirkt und der schaut, dass ich auf dem Weg bleibe. Er gibt Freude und Liebe, sodass mich nichts mehr aus der Bahn wirft. [...]. (Schriftliche Notizen von Interviewerin, Charismatische Erneuerung, Musiklehrer, 44)

2.6 Religiöse Merkmale beider Bewegungen im Vergleich

Die tiefe Verankerung im Christentum wirkt sich auf die wohl augenscheinlichste Gemeinsamkeit beider Glaubensüberzeugungen aus: Gott wird nicht als abstraktes, außerhalb der Welt seiendes Geistwesen verstanden, sondern als leidenschaftlicher Begleiter des alltäglichen Lebens, zu dem eine persönliche Beziehung eingegangen wird.

Vor allem dass Gott ein lebendiger Gott ist, die persönliche Erfahrung eines persönlichen Gottes. Ein Du, dass Gott ein Du ist, nicht irgendeine Kraft, nicht irgendeine Energie sondern dass er Du ist. Der Vater der Sohn der Heilige Geist. Und das bewirkt Gott, der Hl. Geist in uns. Und dass daraus mein Glaube, ein lebendiger Glaube wird. (Charismatische Erneuerung, Pfarrer, 58)

Und was auch noch dazugehört, ein Gebetsleben zu führen. Also, wirklich persönliche Gebete zu Gott zu sprechen. Für mich ist es wichtig, dass Gott für mich eine Realität bleibt, darum spreche ich Gott auch mit seinem Namen an. Gott trägt den Namen Jehova. Dadurch ist Gott für mich eine reelle Person, die an uns Menschen interessiert ist und zu der kann ich beten, zu der kann ich sprechen, so wie mit einem Freunde. (Zeugen Jehovas, Dolmetscherin, 37)

Die zentrale Kommunikationsform mit diesem Beziehungspartner ist das Gebet. Hier stoßen wir bereits auf den ersten Gegensatz beider Gruppierungen: Während das Gebet für der Charismatischen Erneuerung nahe Stehende eine emotionale Erfahrung bedeutet, ist sein Vollzug für die Zeugen Jehovas eine recht nüchternes, rationales Ritual. Während die Charismatische Erneuerung – speziell im liturgischen Kontext – Gebetsformen praktiziert, die auf die Schaffung einer meditativen Atmosphäre abzielen, was einem mystischen in-Kontakt-treten mit dem Göttlichen gleicht, ist das Gebet für die Zeugen Jehovas eine „schlichte“ Bitte um Bestärkung im alltäglichen Glaubensleben. Einer emotionalen Erlebnisorientierung einerseits kann also eine kognitive Nüchternheit andererseits gegenübergestellt werden.

Man DARF sich freuen oder man darf auch rean [weinen, Anm.] und traurig sein. Oft ist das [lacht] alles halt darf heraus. Das gehört halt dazu. Man darf auch jubeln und tanzen, und alles. Körperlich auch. Das ist wirklich schön. (Charismatische Erneuerung, Physiotherapeutin, 33)

Das ist eben kein Zeremoniell, was da abgehalten wird, sondern diese Treffen haben das Ziel, uns zu schulen, uns auch gegenseitig zu ermuntern, Gemeinschaft zu pflegen, aber vor allem auch unseren Glauben zu stärken, indem wir uns mit den verschiedensten Themen der Bibel beschäftigen. (Zeugen Jehovas, Dolmetscherin, 37)

Dem entspricht auch der Stellenwert der Marienverehrung. Die Charismatische Erneuerung spricht Maria eine hohe Bedeutung zu, was als ein typisches Phänomen für mystisch orientierte Bewegungen innerhalb der Kirchengeschichte gesehen werden kann. Dem hingegen hat Maria für die Zeugen Jehovas kaum Bedeutung, da ja Jesus und Gott nicht wesensgleich sind und Maria somit nicht als Gottesmutter verehrt wird.

Der rational-nüchternen Ausrichtung der Zeugen Jehovas widersprechend erscheint hingegen die relativ starke Präsenz ihres eschatologischen Gedankenguts im Alltagsleben. Der Glaube an Harmagedon, das 1000-jährige Reich Gottes und die Versuchung durch den Satan sind Ausdruck einer apokalyptischen Erwartung (man denke an die vielen Weltuntergangsprophetien), die sich in der Charismatischen Erneuerung so nicht vordergründig festmachen lässt, obwohl die Eschatologie der katholischen Tradition einen kaum geringeren Stellenwert beansprucht. Wir führen dies teilweise auf die Missionierungsaufgaben der Zeugen Jehovas zurück: Das ständige Predigen des Glaubens und die apologetische Grundhaltung gegenüber jenen Fragen, die dem säkularisierten, „modernen“ Menschen am irrationalsten erscheinen (und das sind wohl diese apokalyptischen Lehren), bewirkt eine stärkere Präsenz eben dieses Glaubens. Die Charismatische Erneuerung muss sich dieser ständigen Apologetik nicht in diesem Maße stellen, da ihr Missionierungsbemühen nach unseren Erkenntnissen ein verhältnismäßig passives ist.

Interessanterweise stießen wir jedoch auf einige Aussagen, die uns ein beinahe umgekehrtes Bild zeigen, was die ständige Präsenz des Bösen *in der Gegenwart* betrifft. Für einige Interviewte der Charismatischen Erneuerung ist das Böse eine konkrete Gestalt, die sich ständig als die Versuchung zur Sünde offenbart und dem zu widerstehen ein Hauptanliegen des christlichen Umkehrgedankens darstellt.

*[...] der Hl. Geist [der] mich sensibel macht für die Sünde und auch für den Urheber der Sünde, für den Satan, dass wir erkennen, dass es den Urheber gibt, persönlich, nicht nur das Böse, sondern den Bösen. Die Dämonen, dass es also die dunklen Mächte gibt, die den Menschen abhalten von Gott, dass aber Gott stärker ist, der Hl. Geist mir seine Waffen gibt, wenn wir schon von geistiger Kriegsführung sprechen, dass ich gegen den Satan kämpfen kann, gegen den Teufel mit allen seinen Verlockungen. Dass ich ihm Widerstand leisten kann, durch die Kraft des Glaubens. Aber dass ich erkannt habe, dass es ihn gibt. Dass es nicht ein Märchen ist von irgendwo, aus fernen Tagen, sondern dass es eine Realität ist, nicht nur das Böse, sondern den Bösen als Person. (**Charismatische Erneuerung, Pfarrer, 58**)*

Für die Zeugen Jehovas konnte ein solches Bewusstsein nicht konkret festgemacht werden, es gibt nur wenige Hinweise auf die alltägliche Präsenz „des Bösen schlechthin“. Zwar ist die Welt in gewisser Weise infolge des Sündenfalls vom satanischen Werk durchzogen, im Alltag ist dieser Gedanke aber weniger präsent. Vielmehr kann bei den Zeugen Jehovas ein Schutzmechanismus eruiert werden, der gegen die Grausamkeiten der Welt abschotten soll: Die Gemeinschaft als Vorwegnahme des paradiesischen Miteinanders vermittelt Geborgenheit, Glück und Heil.

*Ich mache das sehr gerne, weil man hat einen stressigen Tag und man geht dort hinein, dort weiß man dort sind meine Freunde, dort ist mir keiner böse, dort schaut nicht ein jeder auf Punkt und Beistrich, was ich sage, und dort werde ich akzeptiert und dort kann ich mich ein bisschen ausklinken und da kann ich drinnen sitzen und aktiv mitarbeiten, oder ich kann auch drinnen sitzen und nur einmal durchatmen. Und das ist ganz einfach schön. [...] ich gehe in den Königreichsaal und, das ist für mich eine Kraftquelle. (**Zeugen Jehovas, Technischer Angestellter, 42**)*

Die Sünde wird kaum thematisiert, da die Zeugen Jehovas ohnehin überzeugt sind, nach den Vorgaben und Werten der Bibel zu handeln und keine Sünde zu begehen, solange dieses bibelgerechte Leben gewährleistet ist. Dies spiegelt sich auch in der weniger akzentuierten und schon gar nicht sakramentalen Ausprägung des Umkehrgedankens wider: Hat ein(e) Zeuge/Zeugin Jehovas gesündigt, gibt es die Möglichkeit zur Aussprache mit einem der Ältesten, ein Fehlverhalten muss bereut bzw. abgestellt werden und die Wiederaufnahme in die „heile Welt“ ist gewährleistet. Die Abweichung vom bibelgerechten Leben wird durch gegenseitige Kontrolle zu

verhindern versucht, was einen (starken – wenn auch unbewussten) Gruppendruck vermuten lässt.

Ja, also erstens ist es ein biblisches Gebot, [...] dass jemand der reuelos ist und eher Schaden anrichtet, weil er nicht erkennen lässt, dass er geneigt ist sich wieder an die Maßstäbe zu halten, dass der ausgeschlossen wird. Das ist auch rein biblisch, also das ist auch nicht über die Bibel hinausgegangen. (Zeugen Jehovas, Hausfrau, 28)

Wir sehen in beiden Ausprägungen des Umgangs mit dem Bösen in der Welt einen Ausdruck des urmenschlichen Bedürfnisses, dualistische Weltbilder zu errichten, „schwarz-weiß zu malen“, um der Relativierung und Pluralisierung gängiger Werthaltungen zu entgehen und sich einen geordneten Kosmos zu konstruieren. Die Welt wird praktisch vereinfacht, die Unterteilung in Gut und Böse wirkt extrem komplexitätsreduzierend.

Wenn wir den Zeugen Jehovas ein „heile-Welt-denken“ unterstellen, können wir im Blick auf charismatische Gebetskreise ein ähnliches Phänomen feststellen – allerdings bei weitem nicht so stark ausgeprägt, da es weder formelle Mitgliedschaft noch ein einheitliches Zugehörigkeitsgefühl zur Charismatischen Erneuerung gibt. Immer wieder wird berichtet von neuen Freundschaften und wegweisenden Bekanntschaften innerhalb der Bewegung. Sie ermutigen und bestätigen den eigenen Weg. Man kann also eine hohe soziale Kohäsion in der Charismatischen Erneuerung feststellen. Diesen Gedanken im Auge behaltend sehen wir nun Gebetskreise – salopp formuliert – als eine Art „Idealgemeinschaft derer, die wirklich noch glauben“. Ähnlich den urchristlichen Gemeinden in der Antike, entstanden inmitten einer heidnischen (sprich: säkularisierten) Gesellschaft, wird versucht, die Frohbotschaft Christi mit Gleichgesinnten zu leben, zwar frei zugänglich für jede(n) und trotzdem für Außenstehende immer ein wenig „mysteriös“. Das stärkt wiederum den inneren Zusammenhalt und nicht selten entspricht ein Gebetskreis auch einem Freundeskreis.

Für die Zeugen Jehovas ist dieser Aspekt der sozialen Kohäsion sogar weitgehend dahingehend institutionalisiert, dass die Teilnahme an den religiösen Veranstaltungen als selbstverständlich erachtet wird und das Engagement um „Brüderlichkeit“ in der Gemeinschaft vorausgesetzt wird.

Solche Verpflichtungen bestehen in der Charismatischen Erneuerung nicht (oder höchstens informell in Form von sozialem Druck), was auch wiederum auf deren äußerst lose Organisationsstruktur zurückzuführen ist.

Die fehlende Organisationsstruktur lässt somit auch nicht den Schluss zu, die Charismatische Erneuerung mit dem soziologischen Begriff der „Sekte“ zu deklarieren. Allerdings scheint sich diese Bewegung sehr wohl des Öfteren mit dem (in diesem Fall negativ konnotierten) Begriff der Sekte in Verbindung gebracht gesehen zu haben, da sowohl Mitglieder als auch Außenstehende „Kenner“ durchgehend auf deren absolute Katholizität insistieren.

Es ist schon ein katholischer Gottesdienst. Also, das möchte ich als Allerwichtigstes festhalten. Es ist nichts außerhalb der Kirche. [...] Es ist kein neuer Glaube, es ist keine neue Religion, es ist keine neue Konfession, sondern es ist im Rahmen der Kirche. Das halte ich für das Wichtigste. („Experte“ über die Charismatische Erneuerung)

Gerechtfertigt werden ihre überschwänglichen, emotionsgeladenen und mit magischen Elementen angereicherten Glaubensbekundungen (was ihnen eben auch den Vorwurf der Sektiererei beschert) mit der ausdrucksstarken Metapher der „Kirche als menschlicher Körper“: Das Lehramt ist das Skelett, das lebensnotwendige Gerüst, das dem Körper Halt und Stabilität gibt. Die Charismatische Erneuerung hingegen sieht sich als das Fleisch, belebt vom Heiligen Geist, das Lebendige, mit pochendem Blut in den Adern, vom Lebenssaft erfüllt. Das eine kann ohne das andere nicht existieren, beide sind unentbehrlich notwendig für den Lebens- und Glaubensvollzug der Kirche.

Der Kampf gegen den Sektenvorwurf ist hingegen bei den Zeugen Jehovas kein zeitweiser Vorwurf, sondern alltägliche Realität. Es ist der Preis für den absoluten Wahrheitsanspruch, der erhoben wird. Freilich, könnte man nun einwenden, wird dieser Anspruch auch in der Katholischen Kirche erhoben. Der entscheidende Unterschied ist jedoch der Anspruch großer Kirchen, die größtmögliche Zahl an Gläubigen zu erreichen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird sie somit – im Sinne des Merkmals einer „laxen Lebensorientierung“ – keine „radikalen Glaubenskrollen“ durchführen, um die Spreu vom

tatsächlichen Weizen zu trennen. Für Menschen mit exklusiveren religiösen Ansprüchen wurden deshalb (freilich nicht ausschließlich deshalb) eigene Gemeinschaften „religiöser Virtuosen“ gegründet, um allzu sehr schwächende Abspaltungen zu vermeiden. Diese Versuche können wir in den Klostergründungen seit dem Frühmittelalter erkennen, aber auch in den neuerdings vom Vatikan geförderten (Laien-)Bewegungen. Zu diesem Typus ist die Charismatische Erneuerung wohl zweifellos dazu zu zählen.

2.7 Moralvorstellungen

Die Katholische Charismatische Erneuerung propagiert konservative, dem katholischen Fundament verpflichtende Moralvorstellungen. Als oberste Instanz dient hier wieder der Heilige Geist, der durch die Amtskirche wirkt und somit die von der Hierarchie, speziell von den Ansichten des Vatikans und des Papstes, vorgegebenen Richtlinien legitimiert. Das Denkmuster scheint wie folgt: Das Wirken des Papstes ist vom Heiligen Geist geleitet, er kann zwischen dem schädlichen Einfluss des Satans und dem heilspendenden des Heiligen Geistes unterscheiden, und somit sind seine Aussagen, als vom Heiligen Geist gegeben, wahr und unumstößlich. Somit erübrigt sich auch jedwede Diskussion über gesellschaftspolitische Prozesse oder individuelle Handlungsrichtlinien. Vor allem zeichnen sich die CharismatikerInnen dadurch mit einer besonderen Rom- und Papsttreue aus, was womöglich auch dazu beiträgt, dass die Charismatische Erneuerung innerhalb des Vatikans sehr viele BefürworterInnen hat. Moralische Fragen sind deshalb auch kein Thema, das es wert wäre innerhalb der Gruppe zu besprechen. In dieser Hinsicht herrscht eine so große Konformität, dass solche Dinge als selbstverständlich und unhinterfragt vorausgesetzt werden können.

*Dass der Hl. Geist mir die Augen öffnet für die Wirklichkeit, auch für die Wirklichkeit der Sünde und dass er mir die Kraft gibt, mich von der Sünde abzuwenden, dass das dann keine Diskussion mehr ist, wer sich vom Hl Geist führen lässt, für den gibt es keine Diskussion.
(Charismatische Erneuerung, Pfarrer, 58)*

Das Bewusstsein, dass moralische Themen nicht einfach in Schwarz- und Weiß- Denken behandelbar sind und eine einfache, dogmatische Antwort

mitunter das Problem nicht erfasst, scheint auch bei VertreterInnen der Charismatischen Erneuerung vorhanden zu sein, jedoch wird anscheinend bewusst eine Reduktion der Komplexität vorgenommen, um die persönliche Lebensführung in einem dogmatischen Sinn zu gewährleisten. Die katholische Kirche stellt einen ultimativen Wahrheitsanspruch hinsichtlich ihrer Dogmen. Diese Tatsache unterstützt die „Mitglieder“ darin, eine moralische Lebensweise zu führen, da sie ja im Recht sind und keine Zweifel daran aufkommen lassen. In dieser Hinsicht wird, wie ein Interviewpartner es ausdrückt, Europa wieder zu einem Missionsland, da die Wahrheit der Beliebigkeit und des „anything goes“ weichen musste.

Wahrscheinlich ist, dass Menschen, die bereit sind, nach katholischen Moralvorstellungen zu leben, in der Charismatischen Erneuerung eine Möglichkeit finden, sich mit anderen Gleichgesinnten auszutauschen und diese kennen zu lernen.

Die Moralvorstellungen der Zeugen Jehovas und die der Charismatischen Erneuerung sind wohl beide als traditionell-konservativ einzustufen. Beide Bewegungen argumentieren gegen heikle gesellschaftliche Themen wie Homosexualität, Abtreibung oder vorehelichen Sexualverkehr.

Auffallend ist, dass der sorgsame Umgang mit dem eigenen Körper für die Zeugen Jehovas von großer Wichtigkeit ist. Sie vermeiden Extremsportarten und verzichten auf Alkohol und Nikotin. Die Legitimierung ihrer Sichtweisen beziehen beide Gemeinschaften aus einem absoluten Wahrheitsanspruch. Die Zeugen erkennen die Inhalte der Bibel als ihre einzige Wahrheit an, die Charismatische Erneuerung betrachtet die Einstellungen des Vatikans und des Papstes als die objektive Wahrheit.

Wenn man diskutiert über Homosexuelle anerkennen oder nicht, dann ist es z.B auch so ein Punkt. Drogen zu legalisieren, Rauchen, moralisches Leben zwischen den Geschlechtern, Heiraten oder nicht – einfach nur so zusammen zu leben. Da sind wir sicher eine Religionsgemeinschaft, was die heutigen Wertmaßstäbe betrifft, sicher sehr eine altmodische Gruppe, weil es uns wichtig ist, als Maßstab für unser Leben die Bibel zu verwenden. Und in der Bibel steht zu den verschiedensten Lebensbereichen drinnen, wie wir leben sollen oder nicht. (Zeugen Jehovas, Dolmetscherin, 37)

Somit sind beide Gruppierungen nur bedingt zu Diskussionen über Werte und Moralvorstellungen bereit. Insbesondere die Zeugen Jehovas sind nicht bereit, ihre Moralvorstellungen in Bezug zu anderen, dem gesellschaftlichen Mainstream entsprechenden Haltungen zu stellen. Diese strenge Dichotomisierung in wahr oder falsch, also ob das Sethel sich positiv oder negativ über ein Thema äußert, ist in dieser strikten Form bei den CharismatikerInnen nicht vorhanden. Obwohl sie sich ebenso verbindlich zu ihren Einstellungen bekennen, gibt es auch eine individuelle Auseinandersetzung mit einem Thema. Es wird betont, dass zum Beispiel kein Sexualverkehr vor der Ehe den gegenseitigen Respekt fördert und dies auf lange Sicht zu einer glücklicheren Beziehung führt. Die Charismatische Erneuerung möchte mit ihrer Lebensweise Vorbild für die ganze Kirche sein, möchte in das Herz der Kirche vordringen und in sie hineinwirken. Diesen Anspruch, über die eigene Gruppe hinaus wirksam zu sein, findet man bei den Zeugen Jehovas nur innerhalb ihrer Missionstätigkeit. Es entsteht der Eindruck, dass sie immer auf ihre Gruppe fokussiert bleiben, also auch die Moralvorstellungen der anderen Menschen für sie nur dann von Belang sind, wenn sie sich in irgendeiner Art und Weise negativ auf die Ausübung ihrer eigenen Religiosität auswirken. Hingegen beklagen die CharismatikerInnen, dass Depressionen und das Gefühl von Orientierungslosigkeit in unserer heutigen Welt zu einem großen Teil auf den allgemeinen Verfall von verbindlichen Werten zurückzuführen sind. Der ausschließliche Selbstbezug bei den Zeugen Jehovas kann aufgrund der losen Struktur und der vielen unterschiedlichen Tätigkeiten innerhalb der Kirche, denen CharismatikerInnen im Normalfall nachgehen, in der Charismatischen Erneuerung nur schwer entstehen.

2.8 Kritik an und aus den Bewegungen

2.8.1 Die Zeugen Jehovas

2.8.1.1 Allgemeine Kritik

Seitens der Zeugen Jehovas wurde bezüglich ihrer Glaubensgemeinschaft keine Kritik geäußert. Als Schwierigkeiten wurden jedoch gesellschaftliche

Akzeptanzprobleme gegenüber ihrer Bekenntnisgemeinschaft erwähnt. Durch ihre Missionierungstätigkeiten treten die Zeugen Jehovas oft mit gegensätzlichen Ansichten seitens der Gesellschaft in Kontakt. Von vielen Menschen wird das Verkünden der „guten Botschaft“ vor der Haustüre als störend betrachtet.

Die Mitglieder der Zeugen Jehovas sind neben der Missionstätigkeit noch einer Vielzahl anderer Aufgaben verpflichtet, obwohl diese nicht als Pflichten angesehen werden. Seitens unseres Experten beanspruchen die einzelnen Tätigkeiten, wie Missionierung, privates Bibelstudium zuhause, gemeinsames Bibelstudium im Plenum und den Gottesdiensten sehr viel Zeit, sodass die sozialen Kontakte zu Menschen außerhalb der Bekenntnisgemeinschaft darunter leiden.

[...] das alles benötigt sehr viel Zeit, und das heißt, dass oft für die alten Beziehungen, sei es Ehe oder Freundschaften, sehr wenig Zeit übrig bleibt, was dann von denen, die nicht bei den Zeugen Jehovas sind, als bedrohlich und negativ empfunden wird, weil einfach wenig Zeit da ist. Das ist, glaube ich, eines der Hauptprobleme.“ (Experte über Zeugen Jehovas, 54)

Die von uns interviewten Mitglieder der Zeugen Jehovas gaben alle an, dass wirkliche Freundschaften fast nur innerhalb der Bekenntnisgemeinschaft existieren. Soziale Kontakte außerhalb der Gemeinschaft werden zum Teil gehalten, unterliegen jedoch nicht der aktiven Freundschaftspflege.

Für unseren Experten besteht allein durch die Tatsache, dass sich die Zeugen Jehovas von den katholischen Feiertagen distanzieren, ein Problem, welches das soziale Gefüge betrifft, und es den Mitgliedern, vor allem den Kindern, erschwert, sich in die Gesellschaft zu integrieren.

2.8.1.2 Verhalten gegenüber AussteigerInnen

Seitens der Zeugen Jehovas besteht die Mitgliedschaft zur Bekenntnisgemeinschaft auf freiwilliger Basis. Der Austritt erfolgt durch persönliche Entscheidung.

Treten jedoch Probleme mit einem Mitglied auf, indem das Mitglied grobe Regelverstöße begeht, wird ihm/ihr die Möglichkeit gegeben, die Sache zu

bereuen. Ist das Mitglied jedoch deren Verstöße nicht einsichtig und zeigt keine Reue und Besserung, kann es vorkommen, dass der Austritt aus der Bekenntnisgemeinschaft auf einem nicht freiwilligen Weg erfolgt.

Der Ausstieg von den Zeugen Jehovas ist aber gegenüber anderen Glaubensgemeinschaften mit härteren Konsequenzen verbunden, da die bestehenden sozialen Kontakte und Freundschaften, welche innerhalb der Gemeinschaft bestanden, aufgelöst werden.

2.8.1.3 Kritik an die wortgetreue Bibelauslegung

Die Zeugen Jehovas werden seitens anderer Glaubensgemeinschaften immer wieder wegen ihrer fundamentalistischen Bibelauslegung kritisiert. Die Worte der Heiligen Schrift werden jenseits jeglicher interpretativer Überlegungen als einzige Wahrheit angenommen.

Die Bibel an sich wird sehr engstirnig ausgelegt, und wie sie ausgelegt ist, wird ihnen auch total vorgegeben, über das darf man nicht mehr diskutieren. Gerade die Bibelstelle die Bluttransfusion betreffend kann so und so ausgelegt werden. Es steht ja nicht explizit, dass keine Bluttransfusion durchgeführt werden darf, sondern das ist immer Interpretationssache.“ (Experte über Zeugen Jehovas, 54)

2.8.2 Die Charismatische Erneuerung

Die Charismen, so wie sie in der Charismatischen Erneuerung praktiziert werden, werden von den Mitgliedern durchaus skeptisch betrachtet. Generell kann man sagen, dass die Mitglieder der Charismatischen Erneuerung immer betonen, dass die spektakulären Geistesgaben dazu führen können, nur mehr diese als wichtig zu nehmen und darüber hinaus die tiefere Bedeutung, das wahre Glaubenserlebnis, zu vernachlässigen. Es entsteht der Eindruck, dass nur mehr das Gefühl im Mittelpunkt steht und die Botschaft, das Selbstverständnis, dass der Mensch letztlich nur ein Werkzeug Gottes ist, auf der Strecke bleibt. Dies wird als schädlich für die Gläubigen betrachtet, da es dazu kommen kann, dass ein intensives Erlebnis gefordert wird und sich Frustration einstellt, wenn es ausbleibt. Es besteht durchaus das Bewusstsein, dass solche erlebnisorientierten Formen auch Menschen anziehen, die nur den intensiven Moment erleben wollen und der Gottesdienst somit zu einem Event wird.

[...] bei den Mittwochsmessen war es eher instruiert, also bei diesem Gebet, wo um den Heiligen Geist gebetet wird, wo zuerst eben frei gebetet wird, also verschiedene Dinge wo man eben den Heiligen Geist herbeiruft und dann so dieses Sprachengebet, wo das instruiert wird also dass man jetzt in verschiedenen Sprachen betet und so. Das hat auf mich immer so gewirkt als ob das irgendwie total aufgesetzt ist.
(Charismatische Erneuerung, Studentin, 24)

Weiters entsteht die Gefahr, dass in solchen Gruppen psychisch labile Personen ein Zuhause finden. Es wird betont, dass LeiterInnen eines Gebetskreises, oder ein für die Seelsorge zuständiger Priester hier sehr vorsichtig differenzieren müssen, um das Wohl der gesamten Gruppe nicht zu gefährden. Hier schwingt sicherlich die Angst mit, dass durch offensichtlich psychisch kranke Personen der Ruf der gesamten Gruppe in ein schiefes Licht gerückt wird. Es ist für die Wirkung der Charismen, als Erbauung für die Gemeinde, unabdinglich, dass diese nicht mit psychischen Krankheiten oder religiösen Wahn in Verbindung gebracht werden, sondern als Geschenke des heiligen Geistes interpretiert werden.

Durch die lose Struktur der Charismatischen Erneuerung kommt es zu keinen formellen, institutionell verankerten Sanktionen, wenn sich Mitglieder nicht so verhalten wie es dem „common sense“ der Gruppe entspricht. Es ist auch nicht zu erwarten, dass das Fernbleiben von einem Gebetskreis zu einer sozialen Ausschließung des oder der Betroffenen führt. Trotzdem kann man feststellen, dass sich ein gewisser informeller Druck aufbaut. Dies ist schon durch die emotional aufgeladene Stimmung bei Veranstaltungen der Charismatischen Erneuerung zu erklären. Es kann jedoch zu einem Selbstausschluss aus der Gruppe kommen, wenn moralische Richtlinien zur Lebensführung verletzt werden, die für die Anderen verbindlich sind. Man fühlt sich nicht mehr zugehörig, was natürlich zu massiven persönlichen Problemen führen kann, wenn das soziale Umfeld sich auf die Gemeinschaft der Charismatischen Erneuerung beschränkt. Der informelle Druck zeigt sich auch im Fremdbild der Charismatischen Erneuerung durch andere Pfarrmitglieder. Es entsteht der Eindruck, dass die Charismatischen Erneuerung eine Elitenbildung betreibt und sich somit von den anderen KatholikInnen entfernt.

Also, das war jetzt nicht, das war kein irrsinnig großer Kritikpunkt oder irgendwas. Kritische Stimmen, ich meine, es gibt Stimmen, das kann man schon so sagen, Einzelstimmen, die recht klar sagen, dass manches innerhalb, manche Praktiken innerhalb der Charismatischen Erneuerung einen allzu dramatischen ausschließenden Charakter haben, das heißt so du gehörst dazu und du gehörst nicht dazu. Du bist von Satan, du bist vom Geist. Da trifft das vor allem auf Kinder und jungen Jugendliche ein sehr negativen Einfluss hinterlässt. („Experte“ über die Charismatische Erneuerung)

2.9 Resümee

„Die Wahrheit wird euch frei machen“. Dieses Zitat aus dem Johannesevangelium spiegelt vieles von dem wider, was für die beiden untersuchten religiösen Bewegungen charakteristisch ist: Die Welt wird einer als selbstverständlich gesehenen Sinndeutung unterzogen, deren Wahrheit befreiend ist. Befreiend von den Vieldeutigkeiten und Unsicherheiten gängiger Lebensvollzüge. Befreiend von den grausamen Qualen und sündhaften Verführungen einer Welt, die aus den Fugen geraten zu sein scheint und einer erlösenden Glaubenserneuerung der Menschen in ihr bedarf. Schlussendlich ist es ungemein befreiend, *die* Wahrheit gefunden, den Zweifel besiegt und sich über sein Heil Gewissheit verschafft zu haben.

Lassen wir uns rekapitulieren: Mit der Charismatischen Erneuerung und den Zeugen Jehovas behandelten wir zwei religiöse Gruppierungen, die auf den ersten Blick vermutlich nicht viel gemeinsam haben. Die eine fest verankert in kirchlichen Strukturen, die andere mit dem ungeliebten Wort der Sekte belastet. Die eine voll emotionsgeladener Inbrunst ihre liturgischen Festlichkeiten vollziehend, die andere nüchtern und rational. Die eine mit ihren Angehörigen in losem Kontakt, sich gar nicht als eigenständige Gruppierung deutende, die andere mit einer hohen Bindung ihrer Mitglieder.

Gegensätze also, wie sie gegensätzlicher nicht sein können. Und doch begaben wir uns auf diese Suche nach Vergleichbarkeiten und Gemeinsamkeiten. Schließlich stellten wir uns forschungsleitende Fragen, die nun an dieser Stelle, in drei Punkten zusammengefasst, beantwortet werden können.

- § In der Frage der Konversion konnten wir sehr vielfältige Motive feststellen, die von Schicksalsschlägen über eine typisch religiöse Sozialisation bis hin zur Suche nach religiösen Alternativen infolge von Enttäuschungen über etablierte religiöse Institutionen reichen. Wir sehen uns in der Annahme bestätigt, dass die Konversion stets von sozialen Interessen begleitet wird: Die Möglichkeit, „heile“ Gemeinschaft und soziale Akzeptanz zu erleben wurde uns in vielen Berichten geschildert. Daneben zählen aber freilich auch ausgeprägte religiöse Bedürfnisse, verbunden mit eindeutigen moralischen Lebensvollzugshilfen, zu entscheidenden Motiven, sich einer der beiden Bewegungen anzuschließen.
- § Der Einfluss der Gemeinschaft auf die religiöse Lebenspraxis ist in beiden Bewegungen ein starker, wenngleich er in der Charismatischen Erneuerung nur latent festzumachen ist. Bei den Zeugen Jehovas wird dieser Aspekt zusätzlich organisatorisch – durch vielfältige Aufgaben, Pflichten und regelmäßige Zusammenkünfte – unterstützt. Dieser Bereich geht selbstverständlich über den religiösen Ritualvollzug hinaus und betrifft auch die moralisch-ethische Lebensauffassung: Die Einstellung zu in der Öffentlichkeit zwiespältig behandelten Themen, wie beispielsweise Sexualität vor der Ehe, Abtreibung oder Homosexualität, werden von der jeweiligen Gruppierung eindeutig vorgegeben.
- § Unsere Annahme des hohen informellen Gruppendrucks in beiden Bewegungen muss an dieser Stelle relativiert werden. Da sich Personen, die der Charismatischen Erneuerung nahe stehen (von Mitgliedern kann ja nicht die Rede sein!) in erster Linie als KatholikInnen sehen und nicht etwa als „CharismatikerInnen“, ist der Aspekt des Gruppendrucks nur sehr vereinzelt festzumachen und vermutlich auch eher auf die jeweiligen sozialen Konstellationen zurückführbar als auf die Bewegung an sich. Anders ist es bei den Zeugen Jehovas. Hier besteht ein starkes Zugehörigkeits- und Identifikationsgefühl, was weiters auch eine hohe aktive Beteiligung

an den Veranstaltungen bewirkt. Die Tatsache, dass diese unhinterfragt als selbstverständlich aufgefasst wird, lässt auf einen hohen informellen, größtenteils sicherlich auch unbewussten Gruppendruck schließen.

Im Hinblick auf die Typologien Max Webers und Ernst Troeltschs lassen sich ebenso interessante Schlüsse ziehen. Wie es nun einmal in der Natur von Idealtypenbildungen liegt, lassen sich in der Realität bestenfalls Abstufungen und Mischformen festmachen. Ebenso ist es mit den von uns untersuchten religiösen Bewegungen.

Was die Zeugen Jehovas betrifft, so reicht wohl die Trennung Max Webers in Kirche und Sekte aus. Die dritte Kategorie, die Troeltsch behandelt, nämlich die Mystik, fällt für die Zeugen Jehovas kaum ins Gewicht. In Webers Idealtyp der Sekte lassen sich viele Merkmale finden, die auf die Zeugen Jehovas zutreffen. Der Herrschaftsanspruch (im Sinne weltlicher Herrschaft) ist im Gegensatz zu kirchlichen Institutionen partikular. Neben dem absoluten Wahrheitsanspruch und der Beauftragung aller Mitglieder mit denselben Pflichten sind auch die Freiwilligkeit des Beitritts, die hohen Konformitätsansprüche und die kompromisslose Ergebenheit der Mitglieder an die religiöse Lehre. Allerdings kann man in einem Punkt auch ohne weiteres auf Ähnlichkeiten zum Idealtypus der Kirche schließen: Auch wenn es keine Priesterschaft gibt, kann man in der leitenden Körperschaft, im Ältestenrat und den Kreisaufsehern zentralistisch-bürokratische Strukturen erkennen, die den hierarchisch-bürokratischen Strukturen von Kirchen ähneln.

Bei der Charismatischen Erneuerung lassen sich Merkmale aller drei Typen finden. Zum einen ist die feste Verankerung in die Organisationsstruktur der Katholischen Kirche sowie die absolute Hierarchiegläubigkeit und Treue zum Papst ein wesentliches Merkmal für den kirchlichen Typus. Andererseits lassen aber die Ablehnung der Weltlichkeit, die Abhängigkeit von charismatischen Führungspersonlichkeiten sowie die strenge (wenn auch freiwillige) Lebensreglementierung Parallelen zum Sektentypus erkennen. Schlussendlich sind aber der hohe Anspruch an individueller

Glaubenserfahrung, geprägt von emotionalem Erleben und intensiven Gefühlsausbrüchen, wesentliche Merkmale von Troeltschs Mystiktyp, der für die Charismatische Erneuerung wohl am Augenscheinlichsten ist.

2.10 Literaturverzeichnis

Adorno, Theodor W./Max Horkheimer 2004: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. 15. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Tb.

Bateson, Gregory 2001: Die Ökologie des Geistes, 8. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Berger, Peter L. (Hg.) 1999: Desecularization of the World. Resurgent Religion and World Politics.

Gabriel, Karl/Hans-Richard Reuter (Hg.) 2004: Religion und Gesellschaft. Texte zur Religionssoziologie. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Hamp, Vinzenz/Josef Kürzinger/Meinrad Stenzel (Hg.) 1999: Die Bibel. Augsburg: Pattloch.

Jehovas Zeugen: Information einer Religionsgemeinschaft. Jehovas Zeugen, Österreich- Büro für Öffentlichkeitsarbeit. 2001.

Kern, Thomas 1998: Schwärmer, Träumer & Propheten? Charismatische Gemeinschaften unter der Lupe. Frankfurt am Main: Verlag Josef Knecht.

Knoblauch, Hubert u.a. 1998: Religiöse Konversion. Systematische und fallorientierte Studien in soziologischer Perspektive. Konstanz: Univ.-Verl. Konstanz.

Knoblauch, Hubert 1999: Religionssoziologie. Berlin: de Gruyter.

Knoblauch, Hubert 2003: Qualitative Religionsforschung. Paderborn: Schöningh.

Knoblauch, Hubert: Soziologie der Spiritualität. Vortrag am Institut für Soziologie an der KF-Universität in Graz am 13.Jänner 2006.

Langer, Susanne K. 1981: Philosophie auf neuem Wege. In Lorenzer, Alfred: Das Konzil der Buchhalter. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.

Lorenzer, Alfred 1981: Das Konzil der Buchhalter. Die Zerstörung der Sinnlichkeit. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.

Marx, Karl / Friedrich Engels 1976: Werke. Berlin: Dietz Verlag.

Pöhlmann, Horst Georg (Hg.) 1998: Heiliger Geist – Gottesgeist, Zeitgeist oder Weltgeist? Anstöße zu einer neuen Spiritualität. R.A.T. Band 10. Neukirchen-Vluyn: Friedrich Bahn.

Suenens, Leon Kardinal 1985: Charismatische Erneuerung und Evangelisation. In: Koller, Johann (Hg.): Erneuerung der Seelsorge. Aus der Kraft des Geistes. Graz/Wien/Köln: Styria.. S 75-90.

Sullivan, Francis, A 1984: Die charismatische Erneuerung. Wirken und Ziele. Graz/Wien/Köln: Styria..

Tripold, Thomas 2005: Religiöse Formen im Wandel. Die neue Lust an Mystik und Askese. Graz: Diplomarbeit KF Universität Graz.

Wachturm Bibel- und Traktat- Gesellschaft der Zeugen Jehovas, e.V.: Was lehrt die Bibel wirklich? Selters/Taunus. 2005.

Wilson, Bryan 1970: Religiöse Sekten. München.

Wilson, Bryan 1982: Religion in Sociological Perspective. Oxford.

Wilson, Bryan 1990: The Social Dimensions of Sectarianism. Oxford.

Zimmerling, Peter 2001: Die charismatischen Bewegungen. Theologie – Spiritualität - Anstöße zum Gespräch. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Internetquellen:

<http://oesterreich.orf.at/stories/81716/>.

<http://www.martinus.at/info/sekten/zeugen Jehovas.html> abgerufen in der 5./6. Kalenderwoche 2006.

Müller, Olaf: Typen organisierter Religion. Vorlesungstitel: Kirche und Religion in der Moderne. Unter www.kulsoz.eu-v-frankfurt-o.de/Lehrstuhl/Mueller/relsoz/religorg.pdf abgerufen am 20.11.05.

<http://www.noufe.com/deutsch/artikel/text/typologien.htm> abgerufen am 21.05.06.

http://de.wikipedia.org/wiki/Anerkannte_Religionen_in_%C3%96sterreich abgerufen in der 5./6. Kalenderwoche 2006.

http://www.iccrs.org/CCR_weltweit.htm; abgerufen am 13.02.2006.

http://www.iccrs.org/johannespaul_ii.htm; abgerufen am 14.02.2006.

Abbildungen:

Tabelle 1: Idealtypen nach Troeltsch, Weber und Yinger. Erstellt nach: Müller, Olaf: Typen organisierter Religion. Vorlesungstitel: Kirche und Religion in der Moderne. Unter: www.kulsoz.eu-v-frankfurt-o.de/Lehrstuhl/Mueller/relsoz/religorg.pdf abgerufen am 20.11.05 und nach: <http://www.noufe.com/deutsch/artikel/text/typologien.htm> abgerufen am 21.05.06.

3 Ausflug in die Stille

Neue Formen des ganzheitlichen Körperbewusstseins

3.1	Einleitung.....	41
3.2	Theoretische Grundlagen	42
3.2.1	Spiritualität.....	42
3.2.2	New Age.....	43
3.3	Empirischer Teil.....	49
3.3.1	Methoden der Erhebung.....	49
3.3.2	Konstruktion und Beschreibung des Fragebogens.....	50
3.3.3	Darstellung der untersuchten Institutionen	50
3.3.3.1	Panta Rhei – Zentrum für ganzheitliches Wachstum.....	50
3.3.3.2	Urania.....	51
3.3.3.3	Haus der Stille.....	52
3.3.3.4	Stift St. Lambrecht.....	54
3.3.3.5	Unterschiede und Gemeinsamkeiten	54
3.3.4	Interviews mit den Kursteilnehmern/ Kursteilnehmerinnen.....	56
3.3.4.1	Panta Rhei - Zentrum für ganzheitliches Wachstum	56
3.3.4.2	Urania.....	56
3.3.4.3	Haus der Stille.....	57
3.3.4.4	Stift St. Lambrecht.....	57
3.4	Die Besucher der Einrichtungen	58
3.4.1	Soziodemographische Struktur der Besucher	58
3.4.2	Motivation	59
3.4.3	Themen der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung	62
3.4.4	Veränderungen, Auswirkung auf die Persönlichkeit	66
3.5	Resümee	68
3.6	Literaturverzeichnis:	70

Von: Julia Kässinger, Martina Panse, Tania Meitz, Gudrun Wölfel

3.1 Einleitung

In unserer Zeit gibt es einen riesengroßen Markt von vielfältigsten Glaubens- und Heilsangeboten, jeder Mensch kann seinen Glauben sozusagen selbst gestalten, ohne mit der Institution Kirche in Konflikt zu geraten. Geborgenheit sucht der Einzelne nicht mehr nur bei einem christlichen Gott, sondern im Glauben an die verschiedensten Dingen: an Schutzengel, Zauberei, Orakel, an buddhistische Reinkarnation und schamanistischer Naturbeseelung, an evangelikales Charisma, positives Denken und vieles Andere mehr. Es scheint als ob der Mensch des 21. Jahrhunderts rebelliert gegen den Mechanismus und die Versteinerung einer rationalen Welt. Es ist so, dass wir zwar in einer modernen Welt leben, wo Rationalität und Konkurrenz vorherrschen, doch trotzdem, oder wahrscheinlich gerade deswegen, wollen viele Menschen Ruhe finden und eine „neue Spiritualität“ erfahren. Nun gibt es viele Formen bzw. Praktiken um diese Wünsche der Menschen nach Ruhe, Einklang, oder die Suche nach Sinn und Spiritualität zu befriedigen. Es zeigt sich ein neuer Aufbruch der Spiritualität bzw. eine Wiederkehr von religiösen Themen in „neuen Gewändern“, unabhängig von konkreten Inhalten und konfessioneller Zugehörigkeit. Den neuen spirituellen Suchbewegungen liegen oft hohe Erwartungen und tiefe Sehnsüchte zugrunde. Die Aussicht auf Entspannung und Stille gewinnt in einem von Hektik und Stress geprägten Alltag für viele an Attraktivität. Die Nachfrage nach Auszeit und Meditation steigt, Klosteraufenthalte gelten längst als Geheimtipp

Im Rahmen des Forschungspraktikums „Neue religiöse Bewegungen“, setzt sich diese Arbeit genauer mit dem Thema des „ganzheitlichen Körperbewusstseins“ auseinander. Dabei werden vier Institutionen untersucht, die Kurse bzw. Seminare zu diesem Thema anbieten. Zu diesen Institutionen gehören das Panta Rhei Zentrum für ganzheitliches Wachstum, und die Urania, die sich beide in Graz befinden. Weiters zwei Einrichtungen der katholischen Kirche, die sich in besonderer Weise der Entwicklung von neuen Formen spiritueller Angebote widmen. Das Haus der Stille, das in Heiligenkreuz am Waasen liegt und das Stift St. Lambrecht im Bezirk Murau.

In dieser Forschungsarbeit soll den Fragen nachgegangen werden, warum verschiedenste Menschen solche Institutionen aufsuchen, was sie dabei erwarten und ob sich durch den Besuch etwas in ihrem Leben, oder auch in ihrer Persönlichkeit verändert hat. Darüber hinaus wird auch untersucht, ob man die Besucher bzw. die Teilnehmer solcher Kurse und Seminare, Gruppen mit bestimmten Merkmalen zuordnen kann, oder nicht. Ebenso wird aufgrund der unterschiedlichen Institutionen auch versucht, Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen ihnen bzw. auch zwischen den Teilnehmern herauszufinden.

Nach einer theoretisch, soziologischen Heranführung zu diesem Thema im ersten Teil, wird im zweiten Abschnitt die empirische Untersuchung mit ihren Ergebnissen im Vordergrund stehen.

3.2 Theoretische Grundlagen

3.2.1 Spiritualität

Der Begriff „Spiritualität“ wird allgemein mit dem Begriff „Geistlichkeit“ verbunden. Welche Formen der Spiritualität es gibt, bzw. was Spiritualität genau bedeutet, wollen wir nun in diesem Kapitel näher erläutern.

Die Suche nach neuen und nachchristlichen Formen der Spiritualität deutet der Pastoraltheologen Paul-Michael Zulehner als *„Protest gegen die negativen Seiten der Moderne, als Einspruch gegen die Erniedrigung und Verwertung des Menschen als Humankapital oder Biomasse. Spiritualität sei die Suche nach dem Ich, das in der modernen Gesellschaft verloren zu gehen drohe, gleichzeitig aber auch die Suche nach Verwebung und Vernetzung, ein Ausbruch aus der Vereinsamung, eine Suche nach umfassender Heilung und nach einer Ethik der Liebe.“* (Zulehner 2003: 87-96)

"Spiritualität" dient als Sammelbezeichnung für die unterschiedlichsten Formen der Sinnsuche, vom Interesse an fernöstlichen Religionen von Tai Chi bis hin zu Neo-Schamanismus. Inzwischen macht sich das Unbehagen an der reinen Diesseitigkeit breit. Es ist das Unbehagen gegenüber einem

geistlosen Materialismus. Woran es dem neuzeitlichen Materialismus, dem theoretischen wie dem praktischen mangelt, ist offenbar das, was recht unbestimmt als Geist oder Spiritualität bezeichnet wird. Mit der Sehnsucht nach Spiritualität verbindet sich eine neue, wenngleich noch unbestimmte Heilserwartung, nämlich die Sehnsucht nach Ganzheitlichkeit. Ersehnt wird die Wiedervereinigung des theoretisch wie praktisch Getrennten, die Überwindung aller Spielarten des Dualismus, der Trennung von Geist und Materie, von Leib und Seele, von Innen und Außen, von Männlich und Weiblich, von Mensch und Natur, Glaube und Wissen, Menschlichem und Göttlichem, von Medizin und Religion.

3.2.2 New Age

Der ursprüngliche Begriff des New Age, der aus Amerika stammt, umfasste, wie der Name schon sagt, zuerst nur einige Gruppierungen bzw. Visionäre, die sich mit der Einleitung und Entstehung eines „neuen Zeitalters“ beschäftigten. Der Bedeutungsinhalt dieses Begriffes hat sich jedoch im Laufe der Zeit immens ausgeweitet und heutzutage versteht man darunter ein fast undurchdringliches Feld an verschiedenen Gruppierungen, Praktiken und Weltanschauungen.

Da dies jedoch ein wissenschaftlicher Text sein soll, erscheint es uns sinnvoll zuerst eine gewisse Ordnung in diesen Dschungel an Angeboten zu bringen. Dafür haben wir die folgende Einteilung von Horst Stenger gewählt: (folgendes Stenger 1993: 25)

- § ökologisch orientierte Gruppen (Ziel: Leben im Einklang mit den Planeten)
- § Personen und Techniken, die eine Verbesserung der Gesundheit und des physiologischen Wohlbefindens des einzelnen zu erreichen suchen (z.B. Bio-Energetik, autogenes Training, Ganzheitsmedizin, Shiatzu, Rolfing, Gesundheitsbeten, Homöopathie)
- § Methoden für die Verbesserung der seelischen Gesundheit und des innerlichen Wohlbefindens (z.B. Hypnotherapie, Gestalttherapie,

Primärtherapie, Rebirthing, Biofeedback, Encounter Groups, NLP, EST)

- § Meditationstechniken aus allen spirituellen Traditionen sowie andere Praktiken wie T`ai Chi, Aikido, Tantra und Yoga
- § Gruppen, die interessiert sind an der Entwicklung paranormaler Fähigkeiten, sowie jene, die sich mit verschiedenen Formen der Voraussage von Ereignissen beschäftigen (z.B. Aura-Deutung, Telepathie, Astrologie, Tarot, Geomentie)
- § jene Bewegungen, die für Ganzheitserziehung, Feminismus, natürliche Geburt und andere Methoden eintreten, die den Menschen ermöglichen, ihr volles Potential zu entfalten

Wie man an dieser Einteilung sehen kann, umfasst der New Age Begriff mittlerweile wirklich eine große Bandbreite von Ausprägungen und dennoch haben sie alle zumindest gewisse Merkmale gemeinsam: (folgendes Tripold 2005: 97)

- § das Streben nach Ganzheitlichkeit
- § die Erfahrung einer „größeren Realität“ (als Kontrast zum alltagsüblichen Realitätsverständnis)
- § eine Weiterentwicklung des Bewusstseins
- § und schlussendlich kommt es dann auch zu einem Prozess der persönlichen und gesellschaftlichen Transformation

Diese zentralen Elemente des New Age bedingen einander und bauen aufeinander auf. Denn die Beschäftigung mit esoterischen Wissen und auch die Erlernung gewisser Praktiken (Meditationstechniken, Qi Gong Übungen, ...) führen zur bereits erwähnten Bewusstseinsentwicklung und diese wiederum führt dazu, dass man sich einer größeren Realität gewahr wird, und dies alles bringt uns dann dem Ziel des New Age näher „*der Ganzheitlichkeit*“. (Tripold 2005: 94-97)

Ausschlaggebend für die Veränderung der Gesellschaftsverhältnisse, des privaten Raumes und somit auch des menschlichen Bewusstseins und

Denkens, ist die Verdrängung der Religion durch die Technologisierung und die zunehmende Behauptung beziehungsweise Bedeutung der Wissenschaft. (Tripold 2005: 76f)

Sie verlor ihre Bedeutung als Deutungsorgan und Sinnstifter und somit gingen auch die Strukturen und Ordnungen, die durch die starke Bindung der Bevölkerung an die Kirche gegeben war, verloren. Die Menschen deren Leben und Denken früher in die Glaubensgrundlagen und -vorschriften der Religion eingebettet war, waren plötzlich selbst dafür verantwortlich ihrem Leben einen Sinn zu geben. Sie konnten nicht mehr an die „Geschichten“ der Religion (vgl. Schöpfungsgeschichte und Evolutionstheorie) glauben, da die Wissenschaft nun die Aufgabe übernommen hatte, die Welt zu erklären. Aber nicht nur das soziale Umfeld hat sich durch die Verdrängung der Religion verändert, auch innerhalb des Denkens der Menschen wurden neue Prioritäten gesetzt.

Typisch für unsere heutige Zeit (betreffend die westliche Welt) ist der Rückgang der Gemeinschaften. Die Bindungen zwischen den Menschen werden immer loser oder sind zum Teil, vor allem in der Anonymität der Großstadt, überhaupt nicht mehr gegeben. Aber auch im ganz engen privaten Bereich macht sich diese Haltlosigkeit und Unbeständigkeit bemerkbar (z.B. Ehe – Scheidungsrate). Durch die Globalisierung hat auch die Mobilität stark zugenommen. Flexibilität ist das neue Leitmotiv.

Da, wie oben schon erwähnt, die Wissenschaft einen zentralen Platz in unserer Gesellschaft eingenommen hat, hat auch deren Vermehrung des Wissens zu einer neuen Spielart der Moderne geführt: der Spezialisierung. In diesem Fall meinen wir damit die Tatsache, dass sich innerhalb der gesamten Wissenschaft Institutionen gebildet haben, die sich jeweils einem bestimmten Bereich widmen. Das Wissen über die Welt hat sich dermaßen vermehrt, dass es für eine einzelne Person nicht mehr möglich ist, alles zu wissen und somit alles um ihn herum zu verstehen. Diese Komplexität unserer Welt führt dazu, dass uns unsere Welt teilweise unbegreiflich erscheint, wir erleben ein Gefühl des Kontrollverlustes. Gleichzeitig können bzw. müssen wir ständig aus einer Flut von Angeboten und Möglichkeiten

auswählen und das in so ziemlich allen Bereichen unseres Lebens. Diese ständige Wahl und Entscheidungssituation übt einen ziemlichen Druck auf die Menschen aus. Auch die generell ungewisse Lage unserer Gesellschaft, führt zu einer zunehmenden Verunsicherung in der Bevölkerung. Weder Arbeitsplätze, Wohnorte, Freundschaften noch Partnerschaften haben eine Garantie auf Bestand. In der heutigen Zeit gilt das Motto das jeder für sich selbst verantwortlich ist. „Jeder ist seines Glückes Schmied“ und muss für sein Wohl selber Sorge tragen. Und dies führt dann wiederum zum oben schon erwähnten Wahl- und Entscheidungsdruck.

Grundsätzlich kann man also sagen, dass die Leute sich durch den Verlust der stabilisierenden Strukturen der Religion verloren und an die Luft gesetzt fühlen. Sie suchen nach Geborgenheit, Halt und Sicherheit und ergreifen, teilweiße begierig wie ein Ertrinkender den Strohalm, jede Möglichkeit, die ihnen hilft diesen Druck und dieses Leiden, verursacht durch die Haltlosigkeit und Orientierungslosigkeit, zu verringern. Und hier wurden vor allem im New Age Bereich im Laufe der Zeit viele Möglichkeiten bzw. Strategie entwickelt, die sich dieser Aufgabe widmen.

Zunächst muss man sagen, dass es innerhalb der New Age Bewegung zu einer „kulturellen Entdifferenzierung“, als Gegenpol zur hochgradig Spezialisierung unserer Alltagswelt, kommt. Die Grenzen zwischen den einzelnen Disziplinen der Wissenschaft verschwimmen und an ihre Stelle tritt die am Anfang schon erwähnte Ganzheitlichkeit. (Knoblauch 1989: 508f)

„Die Lösung von Sinnfragen werden jenseits der auf Religiöses spezialisierten Kirchen gesucht, die Wahrheit jenseits der Wissenschaft, die Gesundheit außerhalb der Medizin usw. „Wissenschaftliche Institute“ nehmen sich unverhohlen der Frage nach dem Sinn des Lebens an, medizinische berufen sich auf eine Geistwelt, die Technik appelliert an die magische „Fähigkeit“, die Politik sucht nach einer „spirituellen Dimension“, und das Management strebt zur kosmischen Harmonie.“ (Knoblauch 1989: 521) Auch die neue bzw. alternative Medizin nimmt sich diesen Leitsatz der Ganzheitlichkeit zu Herzen und bezieht bei der Behandlung von Krankheiten

den ganzen Menschen (Körper, Geist, Seele) mit ein und hält ganz auf das Individuum abgestimmte Therapien bereit.

Ebenso wird im New Age die Verbindung von Krankheit und Psyche beleuchtet. Die Autoren T. Dethlefsen und R. Dahlke z.B. sehen Krankheiten nicht unbedingt als etwas Negatives sondern als Chance bzw. Weg. Sie gehen nämlich davon aus, dass uns unsere Psyche mit jeder Krankheit etwas sagen will. (Dethlefsen und Dahlke 1992: 148)

Nun werden wir auf die neue spirituelle Sinnsuche eingehen, die auf dem Zusammentragen von Glaubensgrundsätzen und Fragmenten aus den unterschiedlichsten Religionen und neureligiösen Gruppierungen beruht, um sich daraus ein individuelles Weltbild zusammenzuzimmern. *„Immer mehr Menschen verfolgen diverse Praktiken zur Bewusstseinsweiterung und stückeln sich ihr religiöses Weltbild aus allerlei Versatzstücken diverser Kulturen und verschiedenster Traditionen zusammen.“* (Tripold 2005: 88) Je nach persönlichen Vorlieben und der individuellen Lebenssituation werden die unterschiedlichsten „Glaubenspuzzle“ zusammengestellt. Wenn jemand z.B. an Schutzengel (christliche Religion) glaubt, da er den Gedanken schön und beruhigend findet im Alltag von solch einem Wesen beschützt zu werden, ist dies heutzutage noch lange kein Grund, nicht gleichzeitig auch an die Wiedergeburt (indischen Religion) zu glauben und z.B. eine Rückführungssitzung (New Age) zu besuchen, um von seinen früheren Leben zu erfahren. Auch die Flucht vor dem unverständlichen und durch die fehlende Stabilität verunsichernden Alltag in Fantasiewelten, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Das kann man zum Beispiel daran erkennen, dass sich Fantasy- oder Sciencefictionbücher und –filme einer immer größeren Popularität erfreuen. Ein weiterer Lösungsweg bezieht sich auf die vorhin schon erwähnte „nix is fix“-Mentalität bzw. auf *„...den Trend, dass Religion nicht mehr an kirchliche Institutionen gebunden ist, sondern zunehmend in der Privatsphäre angesiedelt ist.“* (Tripold 2005: 83) Jeder muss sich, wie schon gesagt, um seine Sachen selber kümmern und dies bezieht auch die Religion mit ein. Da der „moderne“ Mensch sich aufgrund der in seinem Leben vorherrschenden Unsicherheiten eigentlich nur noch

auf sich selbst verlassen kann, rückt das ICH immer mehr in den Vordergrund. Dies sieht man vor allem im New Age Bereich, deren Therapien und Praktiken immer auf den einzelnen zugeschnitten und abgestimmt sind.

Zusammenfassend kann man sagen, jetzt in Bezug auf New Age Praktiken, dass diese sich auf die Probleme der Moderne „spezialisiert“ haben und es verstehen diesen spezifischen Leidensdruck zu mindern. *„New Age bietet auch die Möglichkeit, die nicht kontrollierbaren Anteile der alltäglichen Lebenswelt der Moderne sinnhaft zu deuten, und eignet sich in dieser Hinsicht besonders gut dafür - ... – die Spannungen der durch Modernisierung bedingten Individualisierung und Sinn-Krisen zu reduzieren.“* (Tripold 2005: 98)

Einen Grund für den Erfolg des New Age haben wir ja oben gerade schon genannt. Ein weiterer Punkt dafür wird durch das folgende Zitat veranschaulicht. *„Durch das Bereitstellen von „reflexiven Kategorien“ und ein „Kurzschließen von individueller Erfahrungsstruktur, Sinnherstellungskompetenz und formalen Wissensselementen“ wird jeder, der in diese esoterische Welt eintaucht, sofort handlungsfähig und definitionsmächtig.“* (Tripold 2005: 100) Das bedeutet, dass innerhalb des New Age jeder schnell zum Experten aufsteigen kann, und somit nicht mehr das Gefühl hat dieser Welt und deren Unvorhergesehenheiten völlig ausgeliefert zu sein. Er holt sich im Gegenteil wieder eine gewisse Struktur ins eigene Leben und gewinnt dadurch auch an persönlicher Sicherheit und Kontrolle.

Die ganz individuellen Motive warum sich jemand zum New Age hinwendet sind auch sehr vielfältig: (folgendes Tripold 2005: 100)

Sehnsucht nach Gemeinschaft und persönlicher Nähe; nicht mehr zu bewältigende persönliche Krisen; Neugier, Abenteuerlust und Entertainment als Reflex auf eine unersättliche Konsum- und Erlebnisgesellschaft; spirituelle Motive.

Zum Schluss möchte wir noch einmal auf die Beziehung bzw. den Wandel zwischen Wissenschaft/Technik und Religion zu sprechen kommen. Zuerst

wurde die Religion, wie schon erwähnt, von der aufkommenden Technologisierung und Verwissenschaftlichung und der Religionskritik vertrieben. Doch jetzt wo Technik und Wissenschaft quasi die Führung und Kontrolle in unserem Leben übernommen haben, fehlt uns der spirituelle und gefühlsbetonte Teil in unserem Leben. Die meisten Menschen wissen zwar nicht genau was es ist, aber sie haben das Gefühl, dass ihnen etwas fehlt, dass ihr Leben bis zu einem gewissen Punkt leer ist. Wenn nur ein Aspekt des Lebens oder der Person selbst (z.B. der Körper, beim Schönheits- und Fitnesswahn) die Oberhand gewinnt, verspüren wir bald die besagte Leere, deshalb scheint eine gute Mischung und ausgewogene Balance das richtige zu sein und genau darauf zielt auch die New Age Bewegung ab. Sie lehnt sowohl Technologie als auch Wissenschaft nicht völlig ab, auch wenn sie der Zivilisation gegenüber eher negativ eingestellt ist (da diese z.B. Fähigkeiten der Menschen verschüttet hat), sondern fordert die Gesellschaft lediglich zu mehr „Ganzheitlichkeit“ auf. Die technischen Errungenschaften wie Autos, Flugzeuge, etc. sind ein Teil unserer Welt und wir können sie somit nicht einfach ausschließen, aber wir müssen, wenn wir den Angaben der New Age Bewegung folgen, auch die anderen Bereiche wie Umwelt, Gefühl, Intuition, etc. wieder zulassen und ihnen einen zentralen Bereich in unserer Gesellschaft einräumen. Man könnte also vorsichtig sagen, dass eine erfolgreich Symbiose der (alten) Werte und Bedeutungen für die New Age entsteht (z.B. Weiblichkeit, Ganzheitlichkeit und spirituelle Einheit (Stenger 1993: 23)) und der Technologie und Wissenschaft, tatsächlich ein „neues Zeitalter“ einführen könnte.

3.3 Empirischer Teil

3.3.1 Methoden der Erhebung

Da das Forschungsfeld für uns relativ fremd war, versuchten wir uns durch teilnehmende Beobachtungen und durch Interviews mit den Leitern/Leiterinnen der Einrichtungen einen ersten Einblick zu verschaffen und unsere Forschungsfragen zu formulieren. Darauf aufbauend führten wir mit jeweils zwei Teilnehmerinnen der vier ausgewählten Institutionen ein

ausführliches Leitfadenterview. Ergänzend dazu wurden insgesamt 94 Kursteilnehmer/ Kursteilnehmerinnen mit einem kurzen Fragebogen befragt.

3.3.2 Konstruktion und Beschreibung des Fragebogens

Um noch mehr interessante und relevante Informationen für unsere Forschungsarbeit zu erhalten, als dies allein durch die Teilnehmerinterviews und die Gespräche mit den Leitern/ Leiterinnen der Einrichtungen möglich wäre, wurde von uns auch noch ein kurzer Fragebogen zusammengestellt. Der Hauptteil des Fragebogens bezieht sich auf spezielle Angaben zu den Kursen und persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit diesen. Ebenso wurde versucht dahinter zu kommen, warum Menschen solche Kurse besuchen, das heißt die Frage nach der Motivation und nach den Gründen für den Besuch der Institution war von großer Bedeutung. Dabei war es auch wichtig, die Effizienz der besuchten Kurse zu erfahren. Diese konnte durch die Erhebung der Regelmäßigkeit bzw. Häufigkeit in der Erlerntes angewandt wird, festgestellt werden. Fragen nach der Konfession der Befragten, ihrer religiösen Selbsteinschätzung und der Anwendung bestimmter Glaubenspraktiken, die als Indikatoren dafür dienen sollen, ob wir es mit religiösen Menschen zu tun haben oder nicht, konnten nicht in allen Institutionen gestellt werden. Probleme gab es hier im Pantia Rhei Zentrum und im Urania. Da sich diese Zentren, wie auch in den Experteninterview deutlich wurde, davon abgrenzen, irgendeine religiöse oder esoterische Einrichtung zu sein, war es leider nicht möglich, die Fragen nach der Religiosität der Menschen zu stellen. Deshalb wurde eine Frage eingebaut, die die Anwendung von religiösen Praktiken, wie etwa Beten oder den Besuch eines Gottesdienstes, abfragte, um daraus eine mögliche religiöse Tendenz ableiten zu können.

3.3.3 Darstellung der untersuchten Institutionen

3.3.3.1 Pantia Rhei – Zentrum für ganzheitliches Wachstum

Das Pantia Rhei Zentrum, das am westlichen Rand von Graz liegt, wurde 2004 gegründet. Die Gesellschafter sind die Eltern von Frau Angelika

Ruhdorfer, die zusammen mit ihrer Mutter das Zentrum führt und sich dadurch einen „Lebenstraum“ erfüllte. Frau Ruhdorfer ist Mitte 20 und stammt aus einer Grazer Unternehmerfamilie. Sie hat neben ihrer organisatorischen Arbeit im Zentrum, auch noch eine Ausbildung zur Yoga-Lehrerin absolviert.

Das Unternehmen Panta Rhei ist eigentlich zweigeteilt, nämlich einerseits die Panta Rhei Akademie und andererseits das Panta Rhei Zentrum, wobei aufgrund des Themas unseres Forschungspraktikums unser Interesse ausschließlich auf dem Panta Rhei Zentrum lag. In der Akademie geht es um Themen rund um das Management, also zum Beispiel Seminare über Photo Reading oder Zeitmanagement und im Panta Rhei Zentrum, steht die Ganzheitlichkeit im Mittelpunkt. Ein Leitmotiv des Zentrums ist, dass Körper, Geist und Seele im Einklang sein müssen, damit es den Menschen gut geht. Da das Gleichgewicht im Alltag jedoch häufig gestört ist und dadurch auch Beschwerden entstehen können, hat dieses Zentrum es sich zur Aufgabe gemacht, auf vielfältige Art und mit unterschiedlichen Therapien, Kursen und auch Seminaren den Besuchern ihre Balance wiederzugeben. Die Angebote reichen von ärztlich anerkannten Therapien wie Ayurveda oder Shiatzu, über Wohlfühlmassagen wie tibetanische Klangschalenmassage, bis hin zu Pilates, Yoga und Meditationskursen.

3.3.3.2 *Urania*

Die Urania zählt zu den traditionellen Erwachsenenbildungseinrichtungen in der Steiermark. Sie steht als Zentrum der Weiterbildung in engem Kontakt mit wichtigen Kultureinrichtungen wie der Universität, Volksschulen und Museen. Während früher vor allem die Wissensvermittlung bei den Kursen im Vordergrund stand, wurde in den letzten zwei Jahrzehnten das Angebot im Bereich der Persönlichkeitsbildung und der körperorientierten Selbsterfahrung ergänzt und ausgeweitet. Neben berufs- bildenden Kursen wie unter anderem verschiedenen Einführungskursen im Bereich EDV, Rechnungswesen, Internet und MS- Office, diversen Sprach- und Kreativitätskursen, Musikkursen, Kulturreisen, etc. ist ein deutlicher Schwerpunkt auf den allgemein bildenden Kursen zu sehen. Dabei richtet

sich das Bildungsangebot der Urania in erster Linie an den einzelnen Menschen, aber auch an soziale Gruppen, Firmen, Vereine, die sich für Bildung und die Vermittlung dieser in allen Bereichen interessieren. Vergleicht man die Angebote der berufsbildenden Kurse mit denen der allgemein- persönlichkeitsbezogenen Angebote, so fällt auf, dass es bei letzteren eine größere Auswahl gibt. Neben Kursen der so genannten Weiterbildung- und Basisqualifikation unter die bestimmte Atem- und Sprachtechniken fallen, gibt es vermehrt Angebote im Bereich „Persönlichkeit und Bewusstsein“, „Körper und Gesundheit“ und „Sport, Tanz und Bewegung“. Die erste Kategorie beinhaltet ebenfalls Kurse die das Erlernen bestimmter Atemtechniken fördern sollen, sowie autogenes Training. Zu den Angeboten der Persönlichkeitsbildung zählen verschiedenen Arten von Yoga, Meditation, Shiatzu und Wirbelsäulentraining. Aber auch Themen wie „Make-Up“, „Farbe und Stil“ oder Kochen.

Gegründet wurde die Urania in Graz 1919 als politisch unabhängiger und gemeinnütziger Verein. Bis heute hat die Urania in der Steiermark über 12.000 Mitglieder. Unser Interviewpartner Wolfgang Poier arbeitet seit knapp acht Jahren für die Urania, unter seine Tätigkeiten fallen Vorträge und Seminare mit dem Schwerpunkt buddhistische Meditation.

3.3.3.3 Haus der Stille

1976 hat sich eine Gruppe von Leuten in Graz zusammengetan, *„um einfach zu schauen, wo ist ein Platz, der wirklich geeignet ist für die Stille“* (Herr Maderner, Pater im Haus der Stille) Das Haus war zuvor ein Kloster und wurde von Schwestern bewohnt, die jedoch nach dem Tod der Oberin weggezogen, wodurch sich ein Verkauf ergab. Pater Karl Maderner nahm nach der Besichtigung und dem Beschluss das Haus zu kaufen die Verhandlungen auf. Nach dem erfolgreichen Erwerb 1979 zogen er und ein zweiter aus der Anfangsgruppe nach Rosenthal/St. Ulrich um dort mit dem Aufbau des zukünftigen „Haus der Stille“ zu beginnen. Das Haus wurde dann umgebaut und erweitert. Im September 1979 übergeben dann im Rahmen eines Festgottesdienstes Bischof Johann Weber und P. Provinzial

Eugen Berthold das Haus seiner Bestimmung. Im Oktober starteten dann die ersten Kurse und Einkehrtage.

Das Haus wird vom Verein „Leben aus der Mitte“ (Gemeinschaft zur Förderung von Meditation und christlicher Lebensgestaltung) getragen. Es liegt 15 km südöstlich von Graz in der oststeirischen Hügellandschaft. Die ruhige Lage, der große Garten und die Atmosphäre des Hauses sollen zur Stille und zum Gebet einladen. Es handelt sich hier um eine Gemeinschaft in Heiligenkreuz am Waasen, die versucht, die Botschaft von Jesus Christus in ihr Leben zu integrieren. Das Haus der Stille registriert jährlich ca. 5000 Nächtigungen von Kurs- und Einzelgästen. Die Menschen, die dort hinkommen, wollen ein wenig Kraft für ihren Alltag schöpfen. Es gibt nun verschiedene Angebote im Haus der Stille. Zum einen hat man die Möglichkeit im Haus für eine bestimmte Zeit mit zu leben als:

- § Einzelgast (bis 3 Wochen)
- § Langzeitgast (ab 3 Wochen)
- § Mitglied der Gemeinschaft (mind. 1 Jahr)

Zu diesem Mitleben gehören gemeinsame Liturgie, gemeinsames Essen, Bibelgespräche, Haltungsübungen, Einzelaussprachen, geistliche Begleitung, Lebens- und Sozialberatung, Beichtgelegenheiten und Teilnahme an Kursen. Eine weitere Möglichkeit bildet der Bildungsbereich. Hierbei kann man entweder eigene Kurse oder Gastkurse zu Themen wie Meditation, Bibelarbeit, Franziskanische Spiritualität usw. besuchen.

„Wir sind ein Haus der Stille, in dem auch Bildungsangebote stattfinden, und wir sind kein Bildungshaus in dem auch die Stille möglich ist.“ (Herr Maderner, Pater im Haus der Stille)

Das Experteninterview wurde im Haus der Stille mit Pater Karl Maderner geführt. Er ist gelernter Bäcker und Koch und hat sich nachdem er diesen Beruf einige Jahre ausgeführt hat, entschieden Priester zu werden. Das Interview fand in einem Aufenthaltsraum im Haus der Stille statt. Er ist wie bereits erwähnt ein Mitbegründer des Hauses und leitet teilweise Seminare.

3.3.3.4 Stift St. Lambrecht

Das Stift St. Lambrecht befindet sich in der Obersteiermark, genauer gesagt im Bezirk Murau. Zurzeit gehören insgesamt 15 Benediktiner dem Stift an, wobei 7 Mönche ständig im Kloster sind. Herr Pater Romirer, mit dem auch das Interview geführt wurde, ist hauptsächlich für die Gästebetreuung im Stift zuständig, aber auch im Bereich der Seelsorge ist er tätig. Nach seinem Theologiestudium trat Pater Romirer, der ursprünglich auch aus St. Lambrecht stammt, 1993 dem Benediktinerorden bei und 2002 wurde er zum Priester geweiht.

Insgesamt sind für das Jahr 2006 52 Kurse bzw. Seminare geplant, wobei es dann auch immer von der Teilnehmerzahl bzw. von den Anmeldungen abhängt, ob dann der Kurs, oder das Seminar abgehalten wird, oder nicht. Das Angebot wird grundsätzlich unterteilt in drei Hauptbereiche: geistliche Schule, Managementschule und Kreativitätsschule. Geleitet werden diese Kurse und Vorträge meist von Experten außerhalb des Stiftes. Aber auch der Abt des Stiftes und auch Pater Romirer leiten Kurse, so wie etwa Ikonenmalerei, Exerzitien, meditative Wanderwochen, oder Fastenwochen. Die Seminare und Kurse werden unter dem Schlagwort „Schule des Daseins“ angeboten:

*„Die SCHULE DES DASEINS geht in ihren zweiten „Jahrgang“ und wiederum haben wir versucht, aus dem benediktinischen Motto „Bete, arbeite und lies“ ein vielfältiges Angebot zu entwickeln, das den Menschen in seiner Ganzheit ansprechen soll. Die Angebote für Seele, Körper und Geist finden Sie in der geistlichen Schule, in der Managementschule und in der Kreativitätsschule, wobei die Grenzen zwischen diesen drei Bereichen fließend, Grenzüberschreitungen nicht nur möglich, sondern gewollt sind.“
(<http://www.schuledesdaseins.at/schule.php> am 22.5.2006)*

Seit ungefähr 20 Jahren bietet das Stift bereits Kurse an, wobei das Angebot solcher Kurse stetig wächst und es auch immer mehr Interessierte gibt. Dabei setzt man vor allem auf Vielfalt und Kreativität der Kurse.

3.3.3.5 Unterschiede und Gemeinsamkeiten der vier Institutionen

An dieser Stelle wird auf die wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Einrichtungen eingegangen. Betrachtet

man die Einrichtungen hinsichtlich dieser Aspekte, fällt zuerst auf, dass es sich bei dem Stift St. Lambrecht und dem Haus der Stille um Einrichtungen religiöser Art, bzw. mit religiöser Anlehnung handelt. Das Panta- Rhei Zentrum und die Leiter der Meditationskurse der Urania hingegen distanzieren sich von dieser Einstellung und bezeichnen sich selbst als ein rein gesundheitliches Zentrum, im Falle des Panta Rhei, oder als Weiterbildungszentrum im Falle der Urania. Jedoch bedeutet der religiöse Charakter der zuerst genannten Einrichtungen nicht, dass die Menschen, die Kursangebote dort in Anspruch nehmen zwangsläufig religiös sind. Sie besitzen wohl aber eine offene Einstellung und wie Pater Romirer für das Stift sagt, auch keine Ablehnung gegenüber religiösen Tendenzen/ Einstellungen. Jedoch unterscheiden sich diese Bedürfnisse in der Art ihres Anliegens. Bei den Gesprächen mit Pater Romirer, Pater Karl Maderner und Wolfgang Poier wird deutlich, dass alle Personen schon in ihrem Ausbildungsweg (Theologie/ Pädagogik) das Bedürfnis hatten, Menschen zu helfen und ihnen etwas von ihrem Wissen zu vermitteln. Alle drei Personen wollen den Menschen einen Einblick in ihre jeweilige Religion und deren Inhalt geben. Soziale Gründe spielen hier also eine große Rolle. In allen vier Zentren liegen die Ziele in der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, in der Hilfestellung zur Bewältigung des Alltags und auch die Suche der Besucher nach Ruhe und Ausgeglichenheit ist von Bedeutung; und alle diese Ziele sollen mittels Meditation und Körperorientierten Übungen erreicht werden. In allen Einrichtungen werden meditative Seminare und Kurse angeboten. Das ganzheitliche Zentrum Panta Rhei arbeitet aber daneben auch noch vermehrt mit gesundheitlichen Behandlungen und Entspannungspraktiken, die die Menschen durch Massagen oder Therapien erfahren. Man setzt hier also auch auf passive Methoden. Es finden sich in den verschiedenen untersuchten Einrichtungen durchaus sehr unterschiedliche Angebote, viele dieser Kursangebote und Seminare ähneln sich jedoch auch oder sind sogar identisch. Aus der Perspektive der Leitung der Einrichtungen wird dieses (zum Teil gleiche) Angebot dennoch unterschiedlich interpretiert. Den katholischen Einrichtungen geht es primär um die Vermittlung christlicher Spiritualität (in einem weiten Sinne); im Panta

Rhei Zentrum und in der Urania liegt hingegen der Schwerpunkt auf der Verbesserung des körperlichen und gesundheitlichen Wohlbefindens. Es sei aber noch erwähnt, dass einzelne Kursleiter, wie etwas Herr Poier von der Urania auch den spirituellen Aspekt betonen. In zwei der vier Einrichtungen, nämlich im Panta Rhei Zentrum und im Stift St. Lambrecht, werden explizit auch wirtschaftliche Führungskräfte angesprochen. Es wird versucht neue Formen des Körperbewusstseins und der Persönlichkeitsbildung auch in die Führungsebene von Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Institutionen hineinzutragen.

3.3.4 Interviews mit den Kursteilnehmern/ Kursteilnehmerinnen

Die Interviews dauerten zwischen 30min und 2 h, wobei sie zum Teil in den Wohnungen der Befragten und zum Teil in den untersuchten Einrichtungen stattfanden. Die interviewten Personen waren teilweise unsicher, was sich aber im Laufe des Gesprächs legte.

3.3.4.1 Panta Rhei - Zentrum für ganzheitliches Wachstum

Roswitha K.:

Sie ist kaufmännische Angestellte, 51 Jahre alt und lebt etwas außerhalb von Graz in Pirka. Roswitha absolvierte im Panta Rhei Zentrum einen QiGong Kurs.

Irene L.:

Die 54-jährige Beamtin, die in Graz lebt und 3 Kinder hat, besuchte einen Vortrag über Ernährung mit dem Titel „Die fünf Elemente der chinesischen Medizin“.

3.3.4.2 Urania

Isabel B.:

Die 19-jährige Isabel B. ist Studentin der Soziologie und besuchte bei der Urania einen Yogakurs.

Marianne R.:

Sie ist 56 Jahre alt und kaufmännische Angestellte. Der Kontakt zu ihr bereits während des Meditationsseminars bei der Urania statt, an dem beide Interviewpartner teilnahmen und woher sie sich kannten.

3.3.4.3 Haus der Stille

Henrike:

Sie ist Kindergärtnerin, 48 Jahre alt und hat sich entschieden im Rahmen ihres Bildungsurlaubes einen über drei Monate dauernden Aufenthalt im Haus der Stille zu machen. Henrike ist geschieden und hat zwei Kinder.

Eva:

Eva, 64 Jahre, ist durch einen Bekannten auf das Haus der Stille aufmerksam geworden. Sie kommt immer wieder in das Haus, um an verschiedenen Kursen teilzunehmen. Sie ist Hausfrau, verheiratet und hat zwei Kinder. Ihr Mann begleitet sie oft bei ihren Aufenthalten im Haus der Stille. Das Interview mit Eva fand im Speisesaal des Hauses statt.

3.3.4.4 Stift St. Lambrecht

Maria:

Diese Teilnehmerin hat bei dem Kurs der Ikonenmalerei teilgenommen. Maria ist Pensionistin (69 Jahre) und hat vor drei Jahren ihren Mann verloren. Sie hat drei Kinder und vier Enkelkinder und lebt in einem Dorf in der Nähe des Stiftes St. Lambrecht.

Michael:

Der 50-jährige Angestellte ist verheiratet und hat zwei Kinder, welche ein kleines Haus am Land haben. Michael lebt unter der Woche in Graz und kommt nur am Wochenende nach Hause, deswegen will er sich selbstständig machen, damit er mehr Zeit mit seiner Familie verbringen kann. Im Stift St. Lambrecht war er auf Einkehrtage.

3.4 Die Besucher der Einrichtungen

3.4.1 Soziodemographische Struktur der Besucher

Tabelle 2: Soziodemographische Struktur der Besucher

	Panta Rhei	Urania	Haus der Stille	Stift
Frauenanteil	73, 7%	72, 2%	78, 6%	32, 1%
Personen mit Matura	36, 8%	55, 6%	64, 3%	79, 3%
Altersgruppe	22 – 35 Jährige	50 – 73 Jährige	36 – 49 Jährige	36 -49 Jährige
Wohnort in der Stadt	84, 2%	66, 7%	75%	62, 1%

Wenn man die Besucher hinsichtlich des Geschlechtes betrachtet, wird gleich ersichtlich, dass grundsätzlich der Anteil an Frauen bei den Besucherzahlen höher ist, als der der Männer. Das Stift St. Lambrecht bildet eine Ausnahme, was wir jedoch darauf zurückführen, dass zum Zeitpunkt unserer Erhebung gerade ein Managerkurs statt fand. Der Leiter des Stiftes bestätigte uns, dass auch in dieser Einrichtung normalerweise mehr Frauen anzutreffen sind als Männer. Dieses Ergebnis bestätigt unsere Hypothese, dass sich Frauen prinzipiell mehr für Methoden interessieren, die der Förderung des ganzheitlichen Körperbewusstseins bzw. Wohlbefindens dienen. Der Großteil der Besucher der Einrichtungen ist zwischen 30 und 55 Jahre alt, die Besucher im Panta Rhei und im Haus der Stille sind im Durchschnitt jünger als die KursteilnehmerInnen in der Urania und im Stift. Allgemein kann man sagen, dass ein Großteil der Besucher der Einrichtungen aus der Stadt kommt. Man kann sehen, dass dieser Anteil in allen Institutionen mehr als 60% ausmacht.

Weiters haben wir die Besucher der Einrichtungen hinsichtlich ihrer Religiosität betrachtet. In diesem Punkt werden die nicht- kirchlich und die kirchlichen Einrichtungen zunächst getrennt voneinander verglichen, da sich

die Vermutung aufdrängt, dass die Besucher der religiösen Einrichtungen (Haus der Stille und Stift St. Lambrecht) auch eine dementsprechende Biographie aufweisen und sich diesbezüglich von den anderen Institutionen unterscheiden.

Bei den meisten Befragten der Urania bzw. dem Pantä Rhei wurde von Seiten des Elternhauses keine streng religiöse Erziehung praktiziert, aber Religion hatte dennoch ihren Stellenwert, der sich in Form von Gottesdienstbesuchen, Gebeten und dem Feiern von christlichen Bräuchen ausdrückte. Bei einigen der Interviewten kam es im Laufe ihres Lebens zu Konflikten mit Religion und Kirche in aufgrund von Zwängen, die von der Umgebung (Schule, Dorfgemeinschaft) ausgeübt wurden und in Form von Schicksalsschlägen in der Familie (Tod eines Kindes), die das weitere religiöse Bild prägten. Keiner der Befragten wendete sich jedoch vollständig von der Religion ab. Es scheint, dass die Befragten dieser Zentren sich im Alltag die Aspekte der Religion auswählen, die für sie von Wert sind. Dadurch entsteht eine individuelle und offene Auffassung von Glauben, was sich im theoretischen Verständnis von New Age ausdrückt.

Bei den Besuchern der kirchlichen Einrichtungen spielt hingegen die Religion eine sehr wichtige Rolle. Die Befragten haben eigentlich alle lediglich eine durchschnittliche religiöse Erziehung genossen, die sich auf Gottesdienstbesuche, Beten und den Besuch des Religionsunterrichts beschränkte. Es zeigt sich, dass jedoch bei allen interviewten Personen des Stifts und des Haus der Stille Religion und Glaube eine wichtige Rolle in ihren Leben spielen, was sich auch in den Fragebögen wieder spiegelt. Über 85% Prozent (beim Haus der Stille sogar fast 90%) schätzen sich selbst als religiös ein. Es wird immer wieder deutlich, dass sie Gott an ihrem Leben Teil haben lassen.

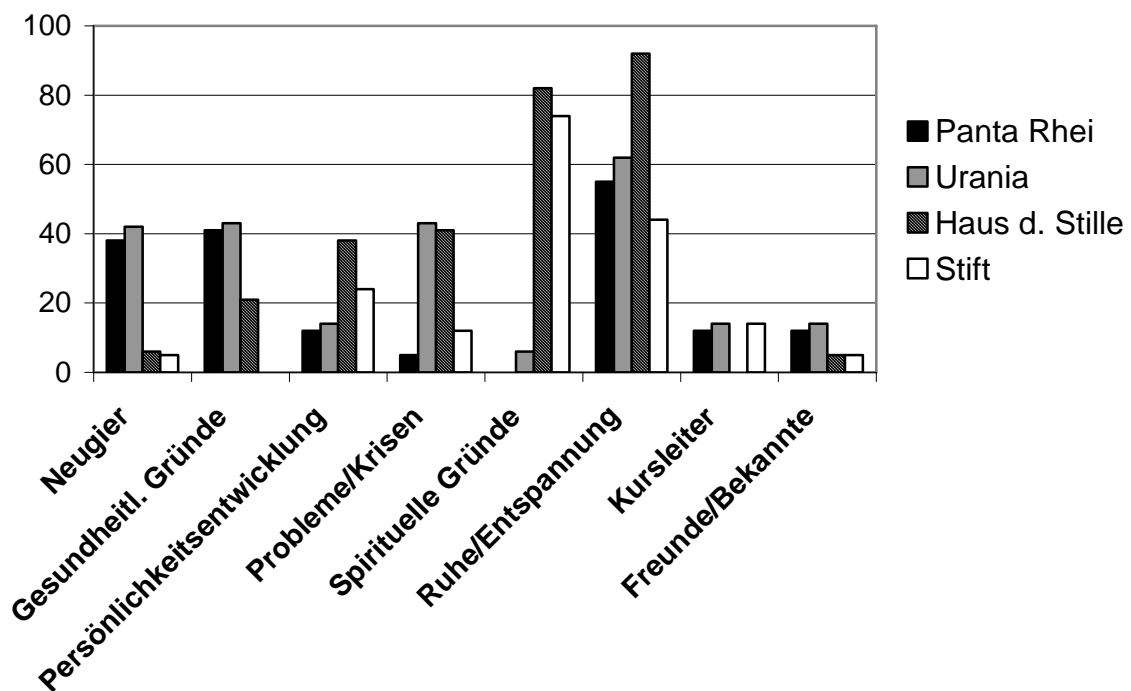
3.4.2 Motivation

Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass es vor allem Ruhe/ Entspannung und religiöse/ spirituelle Gründe sind, warum Menschen solche Einrichtungen aufsuchen. Neugier, gesundheitliche Gründe,

Persönlichkeitsentwicklung und Probleme oder Krisen werden annähernd gleich oft genannt. Freunde/ Bekannte oder der Kursleiter bringen Menschen nur selten dazu solche Kurse bzw. Seminare zu besuchen. Das wiederum bestätigt die Hypothese, dass durch den immer größer werdenden Stress und der Hektik, Menschen durch den Besuch solcher Einrichtungen versuchen, dort Ruhe und Entspannung zu finden. Ebenso wird ihnen in solchen Einrichtungen gezeigt, wie man am Besten mit solchen Stresssituationen umgeht bzw. wie man am Besten darauf reagiert. Viele wenden in solchen Situationen Praktiken an, die sie in der Institution gelernt haben. Andere versuchen wiederum durch den Glauben neue Kraft und Energie zu finden, was sich durch den hohen Anteil der religiösen und spirituellen Gründe bestätigt.

Wie oft welche Gründe in welcher Institution genannt wurden zeigt nun das folgende Diagramm, wo die einzelnen Gründe auf die vier verschiedenen Einrichtungen aufgeteilt wurden.

Abbildung 1: Gründe für die Teilnahme nach Institutionen



Einige der wichtigsten Gründe für den Besuch solcher Einrichtungen, findet sich bei den Besuchern der Urania und des Panta Rhei Zentrums in der Hoffnung auf eine Hilfestellung, einen Ausgleich und auch die Bewältigung von gesundheitlichen Problemen. Der körperliche Aspekt ist somit eher in solchen Institutionen zu finden. Geist und Seele werden jedoch auch in den kirchlichen Einrichtungen angesprochen. Diesen Bereichen wird in unserer heutigen hektischen und schnelllebigen Zeit kaum mehr Beachtung geschenkt. Alles ist rational orientiert und man muss funktionieren. Psyche und Seele bleiben da oft auf der Strecke und genau da setzen derartige Einrichtungen, auf die ihnen zugrunde liegende spezielle Art und Weise an. Je nach Persönlichkeit und Hintergrund wenden sich die Leute dann eher dem einen oder dem anderen Weg zu. Die Auswirkungen, die die Nutzung der einzelnen Angebote mit sich bringen sind jedoch sehr ähnlich, egal um welche Institution es sich handelt. Man lebt danach intensiver und bewusster und besinnt sich auf die wichtigen Werte im Leben wie Familie, Gesundheit, die Schönheit der kleinen Dinge im Leben usw.

Man kann erkennen, dass der Anteil, die spirituelle/ religiöse Gründe angegeben haben bei den kirchlichen Einrichtungen um einiges höher ist nämlich um 74,5%.

Bei Panta Rhei und Urania war der Wunsch der Teilnehmer sich näher und intensiver mit einer gewissen Praktik auseinander zu setzen vorhanden. Im Haus der Stille war jedoch eine gewisse Kontinuität augenscheinlich, da die Besucher sich dort regelmäßig mit den dort vorherrschenden Themen auseinandersetzen, während bei den nicht kirchlichen Einrichtungen eine eher phasenweise Beschäftigung mit unterschiedlichen Praktiken vorherrschend war, obwohl es auch hier Menschen gibt, die bestimmte Praktiken, vor allem Yoga schon über längere Zeit regelmäßig ausführen. Einen weiteren Unterschied bildet der Zugangsgrund zu den Einrichtungen, der beim Stift St. Lambrecht auch aufgrund von Schicksalsschlägen stattfindet was bei den nicht kirchlichen Institutionen nie genannt wurde. Auch die empfundene Sinnlosigkeit und Leere unserer Welt und der dadurch entstehende Wunsch nach spiritueller Suche ist, wie sich bei einigen

Interviews herausgestellt hat, als Motivation für den Besuch einer Einrichtung eher auf die kirchlichen Institutionen begrenzt.

Tabelle 3 :Aufmerksam geworden durch...* Institutionen

		Institutionen				Total
		Panta Rhei	Urania	Haus der Stille	Stift	
Freunde/ Bekannte	Häufigkeit	9	9	16	14	48
	% in der Institution	47,4%	50,0%	57,1%	48,3%	51,1%
Interesse/ Neugier	Häufigkeit	5	5	1	2	13
	% in der Institution	26,3%	27,8%	3,6%	6,9%	13,8%
Werbung (Internet, Prospekt,..)	Häufigkeit	4	3	6	1	14
	% in der Institution	21,1%	16,7%	21,4%	3,4%	14,9%
Sonstiges	Häufigkeit	1	1	5	12	19
	% in der Institution	5,3%	5,6%	17,9%	41,4%	20,2%
Total	Häufigkeit	19	18	28	29	94
	% in der Institution	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die meisten Besucher wurden durch Freunde oder Bekannte überhaupt erst auf die Angebote der Einrichtungen aufmerksam. Das Ambiente spielt wiederum bei beiden Arten von Einrichtungen eine Rolle, nur die Geschmäcker sind verschieden. Die einen erfreuen sich am alterwürdigen Charme des Klosters mit seinen alten Mauern, Gärten und langen Gängen und die anderen bevorzugen eher die in warmen Tönen gehaltenen Räume und womöglich nach Feng Shui ausgerichtete Architektur eines moderneren Institutes.

3.4.3 Beschäftigung mit Themen der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung

In den Interviews konnten wir feststellen, dass sich die Befragten schon seit längerer Zeit mit ähnlichen Praktiken und Inhalten beschäftigten, um die es auch im derzeitigen Kurs geht. *„Das begleitet mich schon lange, seit ich so auf der Suche bin nach meinem Glauben und nach meinem Lebenssinn halt und das hat dann manchmal auch so (.) das hat sich manchmal verändert, aber das Ziel eigentlich nicht“* (Henrike, Besucherin des Haus der Stille)

Allgemein haben alle Personen schon viele Praktiken ausprobiert. Je nach Situation, Lebenslage und Art des Problems wird eine andere Praktik herangezogen mit dem Anliegen, dass man dadurch Erfolg in seiner individuellen Zielsetzung hat.

Die fernöstlichen Praktiken, wie Feng–Shui oder Yoga finden immer mehr Zuspruch, weil hier Körper und Geist einbezogen werden und man dadurch zur inneren Ruhe kommt, was das Ziel von vielen Besuchern ist. Eine der Befragten war schon einmal in einer anderen Einrichtung in Deutschland, wo sie ebenfalls Kurse zu den Themen Meditation, Massage, Selbsterfahrung, Yoga usw. gemacht hat. Eine weitere Teilnehmerin lässt sich momentan von einer Bekannten mit Reiki behandeln: *„Mir ist klar, dass es im Körper Energieflüsse gibt. Und ich habe den Eindruck, dass sich auf diesem Wege vieles, das ich geistig versucht habe zu erreichen, sich jetzt löst.“*(Eva, Besucherin des Haus der Stille)

Besonders in den kirchlichen Institutionen wird aber auch besonders das Gebet erwähnt, das für viele als eine Art Meditation gesehen wird, wo man nicht nur Gott näher kommt, sondern auch sich selbst. Prinzipiell kann man sagen, dass Trend sich vor allem in Richtung „Kräfte aus der Natur“ zeigt.

Oder sie haben sich darüber informiert d.h. Bücher darüber gelesen, aber sich dabei nie auf etwas spezialisiert. *„Wie gesagt, überall neugierig, aber nirgends spezialisiert.“* (Roswitha K., Besucherin des Panta Rhei) Die Beschäftigung mit Literatur war bei den Befragten unterschiedlich intensiv. So wendet sich eine Interviewte von spezifischen Ratgebern explizit ab und bevorzugt Bücher, aus denen man „für sich“ etwas raus lesen kann ohne klare Instruktionen zu erhalten. Moderne Praktiken wie NLP (Neurolinguistisches Programmieren) oder Biofeedback waren zum Teil bei den Befragten nicht bekannt, was die Feststellung einer Teilnehmerin, dass es *„ja für jedes Problemchen auf der Welt eine eigene Therapie gibt“* (Isabel B., Besucherin der Urania) nach sich zog. Bei einer Kundin des Panta Rhei Zentrum wurde die Vermutung geäußert, dass die Menschen nicht mehr so viel von sich preisgeben wollen. Sie möchten, dass die anderen oft gar nichts über sie wissen, weil sie Berührungängste haben und deshalb auf Abstand achten, *„aber was gibt es schöneres als wenn einen jemand in den Arm nimmt wenn es einem schlecht geht“* (Isabel B., Besucherin der Urania) Sie meint, dass dies in der heutigen Zeit langsam verloren geht und da setzen dann manche esoterische Praktiken ein, die Berührungen wieder

fördern und einen sich selbst wieder spüren lassen, was für viele dann eine völlig neue Erfahrung ist, obwohl es eigentlich ganz natürlich ist bzw. sein sollte.

Wir untersuchten, ob Menschen die solche Einrichtungen untersuchen auch einen besonderen Bezug zu esoterischen Praktiken vorweisen, bzw. ob sie sich besonders für solche Themen interessieren. Dabei haben wir verschiedene Praktiken aufgezählt und die Besucher konnten dann ankreuzen, ob sie das schon einmal in ihrem Leben gemacht haben, oder nicht. Folgende Praktiken wurden dabei aufgelistet:

- § Horoskop erstellen lassen
- § Zukunft voraussagen lassen
- § Einen Talisman kaufen
- § Auf Mondphasen achten
- § Träume deuten
- § Bachblüten verwenden
- § Hypnose

Wenn nun jemand mehr als drei solcher Praktiken ankreuzte wurde er als esoterisch eingestuft.

Tabelle 4: Nicht kirchliche/ kirchliche Inst.* Esoterik

			Instneu		Total
			n.kirchl.Inst	kirchl.Inst.	
eso	n.eso	Häufigkeiten	31	55	86
		% in der Institution	83,8%	96,5%	91,5%
	eso	Häufigkeiten	6	2	8
		% in der Institution	16,2%	3,5%	8,5%
Total		Häufigkeiten	37	57	94
		% in der Institution	100,0%	100,0%	100,0%

Hier kann man erkennen, dass in den nicht kirchlichen Einrichtungen doch ein wenig mehr Besucher zu finden sind, die sich mit Esoterik beschäftigen, als in den kirchlichen Institutionen. Die Mehrheit bilden aber in beiden

Kategorien, diejenigen, die sich nicht so intensiv mit diesem Thema beschäftigen.

In den Interviews konnten wir feststellen, dass alle Befragten irgendwann in ihrem Leben schon einmal mit Homöopathie beschäftigt haben. Es lässt sich erkennen, dass die Personen, die Alternativmedizin bevorzugen, sich jedoch derer Grenzen bewusst sind. So sagt eine Befragte, dass sie bei akuten Krankheiten auf die Schulmedizin zurückgreift, da sie deren Wirkung als effektiver empfindet, weil sie schneller einsetzt. Die Teilnehmerin eines QiGong Kurses im Panta Rhei Zentrum spricht von einer ganzheitlichen Wahrnehmung des Menschen und meint damit, dass der Mensch im Bereich der Homöopathie in seiner Ganzheit wahrgenommen wird und man nicht einfach eine Nummer ist was bei der Schulmedizin öfters der Fall ist. Häufig erwähnt wurde im Zusammenhang mit alternativen Methoden die Einnahme von Bachblüten, deren Anwendung oft mit dem Ziel der Beruhigung und zur Förderung des Einschlafens einhergeht. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine intensive Beschäftigung mit den Essenzen, sondern es lässt sich ein Ausprobieren feststellen, dass auf die Empfehlung von Bekannten zurückgeht. Eine Person meinte auch, dass man viele Dinge, die in den therapeutischen Praktiken vermittelt werden teilweise automatisch macht (Bsp.: Reiki, Hand auf legen wo man Schmerzen hat), aber dass diese Instinkte in der heutigen Zeit verloren gegangen sind. Weiterhin geben die Kursteilnehmer der Urania an, dass sie Tarot, Handlesen und Horoskope schon gemacht haben, jedoch nur „zum Spaß“ im Freundeskreis. Auch die beiden Interviewten vom Panta Rhei Zentrum haben schon einmal derartige Praktiken ausprobiert, waren jedoch nicht so ergriffen davon und glauben nicht daran, dass eine okkulte Macht dahinter steht. Sondern das es eine Gabe ist, die auf besondere Sensibilität, Menschenkenntnis und lange Erfahrung beruht. Beide Befragten der Urania distanzieren sich von Methoden der Magie und Hypnose, die in ihnen ein komisches Gefühl auslösen. Eine Teilnehmerin spricht in diesem Zusammenhang von Angst, da sie dabei eine Nähe zu schwarzen Messen spürt. Themen, die stärker in den esoterischen oder okkulten Bereich gehen, wie Tarot und Hand lesen oder Magie werden von den Besuchern kirchlicher Einrichtungen hingegen

eher abgelehnt, da hier auch eine gewisse Skepsis gegenüber solchen Praktiken vorliegt.

Auch die Verwendung von Heilsteinen wurde von zwei Personen genannt, damit wurde jedoch in beiden Fällen das Anreichern von Leitungswasser mit Mineralien (Rosenquarz, Bergkristalle, etc.) verstanden, das neben seiner reinigenden Wirkung auch optisch einen Eindruck hinterlässt.

3.4.4 Wahrgenommene Veränderungen, Auswirkung auf die Persönlichkeit

Fast alle dieser spirituellen und körperbewussten Praktiken führen dazu, dass man eine andere Sichtweise von den Dingen bekommt, man sieht sein Umfeld, aber vor allem seine Probleme aus einem anderen Blickwinkel. Man sieht klarer, ist nicht mehr so verbissen, das Gleichgewicht ist wieder hergestellt. Eine Befragten, die gerade einen QiGong Kurs besucht und die sich normalerweise bei persönlichen Dingen nie Fristen oder Termine setzt, weil sie dann enttäuscht ist, wenn sie die gesetzten Ziele nicht erreicht, hat im Kurs gelernt, sich über jeden Fortschritt zu freuen: „Was immer du erreichst ist schön.“ Auch haben die Teilnehmer das Gefühl geäußert, dass sie mehr Energie für ihr Leben haben, wenn sie die erlernten Praktiken zu Hause anwenden. Dabei spielt auch Empfindung des eigenständigen Handelns eine Rolle, man kann selbst etwas gegen disharmonische Gefühle oder körperliche Verspannungen unternehmen. Dadurch entwickelt sich ein intensiveres Körpergefühl, der Körper wird nicht nur als selbstverständlich angesehen, sondern es wird den Teilnehmern ihre Verantwortung gegenüber ihren Körpern ins Bewusstsein gerufen. Werden die Praktiken kontinuierlich zu Hause durchgeführt, lässt sich insofern eine Auswirkung erkennen, dass die Übungen fix im Alltag eingeplant werden und sich somit die Gestaltung des Tagesablaufes verändert. Die beiden Befragten der Urania-Kurse bemühen sich, ihre Übungen (Yoga, Meditation) regelmäßig durchzuführen. Das beeinflusst ihr Leben positiv, da sie sich und ihren Körpern Zeit und persönlichen Freiraum gönnen. Wie schon erwähnt kommt es durch die Erfahrung des Entspannens und Abschaltens zu einer bewussteren Wahrnehmung und zur Freisetzung von Dynamik und einer

neuen Lebensenergie. Die Befragten sprechen von einer höheren Gelassenheit sich selbst und ihren Mitmenschen gegenüber. Die meisten Kursbesucher sind nach den Besuchen der Kurse viel beglückter, freier, offener und gelassener, als vor den Kursen. Pater Romirer ist der Meinung, dass dazu vor allem das Ambiente des Klosters beiträgt, das für sich als Gebäude schon eine unglaubliche Ruhe ausstrahlt. *„So ein Riesengebäude, dass eine Belastung ist was die Erhaltung betrifft bietet einfach auch Platz. Da kann man lange Gänge einfach mal gehen, eine halbe Stunde. Allein in so einem geborgenen Bereich, wo man doch eine gewisse Kraft auch spüren kann. Das sind Dinge, die die Leute halt suchen.“* (Herr Romirer, Pater im Stift St. Lambrecht) Es zeichnet sich immer wieder ab, dass es den Interviewten besser geht, seit sie sich mit Themen der Persönlichkeitsentwicklung beschäftigen. *„Ich lebe bewusster, freier. Ich war früher eher eng, ängstlich.“* (Eva, Besucherin des Haus der Stille) Eine der Befragten meint, dass sie nun bewusster lebt und mehr Möglichkeiten hat, um mit Problemen umzugehen.

Alle Teilnehmern sprechen von einer offeneren Wahrnehmung die sich durch den Besuch der Kurse erreicht haben. Sie agieren bewusster in bestimmten Lebenslagen und übertragen dieses Gefühl auch auf ihr Umfeld, d.h.: sind gelassener im Umgang mit anderen Menschen. Zwei Personen sprechen von einem veränderten Blickwinkel, so hat sich z.B.: ihre Wahrnehmung gegenüber ihrer eigenen Person verändert. Eine weitere Befragte freut sich seit Besuch des Kurses auch über „Kleinigkeiten“, eine solche Wahrnehmung war ihr zuvor nicht bekannt, da für sie immer alles sofort funktionieren musste. Auch ist eine Veränderung bei den Teilnehmern von den körperbetonten Kursen (Yoga, QiGong und Meditation) festzustellen, insofern sie ein intensiveres Körpergefühl bekommen haben und eine höhere Verantwortung gegenüber ihren Körpern allgemein. Die Freisetzung von neuer Lebensenergie ist bei allen Befragten ein weiteres gemeinsames Merkmal der Veränderung, dazu kommt bei der Ausübung von bestimmten Praktiken außerhalb der Kurse auch eine Umgestaltung des Tagesablaufes dazu, da die Übungen zum Teil fest in den Alltag integriert werden. Nach dieser Feststellung konnte eine übereinstimmende positive

Auswirkung auf die Persönlichkeit festgestellt werden. Ebenfalls sprechen die Besucher auch immer von einer bewussteren Wahrnehmung der Umwelt und der Natur.

Diese Veränderungen halten jedoch meist nur kurz an, man fällt dann wieder in sein altes Muster zurück und begibt sich dann erneut auf die Suche nach einer Erfolg versprechenden Praktik. *„Das ist wie eine Phase und wenn die Phase dann vorbei ist dann nimmt das wieder ab und man interessiert sich wieder für etwas anderes“.* (Irene L., Besucherin des Panta Rhei)

3.5 Resümee

Die erste Annahme, dass Frauen häufiger solche Angebote nutzen bestätigte sich durch diese Arbeit, auch wenn beim Stift der Anteil der Männer höher war, was sich, wie zuvor schon erwähnt, auf den Managerkurs zurückführen lässt.

Die Leiter bzw. auch die Leiterin bestätigten uns, dass dieses Gebiet des ganzheitlichen Körperbewusstseins immer mehr im Kommen ist. So steigt nicht nur die Zahl der Besucher von Jahr zu Jahr, sondern man kann auch beobachten, dass auch die Beschäftigung mit solchen Praktiken außerhalb der Kurse immer mehr wächst.

Außerdem wurde durch diese Arbeit herausgefunden, dass nicht nur der Stressfaktor ein Grund ist warum Menschen solche Institutionen aufsuchen, sondern dass es auch spirituelle und religiöse Ursachen hat, vor allem bei den zwei kirchlichen Einrichtungen, dem Haus der Stille und dem Stift St. Lambrecht. Ebenso fällt bei der Analyse der Teilnehmerinterviews auf, dass auch immer von einer Suche gesprochen wird. Man kann sagen, dass es immer wieder die Such nach der Ganzheit bedeutet. Diese Ganzheit finden dann die Besucher in den unterschiedlichsten Dingen. Manche finden diese Vollkommenheit im Glauben, manche finden sie durch Meditation und durch den Einklang mit sich selbst und mit der Natur und seiner Umwelt. Auch, dass man dadurch neue Kraft und Energie tankt spielt eine große Rolle. Viele Menschen fühlen sich nach den Besuch viel befreiter und zufriedener mit sich selbst und der Umgebung. Die Vermutung, dass solche Menschen

sich auch vermehrt mit der Esoterik beschäftigen konnte nicht bestätigt werden, hier ist Prozentsatz sogar äußerst gering. Obwohl die Menschen vermehrt die Kraft der Natur suchen z.B. in Form von Homöopathie oder Bachblüten, so ist der Trend hin zum Hand lesen oder Tarot legen nicht so stark gegeben. Viele haben sich zwar mit einzelnen Praktiken beschäftigt, man kann aber nicht sagen, dass eine generelle Tendenz für solche Dinge besteht.

In den Interviews wird auch deutlich, dass bei vielen Besucher durch Krisen oder Problemen eine Persönlichkeitsentwicklung statt gefunden hat. Viele sind sensibler geworden, was den Körper aber auch die Seele angeht. Das intensivere und bewusstere Leben ist für viele ein Ziel geworden.

Die Menschen, die solche Einrichtungen besuchen, kann man auch keinen bestimmten sozialen Typus zuordnen. Man kann zwar sagen, dass sich die Altersgrenze zwischen 30 und 55 bewegt und dass eben mehr Frauen solche Kurse nutzen, aber hinsichtlich der Bildung oder der Berufstätigkeit lässt sich keine eindeutige Tendenz feststellen. Man kann nur sagen, dass der Prozentsatz derer, die noch in Ausbildung sind relativ gering ist, was aber darauf zurückzuführen ist, dass man in dieser Zeit erstens oft nicht die finanzielle Möglichkeit hat, aber auch dass man sich in dieser Zeit (jüngere Menschen) noch nicht so sehr für solche Themen interessiert.

Allgemein kann man sagen, dass unser die Arbeit mit diesem Thema sehr viel Freude gemacht hat und uns immer mehr zu interessieren begann. Hier sei auch kurz erwähnt, dass unser ursprüngliches Thema stärker an die Bereiche Mystik und Askese angelehnt war. Dies haben wir jedoch geändert, da wir im Laufe unserer Forschungsarbeit herausgefunden haben, dass es gar nicht so viel mit diesen Bereichen zu tun hat, sondern vielmehr mit den Begriffen der Ganzheitlichkeit und des Körperbewusstseins.

3.6 Literaturverzeichnis:

Dethlefsen, Thorwald/ Dahlke, Rüdiger (1992) *Krankheit als Weg: Deutung und Bedeutung der Krankheitsbilder*. Ungek. Lizenzausg. Wien

Knoblauch, Hubert (1989) *Das unsichtbare neue Zeitalter: „New Age“, privatisierte Religion und kultisches Milieu*. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Nr.41, 504-525

Stenger, Horst (1993) *Die soziale Konstruktion okkultur Wirklichkeit: Eine Soziologie des New Age*. Opladen

Tripold, Thomas (2005) *Religiöse Formen im Wandel: Die neue Lust an Mystik und Askese*. Graz

Zulehner, Paul-Michael (2003) *Megatrend Religion*. In: Die Stimmen der Zeit, Heft 3, 87-96

Internetquellen:

<http://www.schuledesdaseins.at/schule.php>, 22.5.2006

4 Jesus is the answer to all my needs

Afrikanische Religionsgemeinschaften in Graz.

4.1	Einleitung.....	72
4.2	Die Situation der schwarzafrikanischen ImmigrantInnen	72
4.3	Religion in Afrika.....	75
4.4	Methodik.....	77
4.5	Empirische Untersuchung	80
4.5.1	Kurzportrait der InterviewpartnerInnen	80
4.5.2	Statistische Daten zur afrikanischen Bevölkerung in Graz	82
4.5.3	Migrationsgründe und Lebenssituation.....	84
4.5.4	Religiöse Biografie der Befragten.....	85
4.5.5	Bedeutung der Religion im Leben der Befragten.....	86
4.5.6	Erhebung der afrikanischen Religionsgemeinschaften.....	87
4.5.7	Gegenüberstellung der beiden Religionsgemeinschaften	87
4.5.7.1	Entstehungsgeschichte	87
4.5.7.2	Organisation.....	88
4.5.7.3	Mitglieder- und Besucherstruktur	90
4.5.7.4	Gottesdienste und religiöse Praxis.....	91
4.5.7.5	Ethik und Moral	93
4.5.7.6	Funktionen von Religion und Kirche.....	96
4.6	Probleme und Erfolge.....	100
4.7	Zusammenfassung	101
4.8	Literaturverzeichnis	103

Von: Bianca Fischer, Eva Heber, Karin Mießl, Paul Pachernegg

4.1 Einleitung

Durch die zunehmende Globalisierung und die damit einhergehende Migration wird die religiöse Szene in Österreich beziehungsweise Graz, mit ethnischen Religionen bereichert. Besondere Aufmerksamkeit verdient hierbei, der sich weltweit stark verbreitende Pentekostalismus (Pfingstbewegung), „der im Hinblick auf das Wachstum die erfolgreichste christliche Bewegung im 20. Jahrhundert ist.“¹⁵ Allgemein kann man sagen, dass neue christliche Bewegungen auch besonders in Afrika seit einigen Jahrzehnten boomen und durch ausländische Gruppen, besonders afrikanische, neue religiöse Strömungen in Österreich Fuß fassen.

In dieser Arbeit beschäftigen wir uns mit afrikanischen Religionsgemeinschaften in Graz und der Lebenssituation, religiösen Biografie und Religiosität ihrer Mitglieder. Für die empirische Untersuchung wurden zwei Gemeinschaften ausgewählt: zum einen das House of Prayer Mission, eine pentekostalische Freikirche, zum anderen eine katholische Gemeinschaft in der St. Andrä Kirche, die jeden Sonntag zusammen eine englische Messe abhält. Bei den Besuchern beider Religionsgemeinschaften handelte es sich fast ausschließlich um AfrikanerInnen. Diese beiden Gemeinschaften wurden in Bezug auf ihre Entstehung, Organisation, Mitglieder- und Besucherstruktur, Glaubensvorstellungen, religiöse Praxis und den Funktionen der Kirche miteinander verglichen.

4.2 Die Situation der schwarzafrikanischen ImmigrantInnen in Österreich

Es gibt einige Punkte, anhand derer man die Situation von Zuwanderern, im Speziellen von AfrikanerInnen, beschreiben kann. Dazu zählen unter anderem die Sprache, Fremdenfeindlichkeit, Aufenthalts- und Ausländerbeschäftigungsrecht und Arbeitsmarkt.

Die **Sprachkenntnisse** der afrikanischen ImmigrantInnen hängen stark davon ab, ob sie aus einem frankophonen Land kommen oder nicht. Dies

¹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pfingstbewegung>, 9.1.2006

kann man darauf zurückführen, dass Zuwanderer aus einem anglophonen Land die Möglichkeit haben, sich mit ÖsterreicherInnen auf Englisch zu unterhalten. Aufgrund dessen ist es für sie nicht in dem Maße notwendig, die im neuen Heimatland vorherrschende Sprache zu erlernen. Durch die geringen Sprachkenntnisse werden viele afrikanische Zuwanderer einer Reihe von Chancen beraubt, da der Eindruck entstehen kann, dass diese Einwanderer kein Interesse an Integration aufweisen. Außerdem bleibt der Freundeskreis eher auf afrikanische MitbürgerInnen beschränkt, da man sich schwer oder gar nicht mit anderen unterhalten kann. Für ÖsterreicherInnen ist die Verständigungsmöglichkeit wichtig, denn dadurch kann Vertrauen aufgebaut werden, wodurch Vorurteile verringert werden können. Trotz der Möglichkeit der Reduzierung von Vorurteilen kann Diskriminierung dadurch nicht aufgehoben werden. Egal wie gut die Sprachkenntnisse sind, es kann trotzdem vorkommen, dass AfrikanerInnen physisch und psychisch attackiert werden (vgl. Ebermann 2003:11-22)

Die Thematik der **Fremdenfeindlichkeit** darf man bei einer Studie über afrikanische ImmigrantInnen auf keinen Fall vernachlässigen. Es gibt insgesamt vier Gruppen von Zuwanderern, die besonders von Fremdenfeindlichkeit betroffen sind. Es handelt sich hierbei um AsylantInnen und Flüchtlinge, Zuwanderer mit äußerlichen Auffälligkeiten (wie die Hautfarbe oder Symbole kultureller Differenz – z.b.: Kopftuch) und Personen, die bestimmten Werten nicht entsprechen. Zu erwähnen ist hierbei noch, dass MigrantInnen dann besonders stark abgelehnt werden, wenn sie einer Gruppe angehören, die mit negativen Dingen, wie Kriminalität in Zusammenhang gebracht wird (ebd: 32ff).

Rassismus darf bei einer Studie über AfrikanerInnen ebenfalls nicht ausgeklammert werden, da rassistische Erfahrungen eine zentrale Rolle im Leben der afrikanischen Bevölkerung spielen. Bei einer Studie des Forschungspraktikums 2004/05 zeigte sich, dass es vor allem in Bars, Restaurants und Diskotheken zu diskriminierenden Handlungen kam. Beispielsweise wurde AfrikanerInnen der Zutritt zu einem Lokal verweigert oder sie wurden aufgrund ihrer Hautfarbe nicht bedient. Es wurde auch

berichtet, dass die Polizei rassistisch eingestellt war und einen unschuldigen Afrikaner gleich als Schuldigen vermutet hat.¹⁶ Diskriminierung spielt nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch auf institutioneller Ebene, z.B. auf Ämtern eine Rolle. Bei der persönlichen Diskriminierung zeigte sich, dass sich diese verbal, vor allem von älteren Leuten, vollzieht und das Anstarren von den meisten Betroffenen als unangenehm empfunden wird.¹⁷

Auch die **rechtliche Situation** von Zuwanderern ist nicht besonders gut. Um dauerhaft in Österreich bleiben zu können, braucht man eine Niederlassungsbewilligung. Pro Jahr erhält jedoch nur ein gewisser Anteil von Einwanderern diese Erlaubnis. Um weiter in Österreich bleiben zu dürfen, muss man einen Nachweis erbringen, dass man über ein gesichertes Mindesteinkommen verfügt, das für Einzelpersonen € 500,- beträgt, und in einer ortsüblichen Wohnung wohnt (dies bedeutet, dass jede Person, die dort wohnt, mindestens 10m² zur Verfügung hat). Eine unbefristete Aufenthaltsbewilligung erhält man erst nach fünf Jahren, und auch nur dann, wenn man als Familienerhalter seit mindestens fünf Jahren dauerhaft in Österreich lebt, man über alle Voraussetzungen für die Erteilung verfügt, man ein regelmäßiges Einkommen hat und Verhinderungsgründe, wie der baldige Verlust des Arbeitsplatzes oder der Wohnung, unabsehbar sind.

Auch wenn ein Zuwanderer nun die Bewilligung für einen Aufenthalt erhalten hat, kann er immer noch ausgewiesen werden, wenn er länger als ein Jahr und kürzer als acht Jahre in Österreich ist und ein Jahr lang ununterbrochen arbeitslos ist. Hat man es geschafft, in Österreich zu leben, dann ist dies aber noch keine Erlaubnis in diesem Land auch arbeiten zu dürfen. Für solche Fälle gibt es das Beschäftigungsgesetz, das regelt nämlich, unter welchen Bedingungen ein Nicht-Österreicher arbeiten darf. Ob man eine Beschäftigungsbewilligung erhält, hängt davon ab, ob der Maximalwert der Beschäftigung von Ausländern (ca. 8% der Gesamtarbeitskräfte) erreicht

¹⁶ Vgl. Forschungspraktikum, Forschungsbericht (2005) Die Lebenswelt und die sozialen Netzwerke von Afrikanern in Graz, 103ff

¹⁷ Vgl. Forschungspraktikum, Forschungsbericht (2005) Die Lebenswelt und die sozialen Netzwerke von Afrikanern in Graz, 115ff

wurde. Nur wenn nachgewiesen wird, dass es an österreichischen Arbeitskräften mangelt, haben Zuwanderer, die eine Arbeit suchen, eine Chance eine Beschäftigungsbewilligung zu erhalten.

Wie man sieht wird ImmigrantInnen der Zugang zum Arbeitsmarkt sehr erschwert. AfrikanerInnen haben in Österreich nur wenige Chancen, eine Arbeit zu finden, die ihren Qualifikationen entspricht. Die geringen Chancen bei der Jobsuche sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass afrikanische Ausbildungswege wenig geschätzt werden, was auch daran liegen kann, dass manche akademischen Grade aus Afrika in Europa/Österreich unbekannt sind (vgl. Ebermann 2003:193-197).

4.3 Religion in Afrika

Da wir in unserer Studie eine katholische Kirche und eine pentekostalische Gemeinschaft untersuchen, geht es in diesem Kapitel darum, wie das Christentum in Afrika entstanden ist und wie es gelebt wird.

Das westliche Christentum, wie es bei uns in Europa und den USA vorherrschend ist, wurde vor allem in den letzten drei- bis vierhundert Jahren nach Afrika gebracht. Zur Kolonialzeit kamen viele Missionare nach Afrika, um die „heidnischen“ AfrikanerInnen zu bekehren. Besonders in Schwarzafrika verlief die Christianisierung äußerst erfolgreich. Nichts desto Trotz blieb die ursprüngliche traditionelle Religion im Denken der AfrikanerInnen fest verankert. Sie verband sich mit den christlichen Werten und daraus entstand eine Form der magisch-spiritistischen Religiosität. Im 20. Jahrhundert kam es dann zu einer enormen Ausbreitung des Christentums in Afrika - weltweit ist bereits einer von fünf ChristenInnen AfrikanerIn.¹⁸ Die afrikanische Bevölkerung übernahm die Ideologien der verschiedenen christlichen Religionen und mischte sie mit ihren traditionell afrikanischen Grundwerten und Vorstellungen.

¹⁸ Zahlen aus: Barrett (Hg.) (1982) World Christian Encyclopedia: A comparative survey of churches and religions in the modern world. In: Isichei, 1

In Afrika gehört knapp die Hälfte der Bevölkerung dem Christentum an, das sind 380 Millionen Menschen und es gab einen Zuwachs von 2,8% zwischen den Jahren 1995 und 2000. Es gibt viele Länder in Afrika, in denen das Christentum die führende Religion ist, darunter beispielsweise Kongo, Ruanda, Ghana oder Uganda. In einigen wenigen Ländern Schwarzafrikas herrschen noch vorwiegend Naturreligionen vor. Der Rest, vor allem im Norden Afrikas, steht unter der Einflussnahme des sunnitischen Islam.

Ungefähr 15% der AfrikanerInnen praktizieren heute noch traditionelle Religion.¹⁹ Dabei wird Gott als das allerhöchste Wesen angesehen. „Everything begins with god“ und endet auch mit ihm (Opoku in Olupona 19993: 71)

Eine der wichtigsten und sich am schnellsten verbreitenden christlichen Strömungen im letzten Jahrhundert ist die Pfingstbewegung oder Pentekostalismus.²⁰ Wie schon gelesen, vermischt sich in Afrika die traditionelle Religion mit dem Glauben an Geister, Dämonen, Zauberei und Magie mit der christlichen Religion, und deren, an der Bibel orientierten Werten. Und genau diese Verbindung wird erfolgreich im Pentekostalismus umgesetzt. Nicht umsonst gehören ihnen zirka 41 Millionen Menschen in Afrika, besonders in Nigeria, Kenia, Südafrika und Äthiopien an.²¹

Der Pentekostalismus ist der katholisch-charismatischen Bewegung sehr ähnlich doch diese pentekostalische Bewegung entstand früher und kommt aus der methodistisch protestantischen Tradition. Das Besondere zu anderen protestantischen Bewegungen ist, dass hier die Bedeutung des Heiligen Geistes im Vordergrund steht. Die Erfahrung des Heiligen Geistes und die Zungenrede sind feste Bestandteile ihres Glaubens. Darüber hinaus gehören sie zum evangelikalen Christentum und so liegt ihr Hauptaugenmerk auf den Schriften der Bibel, die sehr wörtlich ausgelegt werden.²² Und genau in solchen Ländern, wie Afrika, die lange Zeit von den

¹⁹ http://www.jaduland.de/afrika/afrika_index.html, 10.1.2006

²⁰ <http://en.wikipedia.org/wiki/Pentecostals>, 9.1.2006

²¹ Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Pentecostals>, 9.1.2006

²² Vgl. <http://en.wikipedia.org/wiki/Pentecostalismus>, 9.1.2006

westlichen Ländern unterdrückt wurden und in denen auch noch heute vielfach Unruhen herrschen, ist es unserer Meinung nach verständlich, dass diese ein Zuhause im pentekostalischen Glauben finden, der versucht „to depolitize issues and to focus believers hopes on otherworldly concerns“ (Gifford in Maxwell 2005:26) Doch die Religion der Pentecostals will die Menschen hierbei nicht auf eine schöne Zukunft im Jenseits verträsten, sondern sie gibt den Leuten Hoffnung auf sozialen Aufstieg, denn durch Disziplin und moralische Lebensweise, also aktives Vorbereiten, ist das, ihrer Vorstellung nach, erreichbar. Diese Verbindung von archaischen Elementen (Trance, Ekstase, Körperbetonung, Dämonen, Zungenrede) sowie den moralischen Ansprüchen (Disziplin, kein Alkohol, Tabak, gegen Homosexualität, Prostitution) macht die Pentecostals in Afrika so populär. Durch den Glauben werden die Leute verändert und ein „allround betterment“, bewirkt, denn laut Anderson erfüllen diese Kirchen „social, spiritual and physical needs“ und haben somit eine große soziale Bedeutung für Afrika (Anderson 2005:87)

4.4 Methodik

Nach dem Erstellen der Beobachtungsprotokolle der Erstkontakte mit den Religionsgemeinschaften, sowie der Einverständnisse der beiden Priester zur Mitarbeit, konnten wir damit beginnen, ein detailliertes Forschungsdesign zu entwerfen.

Dieses Forschungsdesign begann mit der Findung des Gegenstandsbereichs der Untersuchung, sowie mit der Skizzierung der Zielsetzung unserer Studie. Diese ersten wichtigen Punkte des Forschungsdesigns wurden bereits in der Einleitung dieser Arbeit dargestellt. Weiters beschäftigten wir uns hierbei mit dem sehr wichtigen Punkt der Fragestellungen unserer Untersuchung. Diese basieren vor allem auf Auffälligkeiten der ersten Beobachtungen, welche ja speziell für die Ideenfindung bestimmt waren. Hierbei teilen wir unsere Fragestellungen in die vier Dimensionen „Organisation und Entstehungsgeschichte der Gemeinschaften“, „Rituale und religiöse Praxis“, „Glaubensvorstellungen,

Ethik und Moral“ und „Funktionen der Religion und der Kirche für die afrikanische Bevölkerung in Graz“ ein.

Die erste Dimension der Fragestellungen der hier dargestellten Untersuchung bildet die „Organisation und Entstehungsgeschichte der Gemeinschaften“. Hier galt es, wissenswerte Daten zum hierarchischen, zum organisatorischen, sowie zum geschichtlichen Aufbau der beiden Religionsgemeinschaften zu sammeln. Für uns interessante Fakten sind nun die Entstehungsgeschichten der Religionsgemeinschaften in Graz, die Mitgliederanzahlen oder auch selbst gesetzte Ziele und Aufgaben. Weiters wollten wir hierbei untersuchen, ob die jeweiligen Organisationen Teile von größeren Kirchen sind, oder ob sie selbstständig agieren. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die soziale und kulturelle Betätigung der kirchlichen Gemeinschaft. Hier wollten wir herausfinden, welche Veranstaltungen außerhalb der Gottesdienste für die Mitglieder angeboten werden, und inwieweit die Kirche hier bei privaten Angelegenheiten hilft.

Die zweite Dimension der „Rituale und religiöse Praxis“ teilt sich nun in eine private und eine öffentliche Sphäre. Hier wollten wir einerseits untersuchen welche rituellen Handlungen im Gottesdienst zu beobachten sind. Dies bezieht sich also auf gewisse rituelle Spielregeln innerhalb der Kirche, die sich zum Beispiel auf den Ablauf von Liedern, Tänzern oder sonstigen kirchlichen Handlungen beziehen. Andererseits wollten wir ein Stück in die privaten Rituale der Mitglieder der Religionsgemeinschaften eintauchen. Hier spielen vor allem religiöse Bräuche und Handlungen, wie zum Beispiel Gebete, die zu Hause ausgeführt werden, eine Rolle. Wir wollten uns hierbei zusätzlich mit der Frage beschäftigen, ob diese private Religiosität den Mitgliedern eine besondere Form der Kraft verleiht, die ihnen im Alltagsleben einen Auftrieb gibt.

Die dritte Dimension der „Glaubensvorstellungen, Ethik und Moral“ umfasst nun vor allem die Inhalte der beiden Gottesdienste, bezieht sich also speziell auf Art und Inhalt von Predigt und gesungenen Liedern, sowie auf den allgemeinen Ablauf des gesamten Gottesdienstes. Diese Dimension bietet auch eine sehr gute Basis für den Vergleich zwischen den Gottesdiensten

der St. Andrä – Kirche und des House of Prayer Mission, da man hier die grundlegenden Vorstellungen der beiden verschiedenen Glaubensrichtungen untersuchen kann. Außerdem untersuchen wir in diesem Bereich auch die moralischen Anforderungen der beiden Religionsgemeinschaften und ob Moral eine wichtige Rolle im Leben der AfrikanerInnen spielt.

Mit der vierten und letzten Dimension „Funktionen der Religion und der Kirche für die afrikanische Bevölkerung in Graz“ wollten wir vor allem kulturelle Hintergründe des Nutzens der Religion für den Einzelnen untersuchen. Wir wollen hierbei wissen, ob die Religion für ein Mitglied der Religionsgemeinschaft dazu dient, seine eigenen kulturellen Traditionen aufrechtzuerhalten, oder einfach nur seine ursprüngliche Religiosität beizubehalten. Weiters interessiert hier auch, ob die Religion dem betroffenen Individuum dabei helfen kann, schwierige Lebenssituationen zu überstehen. Im speziellen Fall der hier befragten AfrikanerInnen, von denen eine große Mehrheit Asylwerber war, kommt dieser Fragestellung natürlich eine besondere Bedeutung zu. Zusätzlich interessierte uns hier auch, inwieweit die Mitglieder der Religionsgemeinschaften, die Religion und das Zusammentreffen in der jeweiligen Kirche möglicherweise nur zum Aufbau eines Solidaritätsnetzwerkes nutzen. Das heißt, ob eventuell für einige Mitglieder die Kirche nur als Treffpunkt mit Gleichgesinnten dient, und die Religion in diesem speziellen Fall eher im Hintergrund zu steht.

Nach dieser genauen Erörterung der Fragestellungen unserer Untersuchung, wollen wir nun kurz unsere verwendeten Erhebungsmethoden darstellen. Hierbei haben wir uns entschlossen, ausschließlich qualitative Methoden zu verwenden, um eine möglichst tief greifende Untersuchung des Feldes zu ermöglichen. Erstens haben wir bei unserer Studie teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Diese dienten vorerst dazu das Feld genauer kennen zu lernen, später wurden sie durch festgesetzte Focuspunkte zu einem Erhebungsinstrument. Als zweite und wahrscheinlich aussagekräftigste Methode interviewten wir sowohl afrikanische als auch österreichische Mitglieder der beiden

Glaubengemeinschaften und auch ihre religiösen Leitpersonen. Hierbei gingen wir nach dem Prinzip der Leitfadeninterviews vor. Als dritte und letzte Methode haben wir schlussendlich eine Inhaltsanalyse eingesetzt, die sich vor allem auf die Predigten der beiden Gottesdienste bezogen hat. Um die Informationen zur Beantwortung unserer Fragestellungen auch vollständig erheben zu können, entwickelten wir, wie man in Tabelle 5 sehen kann, eine so genannte „Methodenmatrix“. Diese half uns bei der Methodeneinteilung zu den verschiedenen Dimensionen die Übersicht zu bewahren.

Tabelle 5: Methodenmatrix

	Experten-interviews	Interviews mit Mitgliedern	Teilnehmende Beobachtung	Inhaltsanalyse
Funktionen der Religion	X	X		
Rituale	X	X	X	
Glaubensvorstellungen	X	X	X	X
Organisation	X			

4.5 Empirische Untersuchung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse unserer empirischen Untersuchung bezüglich der afrikanischen Religionsgemeinschaften dargestellt. Im ersten Teil werden wir ein Kurzportrait der InterviewpartnerInnen geben, danach folgen in fünf Kapitel allgemeine Informationen wie die Migrationsgründe der Befragten oder die Bedeutung der Religion in ihrem Leben. Unter Punkt 5.7 kommt es dann zu einer Gegenüberstellung der beiden ausgewählten Religionsgemeinschaften in bezug auf sechs verschiedene Themen.

4.5.1 Kurzportrait der InterviewpartnerInnen

In diesem Kapitel möchten wir einen Überblick über die Mitglieder der Religionsgemeinschaften geben, die bereit waren ein Interview mit uns zu machen. Dabei werden wir zuerst auf die vier InterviewpartnerInnen aus der St. Andrä Kirche eingehen und danach auf die fünf Befragten aus dem House of Prayer Mission:

InterviewpartnerInnen aus der St. Andrä Kirche:

Anne²³ ist 25 Jahre alt und lebt schon seit etwa einem Jahr und sieben Monaten in Österreich. Momentan hat sie keine Arbeit, da sie schwanger ist und schon sehr bald ihr erstes Kind bekommen wird.

David ist mit 32 Jahren der älteste Interviewpartner aus der St. Andrä Kirche. Er ist vor drei Jahren nach Österreich gekommen, um Deutsch zu lernen und vielleicht zu studieren.

Elisabeth ist ebenfalls 22 Jahre alt und stammt aus Österreich. Bevor sie ihren afrikanischen Freund kennen gelernt hat, war Religion für sie überhaupt nicht wichtig. Heute hat sie viel Vertrauen in Gott und besucht fast wöchentlich die englische Messe in der St. Andrä Kirche.

Peter ist 22 Jahre alt. Den Grund für seine Emigration im Jahr 2004 wollte er uns nicht erzählen. Er ist momentan alleinstehend und hat keinen Beruf.

InterviewpartnerInnen aus dem House of Prayer Mission:

Charles ist mit 46 Jahren der älteste unserer Interviewpartner und lebt seit August 2003 in Österreich. Momentan arbeitet er bei einer Leasing Firma.

Claudia stammt aus Österreich und ist mit einem Afrikaner verheiratet, mit dem sie auch vier Kinder hat. Sie ist 33 Jahre alt und von Geburt an katholisch.

John stammt genauso wie all unsere anderen Interviewpartner aus Nigeria und ist 38 Jahre alt. Vor etwa 15 Jahren verließ er sein Heimatland und kam nach Österreich. Er hat sogar seine Nationalität abgelegt und die österreichische angenommen.

Mary, die Frau des Pastors, ist derzeit 42 Jahre alt. Beim Gespräch hat sie uns erzählt, dass sie keine Arbeit hat, aber nachdem sie ihr Kind bekommen hat, wird sie sich eine Arbeit suchen.

Richard ist 27 Jahre und kam vor zwei Jahren nach Österreich. Derzeit arbeitet er tagsüber als Mechaniker und in der Nacht als Zeitungszusteller.

²³ Die Namen der InterviewpartnerInnen wurden geändert, um ihre Privatsphäre zu schützen.

Allgemein ist noch zu sagen, dass wir alle Interviews mit den AfrikanerInnen beider Religionsgemeinschaften auf englisch geführt haben, da keiner von ihnen perfekt Deutsch sprechen konnte.

4.5.2 Statistische Daten zur afrikanischen Bevölkerung in Graz

Laut dem Amt für Statistik der Stadt Graz leben zurzeit 2.488 AfrikanerInnen in Graz (Stand: 31.3.2006), davon kommen ungefähr 2/3 aus Schwarzafrika. Ein relativ großer Teil von ihnen stammt aus Ghana und Nigeria (vgl. Colle 1999:10ff) Die Zahlen beinhalten diejenigen, die in einem Haupt- oder Nebenwohnsitz in Graz gemeldet sind, als auch solche, die als obdachlos bekannt sind.

Abbildung 2 zeigt die Anzahl der AfrikanerInnen in Graz verteilt auf die 17 Bezirke. Wie dort zu erkennen ist, lebt der Großteil der AfrikanerInnen in den so genannten „Problembezirken“ von Graz. Das sind die typischen Ausländerviertel Gries, Lend und Jakomini. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass 1.506 AfrikanerInnen oder anders gesagt 61% der afrikanischen ImmigrantInnen lediglich in diesen drei Bezirken wohnen. Die anderen 39% verteilen sich auf die restliche Stadt. Dabei muss man jedoch auch bedenken, dass die drei Bezirke mit den höheren Raten an AfrikanerInnen die weitaus bevölkerungsreichsten sind. Gemessen an der Gesamtbevölkerung von Graz beträgt der Anteil der AfrikanerInnen jedoch nur 1%!

Abbildung 3 verweist auf die AfrikanerInnen in Graz aufgeteilt nach Alter und Geschlecht. Insgesamt liegt der Anteil der männlichen Afrikaner bei 2/3, der der Frauen bei 1/3. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass hier in Graz 1.640 afrikanische Männer und 848 Frauen leben. Die Altersklasse der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahren beträgt hierbei 20%. Es zeigt sich außerdem deutlich, dass die meisten AfrikanerInnen in Graz zwischen 20 und 40 Jahre alt sind, genauer gesagt 62%. Lediglich 18% der AfrikanerInnen, die hier in Graz leben, sind über 40 Jahre alt. Diese Zahlen bestätigen auch unsere Beobachtungen, die wir in den beiden Kirchen durchgeführt haben.

Bei den Kindern bis 9 Jahre gibt es fast gleich viele Mädchen wie Burschen. Dann jedoch ändert sich das Bild: Zwischen 10 und 59 Jahren überwiegen die Männer immer um mindestens das Doppelte. Erst ab einem Alter von 60 Jahren ist die Zahl der Frauen doppelt so hoch wie die der Männer, wenn auch die absoluten Zahlen in dieser Gruppe sehr gering sind.

Abbildung 2: AfrikanerInnen in Graz²⁴

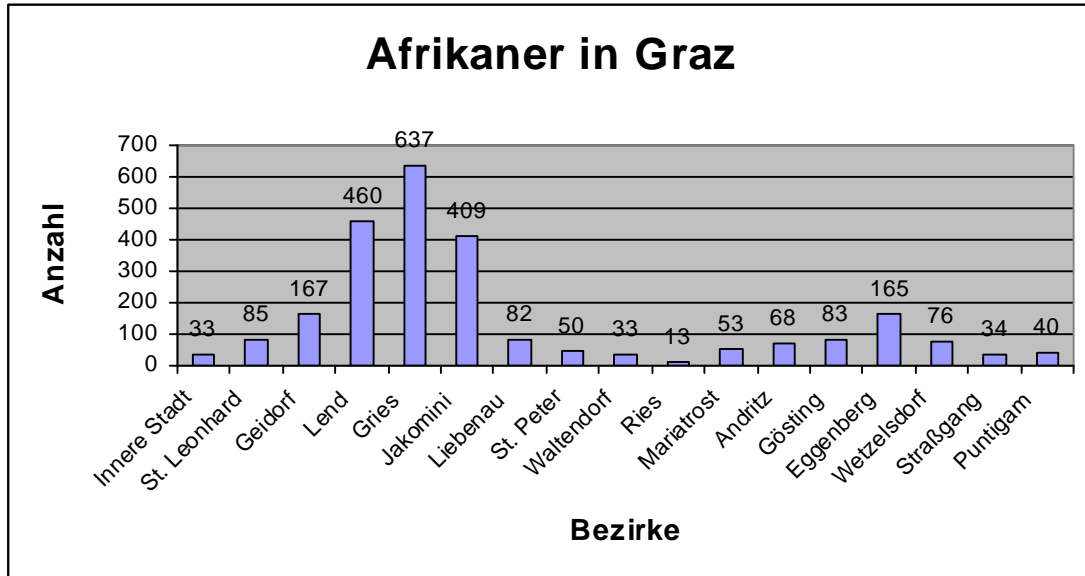
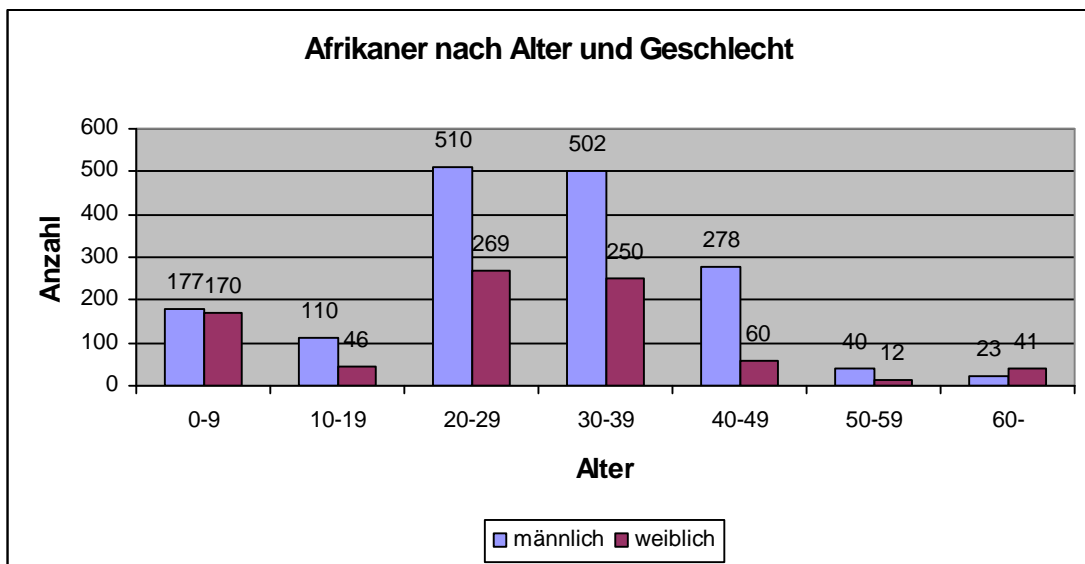


Abbildung 3: AfrikanerInnen nach Alter und Geschlecht²⁵



²⁴ Vgl. Amt für Statistik der Stadt Graz

²⁵ Vgl. Amt für Statistik der Stadt Graz

4.5.3 Migrationsgründe und Lebenssituation

Die Migrationsgründe sind bei unseren InterviewpartnerInnen sehr unterschiedlich. David kam beispielsweise nach Österreich, weil er studieren und die deutsche Sprache lernen wollte. John hat seinem Emigrationsgrund eine religiöse Deutung gegeben: „My coming to this land is the direction from god“. Bevor er nach Österreich zog, wusste er nicht ein mal, dass es dieses Land überhaupt gibt – ihm wurde der Weg sozusagen vom Heiligen Geist gezeigt. Mary hingegen verließ Nigeria, da ihr Mann ein paar Jahre davor schon nach Österreich kam und sie bei ihm sein wollte. Richards Migrationsgrund ist am Schlimmsten: er musste aus seinem Heimatland flüchten. Er bekam mit einem Mitglied einer Organisation Probleme und dadurch wurde es ihm dann in Afrika zu gefährlich. Auch Charles bekam Probleme, jedoch mit einer politischen Partei.

Bei den Interviews haben wir auch nach der bisherigen Aufenthaltsdauer in Österreich gefragt. Drei der afrikanischen Befragten leben schon seit etwa zwei Jahren in diesem Land, drei kamen vor zirka drei Jahren nach Österreich und einer lebt hier schon seit fünfzehn Jahren. Wie man sieht, verließen die meisten der interviewten AfrikanerInnen vor zwei bis drei Jahren ihr Heimatland Nigeria. Neben der Aufenthaltsdauer ist für uns die Frage, ob die MigrantInnen in Graz beziehungsweise Österreich bleiben oder irgendwann wieder ins Heimatland zurückkehren wollen auch sehr wichtig. Ein paar wollen oder vielmehr können auf keinen Fall zurückkehren, andere finden es in Österreich schön, sind aber nicht sicher, ob sie für immer bleiben werden. Natürlich gefällt es manchen sehr gut hier und möchten deswegen nicht mehr wegziehen: „no I want to stay here. It's okay“ (Anne).

Wir haben neben dem Themenblock bezüglich Migration auch nach der derzeitigen Tätigkeit und Problemen bei der Jobsuche gefragt. Vier unserer InterviewpartnerInnen haben derzeit keine Arbeitsstelle und die Aussage von John spiegelt die Situation der meisten der anderen Befragten sehr gut wider: „Something to work with my profession [...], I don't have that chance.“

Als letzten Punkt, aus dem man auch einiges über die Integration der Interviewten ablesen kann, werden wir die sozialen Kontakte ansprechen. Hier befragten wir die afrikanischen ImmigrantInnen nach ihren Kontakten zu ÖsterreicherInnen und Kontakten zu AfrikanerInnen und anderen AusländerInnen.

All unsere Befragten haben uns erzählt, dass sie österreichische Freunde haben. Als Hauptproblem nannten sie uns jedoch die deutsche Sprache. Bezüglich der Kontakte zu anderen Afrikanern wollten wir nur wissen, ob diese auch in die selbe Kirche gehen oder auch andere besuchen. Dabei hat sich herausgestellt, dass die afrikanischen Freunde teilweise die selbe Kirche, also St. Andrä oder House of Prayer Mission, besuchen, aber auch andere oder sogar in gar keiner Kirche zum Gottesdienst gehen.

4.5.4 Religiöse Biografie der Befragten

Bezüglich der Religion in Afrika können wir sagen, dass die meisten Interviewten ihre ursprüngliche Glaubensrichtung beibehalten haben. „I'm a Catholic and I was born in a catholic family.“ (David). Zwei unserer afrikanischen InterviewpartnerInnen hatten ein - wie wir es bezeichnen haben - religiöses Schlüsselerlebnis. Das bedeutet, dass sie durch ein bestimmtes Ereignis in ihrem Leben zum Glauben und zur Kirche gefunden haben. Mary beschreibt ihr damaliges Leben folgendermaßen: „My life was not full of joy. But when I fully gave my life to Jesus I became reborn again.“ Sie wurde als Jugendliche von einer Person in dessen Kirche eingeladen und dann verspürte sie plötzlich den „touch of church and of god“. Dadurch öffnete sich ihr Geist und sie wurde zu einem besseren Menschen, wie sie selbst sagt.

Der Weg zur jetzigen Kirche bzw. Glaubensgemeinschaft war für unsere Befragten ähnlich. Für alle bis auf einen ist die jetzige Kirche die erste, die sie in Österreich besucht haben und bei der sie dann auch geblieben sind. Grund dafür ist wahrscheinlich, dass es die beiden Gemeinschaften erst seit einigen Jahren gibt und die meisten Personen in dieser Zeitspanne hierher immigrierten.

Besondere Unterschiede zwischen der Religionsausübung in Afrika und hier in Österreich sieht kaum einer der Befragten. Jeder findet, dass der Gottesdienst und auch seine eigene Religiosität gleich seien.

4.5.5 Bedeutung der Religion im Leben der Befragten

Ganz allgemein können wir sagen, dass die Religion sehr wichtig ist im Leben der Befragten. Dies bringt die folgende Interviewpassage sehr deutlich zum Ausdruck: „Religion is my life, my life ist religion.“ (Charles) Zwei Männer sagen sogar, dass Gott und die Religion ihre Nummer eins im Leben sind. Dazu ein Zitat: „The first relationship I love to have, the first is with God. That is the first. Then my family. Then the church.“ (John).

Ein sehr großer Bereich im religiösen Alltagsleben der Befragten ist das Beten. Jeder von ihnen hat angegeben, mehrmals am Tage zu beten. Wenn Gott oder der Heilige Geist über sie kommen, beten sie. Die Gründe, wofür sie beten, sind eigentlich bei den meisten dieselben. „The first prayer of every believer has to thank God for the life you are living. Thanking God that is praising him, recognising him as the Almighty that has everything.“ (John) Gott zu danken ist das Hauptmotiv der Interviewten. Außerdem geben fast alle an, dass sie für andere Menschen beten.

Auf die Frage, wie oft sie in die Kirche gehen, sagten alle, dass sie regelmäßig am Sonntag hingehen. Im House of Prayer Mission gibt es immer abends am Freitag und Samstag Gebets- bzw. Bibelstunden, die von den Mitgliedern besucht werden, sofern sie nicht arbeiten müssen. In der St. Andrä Kirche gibt es auch am Samstag einen Gottesdienst bzw. Anbetung in der Kapelle neben der Kirche, die beide häufig besucht werden.

4.5.6 Unsere Erhebung der afrikanischen Religionsgemeinschaften in Graz

Unseren Informationen nach gibt es ungefähr sieben bis zehn verschiedene Religionsgemeinschaften in Graz, die hauptsächlich von AfrikanerInnen besucht werden. Einige davon werden im Folgenden aufgezählt:²⁶

Pfingstkirchen bzw. pentekostalische Gemeinschaften:

- § House of Prayer Mission
- § Church of God: GICM (International Christian Ministry)
- § Viens et Vois (Komm und Sieh!)

Katholische Gemeinschaft:

- § St. Andrä Kirche

Islamische Gemeinde:

- § Es gibt in Graz zirka neun Gebetsräume für Muslime unterschiedlicher Herkunft, einer davon ist speziell für Afrikaner.

4.5.7 Gegenüberstellung der beiden Religionsgemeinschaften

4.5.7.1 Entstehungsgeschichte

Schon in der Entstehung der beiden afrikanischen Religionsgemeinschaften werden die ersten größeren Unterschiede sichtbar. Während das HOPM auch schon in seiner Vorgeschichte immer auf eigenen Füßen stand und über eine Gruppe von Afrikanern gegründet wurde, die sich schlussendlich sogar ein eigenes Gebäude zur Ausübung ihrer Religiosität kauften, wie uns Pastor Johnny erzählte: „The place was ok for us... but then we decided to pay money to have a place of our own.“, entstand der afrikanische Gottesdienst in der St. Andrä Kirche unter der Obhut der österreichischen katholischen Kirche. Das heißt, dass sich die Mitglieder der St. Andrä – Gemeinschaft von Anfang an der österreichischen Gemeinde unterordnen mussten, während das HOPM völlig selbstständig fungieren konnte. Das

²⁶ Vgl. Megaphon 2004: Reisen vor Ort, Ein Stadtführer durch das kulturelle Graz

HOPM ist also trotz weltweiter Ausübung des Pentekostalismus ein eigenständiger Verein und die afrikanische St. Andrä – Gemeinschaft eine untergeordnete Institution der St. Andrä Kirche beziehungsweise in größerem Rahmen der österreichischen katholischen Kirche. Rev. Fa. Matthew sagte hierzu: „It’s a catholic church...we don’t have our own house but we can use it...“

Dieser Unterschied führt uns natürlich direkt zum Aspekt der finanziellen Abhängigkeit. Hierbei ist deutlich zu erkennen, dass die afrikanische St. Andrä – Gemeinde hauptsächlich aus Mitteln der katholischen Kirche schöpft und sich somit über ihr Weiterbestehen in finanzieller Hinsicht nicht die geringsten Gedanken machen braucht. Gänzlich anders scheint jedoch die Situation im House of Prayer Mission zu sein. Dieses wird ausschließlich über Mitgliedsbeiträge der Gottesdienstbesucher und Spenden eines amerikanischen Gönners finanziert. Dieser Gönner spendet laut Pastor Johnny immer wieder größere Summen: „ (...) a brother from America and he is actually pleasant to us. He supported us last year.“ Über die Höhe der Spenden seiner Mitglieder sagte er: „Some they give 100€ or 200€, everything you like. To even some Groschen or cents.“ Man steht hierbei auf eigenen Füßen und muss sich deshalb auch Gedanken über finanzielle Konsequenzen machen. Hier wird es natürlich auch für den Pastor zu einer organisatorischen Zusatzaufgabe immer für die nötigen Gelder zu sorgen, damit der Fortbestand der Gemeinschaft gesichert ist, während sich das Oberhaupt der afrikanischen Gemeinde der St. Andrä – Kirche eigentlich ganz auf seine religiösen Tätigkeiten konzentrieren kann.

4.5.7.2 Organisation

Tatsächlich erfordert die in Kapitel 5.7.1 angesprochene Selbstständigkeit des House of Prayer Mission natürlich auch komplexere Strukturen im organisatorischen Sinn, als sie die Gemeinde der St. Andrä – Gemeinde benötigen würde. Hier wird der nächste Unterschied zwischen HOPM und afrikanischer St. Andrä – Gemeinde sofort deutlich sichtbar. Die organisatorischen und hierarchischen Strukturen sind im HOPM wesentlich komplexer und deutlicher zu erkennen als in der afrikanischen St. Andrä –

Gemeinschaft. Während in der afrikanische St. Andrä – Gemeinde eben nur Rev. Fa. Matthew als Oberhaupt und Assistent des Pfarrers der österreichischen Gemeinde, sowie Band und Vorstand als untergeordnete Institutionen zu erkennen sind, sind die Aufgabenverteilungen im HOPM wesentlicher genauer durchstrukturiert. Jegliche Funktion, die die Gemeinde des HOPM benötigt, wird ausgefüllt und genau abgegrenzt. Man findet hierzu im House of Prayer Mission die Funktionen des Pastors, des Assistenten des Pastors, des Platzzuweisers, des Hausbesuchers, oder des Eheberaters. Der Pastor, der das Wort Gottes verkündet und ein „general overseer“ der Kirche ist, bildet nebenbei zusammen mit seiner Ehefrau, wenn er verheiratet ist, die Position des „pastorship“. Der Assistent des Pastors, der so genannte „associate pastor“, führt Anweisungen des Pastors aus, macht Ankündigungen, führt jährlich einen Zensus der Kirchenmitglieder durch und organisiert regelmäßig Veranstaltungen. Die Platzzuweiser, die so genannten „ushers“ haben die Aufgabe, die Leute beim Eingang zu begrüßen und ihnen freie Plätze in der Kirche zu zuweisen. Darüber hinaus tragen sie zur Sicherheit in der Kirche bei. Ein „evangelist“ ist jemand, der hinausgeht aus der Kirche und das Wort Gottes Außenstehenden verkündet und versucht neue Mitglieder zu gewinnen, also Hausbesuche durchführt. Die Funktion der Eheberater ist es, im Namen der Gemeinschaft etwaige Beziehungsprobleme zu erkennen, und den Paaren dabei zu helfen, diese zu lösen.

Außerdem sind hierbei wiederum in der afrikanischen St. Andrä – Gemeinde die von der Kirche angebotenen Institutionen im Wesentlichen auf „catholic men organisation“ und „catholic women organisation“, nebenbei zwei typische Vereine der katholischen Kirche, beschränkt, während das HOPM Einrichtungen wie „children department“, „women department“, „welfare department“, „technical department“ oder „disciplinary committee“ besitzt. Das „children department“ und das „women department“ ist eben für Frauengruppen und Kindergruppen zuständig, während im „technical department“ vor allem Männer mit den technischen Aufgaben des Kirchgebäudes beschäftigt sind. Das „welfare department“ ist für die eventuelle finanzielle Unterstützung bedürftiger Kirchenmitglieder zuständig

und das „disciplinary committee“ übt eine gewisse soziale Kontrolle auf die Mitglieder des House of Prayer Mission aus. Mehr zu den beiden letzteren Institutionen gibt es in den Kapiteln 5.7.6.2 und 5.7.6.3 zu erfahren. Laut Pastor Johnny ist der Beitritt zu einer dieser Gruppen freiwillig: „People are free. We encourage everybody, but we don't force people into it.“ Die meisten Mitglieder des HOPM sind jedoch sogar in mehreren dieser Gruppe vertreten. Hierzu kann man noch anmerken, dass es scheinbar im HOPM wesentlich wichtiger ist, sich als Mitglied aktiv für seine Kirche zu engagieren, während dies in der St. Andrä – Kirche nicht so extrem zum Vorschein kommt.

Abschließend kann man zu diesem Thema noch festhalten, dass eine gewisse Unabhängigkeit, wie sie eben im HOPM besteht, offensichtlich diesbezüglich zu sehr verstrickten, komplexen hierarchischen und organisatorischen Strukturen führt während die St. Andrä – Kirche hier bei weitem nicht diese organisatorischen Aufgaben abzudecken hat.

4.5.7.3 Mitglieder- und Besucherstruktur

Die Mitgliederzahlen des House of Prayer Mission und der afrikanischen St. Andrä Gemeinde sind etwa gleich groß. Pastor Johnny sprach von 270 Mitgliedern im HOPM und Reverend Father Matthew von 200 bis 300 Mitgliedern in seiner Gemeinde. Ebenfalls ähnlich sind die Herkunftsländer der Kirchgänger. In beiden Religionsgemeinschaften kommen viele Personen aus Ghana und Nigeria. Pastor Johnny erzählte zusätzlich von BesucherInnen aus Südafrika und Amerika, Rev. Fa. Matthew von gelegentlichen BesucherInnen aus dem lateinamerikanischen Raum. Weiters besuchen in beiden Kirchen auch einige österreichische Ehefrauen oder Partnerinnen von Afrikanern. Hierzu passt sehr gut eine Aussage von Elisabeth aus der St. Andrä Kirche: „Man sieht in der afrikanischen Messe eigentlich fast nur Afrikaner, oder eben Frauen und Freundinnen von Afrikanern. Ganz selten Außenstehende oder ein komplett österreichisches Pärchen [..].“ Auch die Altersstruktur scheint sich hier im Großen und Ganzen zu decken. In beiden Kirchen wurden großteils junge Leute im Alter zwischen 20 und 30 Jahren beobachtet. Ältere Leute waren sehr wenig bis

gar nicht anwesend. Dies ist auch sehr gut am Alter unserer Interviewpartner ersichtlich, die alle zwischen zweiundzwanzig und sechsundvierzig Jahre alt sind.

Bezüglich der Geschlechterverteilung war jedoch ein Unterschied zwischen den beiden Kirchen auszumachen. Im HOPM überwiegt zwar auch der Anteil männlicher Besucher, in der St. Andrä Kirche sind allerdings auffällig wenige Frauen während den Gottesdiensten anwesend. Rev. Fa. Matthew hat das Ausbleiben der Frauen im Gottesdienst damit begründet, dass es in Afrika ganz einfach so üblich ist, dass die Frau mit den Kindern zu Hause bleibt und sich die Männer in der Kirche treffen. Auch in der Kleidung der Mitglieder der beiden Kirchen gibt es relativ große Unterschiede. Während das HOPM am sonntäglichen Gottesdienst durch die vielen traditionellen Gewänder und Kleider wie ein buntes Farbenmeer erscheint, wirkt die afrikanische Messe der St. Andrä Kirche dagegen eher grau und farblos, weil nur vereinzelt bunte Kleider getragen werden.

Ebenfalls über die Mitglieder- und Besucherstruktur konnten wir eine Aufteilung der Kirchgänger in Kern- und Randgruppe herausarbeiten. In beiden Religionsgemeinschaften sind die Kerngruppen der tief religiösen Personen sehr schön zu erkennen. In beiden Fällen können wir diese anhand von überdurchschnittlicher Mitarbeit am Kirchengeschehen, zum Beispiel in verschiedenen Gruppierungen oder im Chor, und an der Sitzordnung erkennen. Leute die weiter vorne sitzen waren meist auch in unserer Kerngruppe involviert. Personen die sich in der Randgruppe bewegen, sind durchwegs daran zu erkennen, dass sie in einer der hinteren Reihen sitzen und sich somit ein Stück weit vom Gottesdienst abgrenzen. Außerdem sind Leute der Randgruppe nach unserer Definition an Unpünktlichkeit oder frühem Verlassen der Messe zu erkennen.

4.5.7.4 Glaubenseinstellungen, Gottesdienste und religiöse Praxis

Die ersten großen Unterschiede werden hier bereits in der Glaubenseinstellung der Mitglieder der verschiedenen Religionsgemeinschaften deutlich sichtbar. Im Mittelpunkt des pentekostalischen Glaubens im House of Prayer Mission steht der Heilige

Geist: „This spirit is what stays, it stays with us. it dwells inside of the person. This is what gives you joy.“ (John) Im afrikanischen Gottesdienst der St. Andrä Kirche wird die übliche Glaubensvorstellung der katholischen Kirche ausgeübt. Hierbei stehen natürlich Gott, Jesus und Maria im Mittelpunkt. Die emotionale religiöse Erfahrung ist bei ihnen nicht so zentral wie bei der pentekostalischen Kirche. Aber dennoch sind die Befragten der St. Andrä Kirche sehr stark davon überzeugt, dass ihr Leben voll und ganz von Gott bestimmt ist. Besonders gut sieht man dies bei David: „I believe that why I am alive is not by my own making. It is work of god“. Auch Anne erklärte uns beim Interview, dass sie der Meinung ist, dass Gott dafür verantwortlich ist, was sie heute ist.

Weiters wirken sich diese Glaubensvorstellungen natürlich dann auch auf die religiöse Praxis und auf spezielle religiöse Rituale aus. Während der Gottesdienst in der St. Andrä Kirche eigentlich, wie weiter oben schon beschrieben, nach normierten Vorgehensweisen der katholischen Kirche abläuft, wirkt die Messe im HOPM dagegen wesentlich lebendiger und individueller in ihren Abläufen. Gut zu beobachten sind hierbei die Handlungen von Einzelpersonen während des Gottesdienstes. Im House of Prayer kommen von verschiedensten Mitgliedern immer wieder Zwischenrufe während der Predigt, mit denen sie eigentlich nur das lauthals bestätigten, was Pastor Johnny gepredigt hat. Weiter knien sie sich während der Messe immer wieder hin, um ihre Gebete in relativ lautem Tonfall und teilweise unverständlichem „Gemurmel“ auszuüben. Dies ist laut Pastor Johnny das „Speaking in [...] tongues. You don't need an interpreter. This is from the holy spirit. You are not talking to people, you're talking to god.“ Weiters ist die Kommunikation mit dem Pastor sehr rege. Oftmals bindet er in seinen Predigten einige Mitglieder sehr aktiv ein und diskutiert mit ihnen, wiederum stark, über Bibelstellen oder auch alltägliche Probleme. In der afrikanischen Messe in der St. Andrä Kirche geht dagegen alles etwas ruhiger dazu. Die Leute beten zwar auch kurz nachdem sie die Kirche betreten, jedoch bei weitem nicht so intensiv, lang und oft wie es im HOPM der Fall ist. Auch Zwischenrufe seitens des Publikums fallen in der katholisch afrikanischen Gemeinde eher rar aus. Und wenn man

Bestätigungen zur Predigt wahrnehmen kann, dann sind dies keine Rufe, sondern eher geflüsterte Bejahungen. Die einzige wirklich aktive Betätigung der Kirchgänger in der katholisch afrikanischen Gemeinschaft ist das Verlesen der Fürbitten und Briefe in einem streng normierten Ablauf. Es scheint also so, dass die Mitglieder der St. Andrä Kirche ihre tiefe Religiosität nicht mit dieser Intensität ausüben, wie dies Gottesdienstbesucher des House of Prayer Mission zelebrieren. Trotz dieser großen Unterschiede zwischen den Ritualen der beiden Glaubensgemeinschaften möchten wir eine große Gemeinsamkeit herausstreichen, die offenbar diesmal auf kulturellen Hintergründen basiert. Das Singen, das Tanzen und das Klatschen sind in beiden Gottesdiensten gängige Handlungen, die die Messen durchgehend begleiteten. Dies sieht man auch sehr gut an folgender Passage aus dem Interview mit Peter: "Africans like to dance and to shout when they are praising god. Religion is somehow like culture" Hier gibt es in beiden Gemeinschaften rege Beteiligung seitens der Gottesdienstbesucher und man sieht den Leuten die Freude an diesem „Fest“ an. Auch wenn dies im HOPM wahrscheinlich wiederum wesentlich intensiver durchgeführt wird, hier tanzen die Leute minutenlang durch die gesamte Halle, ist den Zuhörern der afrikanischen St. Andrä – Predigt die Freude am Rhythmus ebenfalls von den Augen abzulesen. Diese Gemeinsamkeit der untersuchten Religionsgemeinschaft kann man auch jetzt schon als wahrscheinlich größten kulturell bedingten Unterschied zur österreichischen Religionsausübung darlegen.

4.5.7.5 Ethik und Moral

Was die Dimensionen Ethik und Moral betrifft, untersuchten wir hierbei vor allem die Einstellungen der Mitglieder der beiden Religionsgemeinschaften bezüglich Geboten und Verboten, die von den beiden Glaubensrichtungen vorgegeben sind. Hier konnten wir vorerst sehr große Gemeinsamkeiten feststellen, denn die Bibel dient bei beiden als die Grundlage des Glaubens. Die Bibel beinhaltet eine Reihe von moralisch-ethischen Anforderungen, in deren Zentrum die zehn Gebote stehen. Da gibt es ja zahlreiche bekannte, wie „Du sollst nicht stehlen“, „Du sollst nicht töten“ oder „Du sollst nicht

ehebrechen“. Kurz gesagt, was du nicht willst dass man dir tut, das füge auch keinem anderem zu! Alle Interviewten waren gewissermaßen davon überzeugt, dass Gott weiß was er tut, und dass er sie in irgendeiner Art und Weise bestrafen würde, würden sie gegen eines der Gebote verstoßen und deshalb halten sie sich daran. „When you talk about religion you have to practice religion. And you have to be active. That includes the do's and don'ts [...].“ (David)

Doch neben diesen für uns bekannten Normen galten bei den Pentecostals, im Gegensatz zu den Katholiken, auch noch andere Vorschriften, wie dass man nicht Zigaretten rauchen und Alkohol trinken darf. „It is very important we don't allow our members to smoke and drink.“(P. Johnny) Man kann die Mitglieder zwar nicht zwingen, aber es ist allgemein verboten. Da stellt sich doch für alle anderen nicht Pentekostalischen die Frage warum darf man nicht rauchen? Doch dies wurde mit der Bibel begründet: „The bible brings us to understand that our heart is the temple of God. We should not destroy it. We should keep our self holy.“(P. Johnny) Man braucht das Rauchen und all die schlechten Dinge nicht, denn wenn man erfüllt ist mit dem Heiligen Geist, „Then you should be ok, we should be satisfied for the presence of the Holy spirit. You don't need the joy of smoking, because you already have it.“ (P. Johnny) Auch all die anderen Mitglieder des House of Prayer Mission waren sehr überzeugt von den moralischen Anforderungen und vertraten dieselbe Meinung wie der Pastor. Sie rauchen nicht weil es die Religion ihnen verbietet: „First is religion. It is my believe. It is detested. I must not do it.“ (John) Darüber hinaus begründet Richard das Rauchverbot damit, dass es einfach schlechte Manieren sind und er will auch nichts mit Leuten zu tun haben, die rauchen.

Auch beim Thema Alkohol waren alle derselben Meinung: in der Bibel steht, man darf nicht betrunken sein, weil „You are not responsible, you are bad“ (Charles) oder wie Pastor Johnny es formulierte: „You lose control. And once you lose control the holy spirit is not the one in you.“ Man sollte also wissen, wann das Maß voll ist. „There is always a limit anything doing in excess is very bad.“ (John)

Man bemerkte bei den Interviews, dass diese Regeln sehr ernst genommen werden, und sehr viel Disziplin abverlangt wird. Doch es wirkt sich in positiver Weise auf das Leben der Mitglieder aus: „Religion makes me a humble, responsible and a gentle man.“ So denkt auch Charles: “religion makes me to be gentle, to treat other fellow human beings the way I treat myself. It makes me to love others, it makes me to be hospitable. If I have something you don't have I decide to share with you. If you have problems I decide to help you to solve it. That is the life of God. I love God.“ Und genau das ist das zentrale Anliegen des HOPM bzw. des pentekostalen Glaubens: die Leute zu ändern: „To turn deviance into salience, not useful into usefulness, we are bringing people that are hopeless, we give them hope. So we are making people that are nobody to somebody.“ (P. Johnny) Darauf legt P. Johnny auch in seinen Predigten Wert. Du musst dich ändern, und an gewisse Regeln halten, denn wenn Jesus wiederkommt und richtet musst du bereit sein. „We help to let the people know that it is good for them to prepare their life for the second coming of Christ.“

Die moralischen Erwartungen in Zusammenhang mit archaischen Elementen, wie der Körperbetontheit, das tranceartige Beten, die Vorstellung von Himmel und Hölle, Dämonen usw. machen die pentekostale Kirche so beliebt, die Leute werden total verändert und werden zu besseren Menschen, und viele erhoffen sich hier die Erlösung all ihrer Sorgen und Ängste zu erlangen bzw. sozialen Aufstieg und Verbesserung der Lebenssituation.

Die starke Betonung der moralisch ethischen Seite war in der St. Andrä Kirche bzw. in der katholischen Kirche in dieser Weise nicht vorhanden. Zwar war den Mitgliedern beider Religionsgemeinschaften, die Befolgung der religiösen Moral ein zentrales Anliegen, doch in der St. Andrä Gemeinschaft gab es keine so strenge soziale Reglementierung und soziale Kontrolle, wie im HOPM. Die Zusatzverbote wie das Rauchen gab es in der St. Andrä Kirche nicht. Es rauchten dort sogar relativ viele der AfrikanerInnen, was man nach dem Gottesdienst beobachten konnte. Im HOPM wäre das unvorstellbar.

4.5.7.6 Funktionen von Religion und Kirche

Einleitend muss hier untersucht werden, aus welchen Gründen die Mitglieder der beiden Religionsgemeinschaften in die Kirche gehen, bzw. was so besonders ist., d.h. welche Funktionen die Glaubensgemeinschaften für die Gläubigen erfüllen.

Gründe für den Gottesdienstbesuch

Fast alle Befragten gaben bei den Interviews an, dass sie auch schon in Afrika AnhängerInnen des pentekostalischen bzw. katholischen Glaubens waren und dass sich an ihrem Glauben nichts geändert habe, seitdem sie in Österreich sind. Er wurde nicht stärker oder schwächer. Die meisten lernten ihre Religionsgemeinschaft durch Freunde und Bekannte kennen und sie waren alle auf der Suche nach einer Kirche um ihren Glauben zu praktizieren. „You can only relate to God through religion.“ (David) Für die katholischen AfrikanerInnen ist es nicht schwer eine Kirche hier in Graz zu finden, doch für AfrikanerInnen pentekostalischen Glaubens schon, denn, wie unser Interviewpartner John erzählte, gab es vor dreizehn Jahren als er hierher kam, keine pentekostalische Kirche in Graz und so besuchte er anfangs katholische, danach evangelische Kirchen.

Sowohl in unseren Interviews mit den Mitgliedern des House of Prayer als auch mit denen der St. Andrä Kirche berichteten die Interviewten, dass sie die Kirche hauptsächlich als Kontaktpunkt zu Gott sehen, und nicht unbedingt, um Leute zu treffen. Den AnhängerInnen beider Kirchen ist gemein, dass ihnen die Art des Gottesdienstes, wie gebetet und gepredigt wird wichtig ist und sie deshalb diese Kirche und nicht eine andere besuchen: “It’s the practise is just the same system of worship like the church I was in, while I was in Africa. I am used to their system of worship.” (Richard) Dieser Aspekt, „the way of worship“, scheint im HOPM besonders wichtig zu sein: „Most of pentecostal churches they preach with emotions. You see with feelings. This is what we like to see. Not just a pastor with a microphone in his hand. [...] moving, always moving when he is talking. This is our world we are used to.” (John) Beiden gemein ist, dass die Religion ihnen Kraft und Lebenssinn gibt und dass es ihnen beim

Gottesdienstbesuch vor allem um die transzendente Erfahrung geht. Allerdings wurden die Motive bei den Mitgliedern der St. Andrä Kirche nicht so deutlich formuliert.

Soziale Unterstützungsfunktion

Ein sehr großer Unterschied besteht allerdings in bezug auf die soziale Unterstützungsfunktion der beiden Religionsgemeinschaften. Während in der St. Andrä Kirche die einzige soziale Unterstützung darin besteht, ab und zu Veranstaltungen mit Essen und Trinken zu organisieren oder verschiedenste Kurse weiterzuempfehlen, bietet das HOPM eine ganze Reihe an unterstützenden Maßnahmen an. Das House of Prayer Mission bietet mit ihren zahlreichen Departments Unterstützung für Mitglieder, die Probleme haben, Hilfe brauchen, einsam sind, in finanzieller oder persönlicher Hinsicht. „There are times when you are weak you need someone to also give you some encouragement, some maybe assistance in some things and they will take care of your problem“ (Richard) Um sich den Problemen der Mitglieder anzunehmen, gibt es das sogenannte Welfare committee. Wenn man beispielsweise eine Zeit lang nicht mehr zur Kirche kommt, besuchen sie einen und wollen wissen was los ist. Sie kümmern sich um ihre Mitglieder. „If it is a one we can solve we try to help you to solve it. Whatever the church has, if it is 10€, 50€, 100€ depending. The church will use it to assist you.“ (Charles) Pastor Johnny ist rund um die Uhr erreichbar, sogar in der Nacht. Man kann immer zu ihm in die Wohnung kommen oder er besucht die Leute: “You have a problem you call my husband any time of the day“ (Mary). All dies geschieht zum Wohl der Gläubigen, im Namen Gottes und der Bibel. Das HOPM ist „One strong family“ (Richard) Diese Unterstützungen und die sich sorgenden Mitglieder sind ein wichtiger Bestandteil der Kirche und geben vielen den Grund sich ihnen anzuschließen. Diesen sehr engen Zusammenhang zwischen Kirche und Privatleben konnten wir in der St. Andrä Kirche nicht erkennen. Nur das HOPM bietet seinen Mitgliedern so viele soziale Unterstützungsmöglichkeiten an. Weiters wirkte es auf uns auch so, dass Rev. Fa. Matthew einfach nicht unbedingt dieselbe Funktion der

Ansprechperson wie Pastor Johnny hat. Solche sozialen Unterstützungsleistungen finden in der St. Andrä Kirche möglicherweise eher unter den Mitgliedern statt.

Soziale Kontrolle

Einen weiteren gravierenden Unterschied konnte man bezüglich der sozialen Kontrolle seitens der Kirchen feststellen. Rev. Fa. Matthew hat zwar angesprochen, dass sich die afrikanische Gemeinschaft der St. Andrä Kirche sehr um seine Mitglieder sorgt und natürlich verhindern will, dass sie zum Beispiel in die Kriminalität abrutschen, der Eingriff in das Privatleben der Mitglieder erfolgt allerdings wiederum nicht so intensiv wie im HOPM. Im House of Prayer Mission gibt es für diese Ausübung der sozialen Kontrolle sogar eine eigene Institution, das „disciplinary committee“, welches man fast schon als „Exekutive“ des HOPM beschreiben kann. Wie gesagt sorgt und kümmert sich das House of Prayer um die Sorgen und Probleme der Mitglieder, auch wenn jemand Ärger macht oder sich nicht zu benehmen weiß, wird man sich seiner annehmen um herauszufinden was los ist. Laut Pastor Johnny hat die Kirche das Recht: „To exercise disciplinary control and has authority to discipline an erring member“. Jetzt stellt sich die Frage was schlechte Manieren hier bedeuten? „When you misbehave in the church. E.g. when you cannot come to church and be fighting. We don't want that. We want good manners. You cant come to church and then abusing the pastor or your friend. Or you don't come to church an then you go and drink and then you come to the church.“ (Charles) Wenn ein Mitglied nun einen wirklich schweren Fehler oder eine Sünde begangen hat, wird es vor das disciplinary committee gebracht und dieses entscheidet nach ausführlichen Gesprächen, einer Beweisaufnahme und Zeugenaussagen. Dann ermahnen sie den Schuldigen/die Schuldige und wenn er/sie es doch wieder tut, kann er/sie im schlimmsten Fall aus der Kirche ausgeschlossen werden. Dieses Verfahren und die damit verbundenen Sanktionen sollen jedoch nicht als Strafe, sondern als „matter of reprove and correction.“ (P. Johnny) dienen. Im Falle einer Ausweisung darf die betroffene Person an keiner Aktivität der Kirche mehr teilnehmen und ist von der Gemeinschaft

ausgeschlossen. Wie man sieht, greift auch hier das HOPM wesentlicher intensiver in das Leben der Mitglieder ein, als es in der St. Andrä Kirche der Fall ist.

Bewahrung der kulturellen Identität

Da das HOPM von AfrikanerInnen gegründet wurde und die Mehrheit der BesucherInnen in beiden Kirchen AfrikanerInnen sind, stellte sich für uns die Frage, ob nicht ein weiterer Grund diese Kirchen zu besuchen, die Bewahrung der kulturellen/afrikanischen Identität sein könnte. Leider konnten unsere Interviews zu anfangs diese Hypothese nicht bestätigen. „No it is not correct. We don't preach tradition. We don't have any tradition. We preach Christ the bible. (P. Johnny) Doch trotzdem sich unsere Hypothese anhand der Interviews nicht offensichtlich bestätigen ließ, glauben wir, dass es sehr wohl ein Grund für den Besuch einer afrikanischen Kirche ist, um unter AfrikanerInnen zu sein. Denn es könnte sein, dass die Interviewten unsere Frage dahingehend missverstanden haben oder sich dezidiert von der archaischen, magischen mit Zauberei verbundenen afrikanischen Religiosität abwenden wollten. Fest steht, dass fast alle Interviewten meinten, dass afrikanische Gottesdienste in Österreich keineswegs anders ablaufen, als in ihrem Heimatland. Man ist an den Ablauf des Gottesdienstes und die gefühlsbetonte Religiosität gewöhnt und will dieses emotionsgeladene Beten und Tanzen nicht aufgeben. „Africans like to dance and to shout when they are praising god. Religion is somehow like culture.“ (Peter) oder „Like in other churches you don't clap your hands just sitting down, maybe giving a hand to reach or you sing.“(Mary) Und genau dies ist in den meisten österreichischen Kirchen nicht erwünscht: „They don't want to pray loud. They don't want singing loud, talking loud. Always quiet.“ (John)

Wir finden, dass die AfrikanerInnen in Graz dadurch, dass im HOPM und in der St Andrä Kirche der Gottesdienst gleich abläuft und ihre Form der Religiosität bestehen bleibt, schon ein Stück weit ihre Kultur nach Graz mitgenommen haben und hier aufrechterhalten können. Durch das Tragen traditionell afrikanischer Kleidung besonders im House of Prayer wird dieser

Aspekt der Bewahrung der kulturellen Identität unserer Meinung nach noch verstärkt.

Für uns ist klar, dass die Bewahrung der kulturellen Identität, sicher für viele AfrikanerInnen ein wichtiger Grund ist sich einer afrikanischen Religionsgemeinschaft, wie dem House of Prayer Mission oder der St. Andrä Kirche anzuschließen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass die beiden Religionsgemeinschaften neben der religiösen auch andere wichtige Funktionen für die Gläubigen erfüllen, die nicht weniger wert zu schätzen sind. Und in Bezug zur Religiosität wäre noch zu erwähnen, dass die Mitglieder beider Religionsgemeinschaften sehr religiös sind, wobei im HOPM die Betonung der Religiosität stärker hervortrat.

4.6 Probleme und Erfolge

Als wohl die größten Probleme unserer Studie über die afrikanischen Religionsgemeinschaften in Graz sehen wir die kulturellen und sprachlichen Differenzen. Wir lernten eine für uns ganz fremde Welt kennen und dabei ist es oft schwierig, sich angemessen zu verhalten, da Vorurteile auf beiden Seiten herrschen.

Bei den unzähligen Beobachtungen, die wir durchgeführt haben, gab es eigentlich keine Probleme. Wir zogen zwar - besonders zu Anfang - einige neugierige Blicke auf uns, wurden aber zumeist freundlich aufgenommen. Am hinderlichsten war eigentlich die Sprachbarriere. Das Englisch der AfrikanerInnen unterscheidet sich gewaltig von dem, das wir gewohnt sind. Zu den Interviews mit den Leitern der beiden Religionsgemeinschaften ist zu sagen, dass sich die beiden nach einigen Kontaktaufnahmen gleich dazu bereit erklärten, ein Interview mit uns zu machen. Bei den neun Mitgliederinterviews waren die Befragten eigentlich großteils sehr bemüht, offen und freundlich und gaben bereitwillig Auskunft. Hinderlich waren dabei lediglich wieder die Verständigungsschwierigkeiten, die vor allem dann bei der Transkription der Interviews Probleme bereiteten.

4.7 Zusammenfassung

Ziel dieser Arbeit war es, einen Überblick über die beiden afrikanischen Glaubensgemeinschaften der St. Andrä-Kirche und des House of Prayer Mission zu geben. Insgesamt haben wir zwei Interviews mit den Leitern der beiden Religionsgemeinschaften durchgeführt. Bei den Mitgliedern waren es fünf Interviews im House of Prayer und vier in der St. Andrä Kirche. Zwei wurden mit österreichischen Frauen abgehalten, die ebenfalls Mitglieder dieser Kirchen sind. Die statistischen Daten zur afrikanischen Bevölkerung in Graz zeigen eigentlich ein sehr deutliches Bild: Zwei von drei AfrikanerInnen in Graz sind männlich und ungefähr 60% davon im Alter zwischen 20 und 39 Jahren. Außerdem leben die meisten in den drei großen Bezirken Gries, Lend und Jakomini. Die Migrationsgründe für die Interviewten waren im Grunde sehr unterschiedlich. Dabei können wir schlussendlich differenzieren zwischen freiwilligen und erzwungenen (lebensbedrohlichen) Gründen. Sechs unserer sieben afrikanischen Interviewten leben zwischen zwei und drei Jahren in Österreich, was auch die geringen Deutschkenntnisse erklären könnte. Falls sie einer Arbeit nachgehen, dann nur einer sehr schlecht bezahlten.

Bei den meisten Interviews wurde es entweder direkt angesprochen oder es kam sehr deutlich heraus, dass die Befragten ohne ihre Religion einfach nicht leben könnten, sie ist fest verankert und Teil ihres gesamten Lebens. Der christliche Glaube, sei es der Pentekostalismus oder der Katholizismus hat Ge- und Verbote, an denen sich die Mitglieder stark orientieren und die ihr Leben gestalten. Das Beten wird täglich mehrmals in den Alltag integriert und ist ein sehr zentraler Punkt, der die Bedeutsamkeit der Religion und des Glaubens veranschaulicht.

In Bezugnahme auf das gemeinsame Thema des Forschungspraktikums „Neue religiöse Bewegungen“ passt unser Gegenstandsbereich über die afrikanischen Gemeinschaften inhaltlich sehr gut dazu. Bei beiden ist die Ausübung des Glaubens und der Religiosität sehr lebendig. Schlussendlich können wir jedoch sagen, dass die afrikanischen Religionsgemeinschaften in Graz auch ziemlich abgeschlossene Gruppen sind. Sie wollen es zwar

nicht wahrhaben, aber trotzdem ist die Religionsausübung dort sehr spezifisch auf die afrikanische Tradition zugeschnitten. Es ist sehr wohl der Anspruch da, offen zu sein für alle - sie betonen immer wieder, dass auch ÖsterreicherInnen herzlich eingeladen sind. Jedoch sind sie genau genommen ethnische Gemeinschaften, in denen sich Nicht-AfrikanerInnen möglicherweise fehl am Platz fühlen. Solche Gruppierungen geben auf der einen Seite Sicherheit und ein Gefühl der Heimat in einem fremden Land, andererseits behindern sie aber auch ein Stück weit die Integration in unsere Gesellschaft.

4.8 Literaturverzeichnis

Anderson, Allan, New African Initiated Pentecostalism And Charismatica in South Africa, Journal of Religion in Africa, 35.1

Colle de, Margit 1999: Wanderer zwischen Welten - Afrikaner und Afrikanerinnen unterwegs nach Europa und Österreich, Graz, Diplomarbeit, Kfuni Graz

Ebermann, Erwin (Hrsg.) 2003: Afrikaner in Wien, Zwischen Mystifizierung und Verteufelung, Erfahrungen und Analysen, LIT Verlag München – Hamburg – London.

Forschungspraktikum, Forschungsbericht: Die Lebenswelt und die sozialen Netzwerke von Afrikanern in Graz, Graz 2004/05

Isichei, Elizabeth 1995: A History of Christianity in Africa. From antiquity to the present, Society for Promoting Christian Knowledge, London.

Megaphon, Reisen vor Ort, Ein Stadtführer durch das kulturelle Graz, Graz 2004

Maxwell, David, The Durawall Of Faith: Pentecostal Spirituality in Neo-Liberal Zimbabwe, Journal of Religion in Africa, 35.1

Olupona, Jacob K., Nyang, Sulayman S. (Hg.) 1993: Religious Plurality in Africa. Essays in Honour of John S. Mbiti, Mouton de Gruyter, Berlin/New York.

Internet

http://www.jaduland.de/afrika/afrika_index.html, 10.1.2006

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pfingstbewegung>, 9.1.2006

<http://en.wikipedia.org/wiki/Pentecostals>, 9.1.2006

<http://en.wikipedia.org/wiki/Pentecostalismus>, 9.1.2006

Andere Quellen

Amt für Statistik der Stadt Graz

5 Glaubensvorstellungen in der Jugendkultur

Im Spannungsfeld zwischen katholischer Kirche und Satanismus

5.1	Einleitung.....	105
5.2	Das Verhältnis zwischen Jugendkultur und Religion	107
5.2.1	Typenbildung religiöser Jugendkulturstile	107
5.2.2	Musik als ein zentraler Bestandteil der Jugendkultur	107
5.2.3	Katholische Kirche und Jugend	110
5.2.4	Satanismus.....	111
5.3	Hypothesen und Methodik.....	113
5.3.1	Experten-Interviews.....	113
5.3.2	Fragestellungen und Hypothesen.....	116
5.3.3	Erhebungsmethoden	117
5.3.3.1	Quantitative Methoden	117
5.3.3.2	Qualitative Methoden	117
5.4	Empirische Ergebnisse.....	118
5.4.1	Interviews mit jungen Christen	118
5.4.2	Interviews mit SatanistInnen.....	119
5.4.3	Erfahrungsberichte Beobachtungen	121
5.4.4	Quantitative Analysen	122
5.4.4.1	Religiöse Tendenzen.....	124
5.4.4.2	Kerngruppen	124
5.4.4.3	Weltanschauungen und Wertorientierungen	126
5.4.4.4	Dimensionen	130
5.4.4.5	Schicksalsschläge und belastende Lebensereignisse ..	132
5.4.4.6	Heavy Metal	133
5.5	Zusammenfassung.....	134
5.6	Literaturverzeichnis	138

Von: Ina Flagg, Daniela Lenz, Eva Rosenkranz, Kathrin Rypka, Antonia Schwarz

5.1 Einleitung

In unserer Alltagswelt, die durch Individualisierung und Pluralisierung geprägt ist, sind viele Deutungsprozesse nicht mehr vorgegeben, sondern werden zu einer individuellen Aufgabe. Die Loslösung von der Religion geht, wie es scheint, mit einem Verlust traditioneller Sicherheiten und leitender Normen einher. Gleichzeitig bringt die Loslösung auch eine neu gewonnene Freiheit – das Spektrum verschiedene Handlungsoptionen zu wählen wird größer, wie auch die Möglichkeit, dass Normen- und Moralsysteme nebeneinander existieren.

Durch zunehmende Mobilität, Globalisierung und fortschreitende Entgrenzung sind unsere Lebensweisen durch unterschiedliche Kulturen, die nebeneinander existieren, geprägt. Dies führt wohl kaum zu einer Reduktion der Komplexität unseres Alltages. Es ist eher zu erwarten, dass Unsicherheiten im Alltag zunehmen und der Bedarf nach einem stabilen Normensystem steigt. Kann die Religion den Menschen, insbesondere den Jugendlichen, ein stabiles Normensystem bieten?

Nicht zum ersten Mal stellt die „Österreichische Jugendwertestudie 2000“ ein Nachlassen der Bedeutung von Religion und eine Verstärkung der Distanzierung von der kirchlichen Religion im Vergleich zu früheren Untersuchungen fest. Immer stärker verlieren die traditionellen Kirchen bei den österreichischen Jugendlichen an Bedeutung. Haben sich im Jahr 1990 noch 51 % der Jugendlichen als „religiöse Menschen“ bezeichnet, so sind es im Jahr 2000 nur noch 42 %. Die Religiosität der Jugendlichen nimmt in einem Maß ab, in dem auch nachfolgende (jüngere) Elterngenerationen und damit verbunden die Erziehung einer dementsprechenden Veränderung unterliegt (vgl. Österreichische Jugend-Wertestudie 1990-2000).

Zur Säkularisierungsthese gibt es unterschiedliche Standpunkte. Thomas Luckmann bezeichnet sie als einen „modernen Mythos“, da nicht die Religion an sich an Bedeutung verliere, sondern lediglich ihre Institutionen. Zwar seien religiöse Wahrheiten im Wirtschaftssystem und in der Politik nicht mehr von Bedeutung, ihre Bedeutung für das Individuum verliere sie aber nicht (vgl. Knoblauch 1999: 120ff.).

Betrachtet man nun das religiöse Feld in der heutigen Zeit stößt man auf unzählige so genannte „Neue religiöse Bewegungen“, die verschiedenste Weltanschauungen vertreten. Auf das Phänomen Okkultismus stößt man schließlich, wenn man sich mit dem Grundgedanken der New Age Bewegung befasst, und zwar mit der „Ganzheitlichkeit des Seins“. Hier werden Erkenntniswege erfasst, welche im Gegensatz zur funktionellen Realität stehen, subjektive Wahrnehmungen und mystische Erfahrungen als Kanäle, die Welt als Ganzes zu erleben. Durch okkulte Praktiken versucht man also Wege zu finden und andere Bereiche der Realität, welche sich der rationalen Belegbarkeit entziehen, zu erfahren (vgl. Berger, Berger, Kellner 1975). Dem Anschein nach reicht die „traditionelle Religion“, vor allem bei Jugendlichen, nicht mehr aus, um sinnstiftend zu wirken. „Die zentrale sozialwissenschaftliche Erklärung für die ‚okkulte Welle‘ bei Jugendlichen ist die Auflösung der Religion“ (Helsper 1992: 348).

Wir möchten mit dieser Untersuchung herausfinden, in wie fern sich Grazer Jugendliche mit Glaubensfragen beschäftigen bzw. ob es überhaupt eine Tendenz dafür gibt. Unser Interesse gilt vor allem den „Jungen Christen“ und den „Satanisten“. Diese zwei „Extremgruppen“ haben wir gewählt, da wir annehmen, dass es bedeutende Unterschiede in den Einstellungen dieser Jugendlichen gibt, obwohl die Motive, sich einer der beiden „Glaubensrichtungen“ anzuschließen, ähnlich sein könnten.

Als beeinflussende Faktoren, um sich mit einer dieser Richtungen zu beschäftigen, sehen wir die religiöse Erziehung und vor allem Schicksalsschläge. Einen weiteren wichtigen Bereich der Untersuchung stellt die Musik dar, da sie für Jugendgruppen, aber auch für den Jugendlichen selbst eine wichtige Funktion für die Vermittlung von religiösen und quasireligiösen Wertorientierungen hat.

Im theoretischen Teil werden sozialwissenschaftliche Thesen und Hintergründe zu unserer Thematik dargestellt. Aufbauend auf dieser Literatur und den durchgeführten Experteninterviews erstellten wir die Hypothesen, die mittels quantitativer und qualitativer Erhebungsmethoden überprüft wurden.

5.2 Theoretische Überlegungen zum Verhältnis zwischen Jugendkultur und Religion

5.2.1 Typenbildung religiöser Jugendkulturstile

Obwohl Religion im traditionellen kirchlichen Sinn für einen Großteil der heutigen Jugendlichen nur mehr eine geringe Rolle spielt, gehen Religionssoziologen davon aus, dass in der Jugendkultur weiterhin eine religiöse Sinnsuche stattfindet. Gabriel untergliedert jugendliche Religiositätsstile in vier Typen (vgl. Gabriel 1994: 66ff.): Der erste Typus sind die *Familienzentrierten*, die sich speziell um das Gemeinwohl kümmern, auch die Kirche fließt hierbei stark ein und „ein starker Bezug auf die quasi-religiöse familiale Sinnwelt (Ebd.: 66)“ ist vorhanden.

Der zweite Religionsstil ist der *subkulturelle*. Hier ist vor allem die Protestbewegung sehr stark heraus zu erkennen, man versucht sich hierbei vehement gegen jegliche Art von religiösen sowie alltagstranszendierenden Sinnbezügen zu stellen. Es kommt zu einer Herausbildung einer Gegenreligion mit starker Affinität zum Okkulten.

Gabriels dritter Religionsstil ist der *gegenkulturelle/selbstreferentielle*. In dieser Ausprägung findet man häufig Jugendliche aus den bildungsprivilegierten Milieus, mit einem gesteigerten Selbstbezug. Man will auch in diesem Stil sich völlig gegen das Traditionelle richten und eine eigene Religion zusammenbauen, oftmals werden fernöstliche Lebens- und Glaubenstraditionen als die Alternative angesehen.

Der letzte Religionsstil, den Gabriel noch beschreibt ist der *christlich-prophetische*. Jugendliche sind hierbei sehr kritisch engagiert, meist gesellschaftskritisch und verfolgen eine christlich-prophetische Motivation.

5.2.2 Musik als ein zentraler Bestandteil der Jugendkultur

Die Musik ist einer der wichtigsten Bestandteile in Jugendkulturen, sowie auch in Religionen selbst. Man kann feststellen, dass gerade im Jugendalter Sinnorientierung und die existenziellen Fragen des Lebens von großer Bedeutung sind.

Zur Lösung bzw. zur Hilfestellung wird oft die Musik in ihren verschiedenen Stilrichtungen dazu herangezogen. Diese kann eindeutig – von den MusikerInnen beabsichtigt - religiös bestimmt sein, oder einfach für Jugendliche eine ähnliche Funktion wie Religion erfüllen.

Hier erkennt man die Verdeutlichung der Definition vom funktionalistischen Religionsbegriff, dass Religion eine bestimmte Funktion im Leben von Menschen erfüllt, welche Sinnstiftung, Halt und Orientierung sein kann. Ähnliche oder sogar dieselben Funktionen kann auch Musik gerade in der Phase des Erwachsenwerdens erfüllen.

Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind peer-groups, d.h. Gleichaltrige, welche dieselbe Musik hören und die gleichen oder ähnlichen Probleme haben. Dadurch entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, welches wiederum einen wichtigen Anhaltspunkt im Leben von Jugendlichen bieten kann (vgl. Schäfers 1999: 133ff). Weiters benützen Jugendliche ihre Musik, um Gefühle und Sehnsüchte auszudrücken, oder um Antworten auf bestimmte Sinnfragen zu finden, die in der Musik oft thematisiert werden.

Es lassen sich in den verschiedenen Arten der Populärmusik, die in der Jugendkultur bedeutsam ist, einige Gemeinsamkeiten mit Religionen bzw. gewisse religiöse Elemente finden.

Große Konzertveranstaltungen weisen aufgrund der strukturierten Abfolge von Szenen und Handlungen einen rituellen Charakter auf, an dem sich Ähnlichkeiten mit Gottesdiensten feststellen lassen. Das Konzerterlebnis für das Publikum kann ebenso ähnlich wie bei einem Gottesdienst gesehen werden. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, welches wiederum Glücksgefühle bei der/dem Einzelnen auslöst. Schäfers sieht hinter dem intensiven Erlebnis sogar eine Sehnsucht nach Erlösung bei Jugendlichen die Konzerte besuchen, wodurch sich Parallelen zur christlichen Religion ergeben (vgl. Schäfers 1999: 73).

Der Starkult, welcher um MusikerInnen und SängerInnen betrieben wird, kann in gewisser Weise mit einem religiösen Heiligenkult verglichen werden (vgl. Ebd.: 76ff.).

Die große Verehrung eines Stars, die auch noch nach seinem Tod weitergeführt wird, beinhaltet, dass Mythen und Legenden über dessen Leben erzählt werden, die an jene über Heilige erinnern.

Eine religiöse Dimension der Musik ist am leichtesten an den Liedtexten zu erkennen. Neben leicht erkennbaren religiösen Symbolen und Aussagen werden auch verschlüsselte Bilder und Andeutungen in diversen Texten verwendet. In beiden Formen findet man entweder ein Bekennen oder einen Aufruf zum Glauben, oder Kritik an diesem, an Kirche und Religion. Dies kann entweder geschehen, da MusikerInnen bestimmte religiöse oder religionskritische Einstellungen absichtlich in ihren Liedern weitergeben wollen, oder einfach nur um Aufsehen zu erregen und um einen höheren Absatz der Musik zu erreichen.

Für eine/n Jugendliche/n kann ein Lied durchaus eine religiöse Dimension und eine Antwort bei der Suche nach dem Sinn des Lebens beinhalten, während andere daran ausschließlich den Rhythmus toll finden (vgl. Ebd.: 96).

Heavy Metal kann als eine „jugendspezifische Musikkultur“ angesehen werden, da darin sehr vielfältige Mittel zur Abgrenzung gegenüber der Erwachsenenwelt Verwendung finden. Angefangen beim Erscheinungsbild von MetalhörerInnen bis hin zur extremen Lautstärke, in der diese Musik meistens gehört wird (vgl. Kögler 1994: 200ff.). All dies ist der Ausdruck des Protests gegen die vorherrschende gesellschaftliche Situation. Des Weiteren wird Heavy Metal von Jugendlichen – vor allem auf Konzerten – zum Ablassen von Aggressionen verwendet, um ein Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Anhängern dieser Richtung zu erzeugen, oder einfach um Ängsten, Sorgen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Heavy Metal-Bands verwenden dementsprechend aussagekräftige Namen, die entweder für Kraft und Energie (z.B. AC/DC) stehen, oder religiöse Anspielungen und Symboliken (z.B. Judas Priest) enthalten. Vor allem das Vokabular und Symbolrepertoire rund um Satanismus wird von Metal-Bands sehr häufig verwendet, sei es in Liedertexten, Plattencovers oder

Fanartikeln. Sehr häufig wird MusikerInnen dieser Richtung eine Verbindung zum Satansimus, oder sogar ein Pakt mit dem Teufel unterstellt (vgl. Ebd.: 204ff.).

Im Laufe der Zeit konnten zwar immer wieder Bands und MusikerInnen wie Led Zeppelin oder Marilyn Manson eindeutig mit Satanismus in Zusammenhang gebracht werden, diese stellten aber die große Ausnahme dar. Den meisten Heavy Metal Bands geht es lediglich um Provokation und/oder um eine Inszenierung zu Kommerzzwecken. Satanische Symbole und Inhalte werden verwendet, um für Jugendliche interessant zu wirken und sich besser verkaufen zu können (vgl. Schäfers 1999: 61ff. und Kögler 1994: 214). Dabei sprechen sie Jugendlichen (trotzdem) oft aus der Seele. Diese wählen absichtlich diese Musik als radikale Form der Abgrenzung und des Protests. Manchmal geschieht dies aus der Meinung heraus, die ganze Erwachsenenwelt sei ohne es selbst zu wissen vom Teufel besessen. Jugendliche selbst wollen sich dagegen absichtlich Satan verschreiben. In anderen Fällen wird Heavy Metal Musik und Satanismus rein als Protest gewählt, und bezeichnet nur eine vorübergehende Phase im Leben Jugendlicher auf der Suche nach der eigenen Identität.

„Eines jedoch haben alle Metal Songs gemeinsam: [...] Auf der einen Seite das ‚Wir‘, das Kollektiv der Jugendlichen, auf der anderen Seite die Vertreter der Ordnung und die Scheinmoralhüter, sprich: die Gesamtheit der Erwachsenen“ (Helsper 1992: 104). Es ist ein Aufstand gegen ‚die Mächtigen‘ auf einer moralischen, gesellschaftlichen oder auch religiös-übersinnlichen Ebene.

5.2.3 Katholische Kirche und Jugend

Man kann annehmen, dass die katholische Kirche²⁷ und die Jugend aus zwei verschiedenen Ausgangspunkten schwer vereinbar ist: Einerseits verkörpert die –momentan praktizierende – Kirche eine Anti-Jugendhaltung, denn wenn man Gottesdienste besucht, wird man den Liedern aufgrund der

²⁷ Im weitem wird die katholische Kirche nur als Kirche bezeichnet.

traditionellen Gesangshaltung sehr schwer folgen können. Selten wird auf Probleme des Alltags eingegangen und andererseits vertreten die meisten Priester eine eher konservative Haltung gegenüber Jugendlichen. Der Generationenkonflikt wird in der Kirche, wie in jedem anderen gesellschaftlichen Feld, ausgekämpft.

Die zunehmende Distanz Jugendlicher zur kirchlichen Religion zeigt sich unter anderem an der kontinuierlich sinkenden Gottesdienstteilnahme. Diese Entwicklung steht auch mit der nachlassenden religiösen Sozialisation im Elternhaus in Zusammenhang (vgl. Barz 1992: 57ff.). Die Selbsteinschätzung der Religiosität ist bei Jugendlichen niedriger, als bei Personen über 30 Jahren (vgl. Ebd.: 72).

Trotz zunehmender Distanz der Jugendlichen zu der traditionellen Kirche, kommt es in bestimmten Milieus zu einem neuen Zugang durch den Glauben. Hubert Knoblauch²⁸ weist darauf hin, dass die Kirche weiterhin ein wichtiger Bestandteil der jugendlichen Religiosität ist, allerdings ist die Reichweite der Kirchlichkeit bei Jugendlichen immer geringer (vgl. Knoblauch 1996: 72).

Knoblauch erklärt auch treffend: „Der Verlust der Kirchlichkeit ist nicht mit dem Verlust der Religiosität gleichzusetzen“ (Knoblauch 1996: 74). Der Alltag wird nach gewissen Ritualen, Handlungen, Glaubensaussagen ausgerichtet, dieser ist zwar meistens nur punktuell vorzufinden und nicht mehr nach den festgeschriebenen Symbolwelten der Kirche definiert (vgl. Kaifel 1994: 206).

5.2.4 Satanismus

Mit dem immensen Interessenszuwachs, den die Esoterik im Allgemeinen in den letzten Jahrzehnten erlebte, geht auch das Interesse an Okkultem einher. Die Suche nach einer individuellen Religion, modernen individuellen Werten und neuen Lebensanschauungen nimmt kein Ende. Natürlich ist die

²⁸ Dies sind Bezugnahmen von Hubert Knoblauch auf verschiedene umfangreiche Erhebungen, die aber nicht alle benannt werden (vgl. Knoblauch 1996: 70).

Jugend von dieser Suche nach Lebenssinn oder neuen Idealen keineswegs ausgeschlossen. Jedoch wird das jugendliche Interesse an diversen Lebensstilen, vor allem im Bereich des Okkulten, nicht ernst genommen bzw. als Protesthaltung gegen die Auffassungen der Gesellschaft gesehen. Es wird immer schwieriger, sich als Jugendlicher von der breiten Masse abzugrenzen, seine Individualität hervorzuheben oder gar aufzufallen. Hier bietet das okkult-satanische Feindbild, das die Medien in den letzten Jahren mühevoll konstruiert haben, einen idealen Rahmen zur Selbstdarstellung.

Aber darf man es sich so leicht machen und das allgemein steigende Interesse an okkulten Phänomenen auf das Geltungsbedürfnis pubertärer Jugendlicher schieben?

Im Allgemeinen wurden religiöse Weltbilder immer mehr an den Rand gedrängt und aus der gesellschaftlichen Öffentlichkeit verbannt. Trägt nicht vielleicht teilweise diese Dominanz des Rationalen in unserer Gesellschaft ihren Teil dazu bei, dass die Menschen in okkulten und magischen Philosophien eine andere Deutungsmöglichkeit oder vielleicht einen anderen Sinn suchen (vgl. Helsper 1992: 21ff.). Obwohl die Religiosität im Allgemeinen abnimmt, „gewinnen Ersatzreligionen, quasi religiöse Formen, die – ohne Religion zu sein – ähnliche Funktionen wahrnehmen an Boden“ (Ebd.: 37). Der Mangel an Sinnstiftendem, das Fehlen von Sicherheit und Eingliederungsmöglichkeiten in eine soziale Gruppe oder lediglich um die Spannung im Alltag ein wenig zu steigern – die Lust an Angst, mögliche Erklärungsmuster gäbe es einige.

Die soziale Lage und die Symbolik des Bösen passen insofern zusammen, als sich zum Beispiel sozial unterprivilegierte, bzw. von der Umgebung verunsicherte (Zukunftsangst, Perspektivenlosigkeit) Jugendliche, mittels satanischer Symbolik gegen die gegebene Ordnung auflehnen. Diese Interpretation ist darauf zurückzuführen, dass der Teufel, als Gegenspieler Gottes, sich Gott und somit auch der göttlichen Ordnung widersetzt (vgl. ebd.:160f).

Der moderne Satanismus wird immer wieder mit LaVeys „Church of Satan“ in Verbindung gebracht. Dieser ist durch die Church weltweit institutionalisiert.

Der zeitgenössische Satanismus, und somit die Kirche Satans, ist eine Religion des Elitedenkens und Sozialdarwinismus. Die Herrschaft der Fähigen muss wiederhergestellt werden und so muss auch ein Mythos wie jener der besagt, dass alle Menschen gleich sind, zurückgewiesen werden, denn dieses Gleichheitsdenken hemmt die Weiterentwicklung der menschlichen Rasse. Trotz dieser Einstellungen distanziert sich die „Kirche Satans“ offiziell vom nationalsozialistischen Gedankengut.

Das Internet erleichtert es, aufgrund zahlreicher Einträge, sich mit dem Thema Satanismus zu beschäftigen. Durch die Anonymität im Web fällt auch die Hemmschwelle sich zu erkundigen und es wird für Jugendliche wesentlich leichter und einfacher.

5.3 Hypothesen und Methodik

5.3.1 Experten-Interviews

Bevor das Feld erkundet wurde, war es uns ein Anliegen mit Experten zu sprechen, um mit ihrer Hilfe anfängliche Unklarheiten zu bereinigen. Im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse, die uns unter anderem auch die Bearbeitung der Hypothesen erleichterten:

Rene Molnar kann uns klar bestätigen, dass „Musik sowieso der wichtigste Bestandteil der Jugendkultur ist“ und dass dies alle Jugendkulturen betrifft.

Herr Weber erkennt, dass die Musik einen wesentlichen Faktor innerhalb einer Religion darstellt. Er erläutert, dass diese zu einer Vertiefung der Spiritualität beitragen könne. Er muss auch klar zugeben, dass es in der katholischen Kirche im Bezug auf Musik ein großes Defizit gibt. Es wird wenig Neues dargestellt, wohingegen von christlichen Jugendbewegungen wie „Jesus Revolution“ Jugendliche eher getroffen werden würden. Diese versuchten, auf die Bedürfnisse von Jugendlichen stärker einzugehen, was der katholischen Kirche seiner Meinung nach zu wenig gelingt.

Ein für uns wichtiger Punkt beim Interview mit Herrn Molnar war der von ihm angesprochene Protestsatanismus. Jugendliche suchen seiner Meinung nach nach immer extremeren Mitteln, um sich von der Elterngeneration zu unterscheiden. „Sich abzugrenzen gehört zur Jugendkultur dazu“, meint er.

Auch Herr Schweidlenka weist uns darauf hin, dass es durch den Satanismus immer wieder zu einer bewussten Provokation und zu einem Protest gegen die Gesellschaft kommt. Allerdings meint er, dass diese nicht auf ein bestimmtes Alter beschränkt seien.

Inhaltliche Auseinandersetzung mit Glaubensfragen oder –vorstellungen erfolgen laut Herrn Schweighofer meist durch Schicksalsschläge, „wenn einfach Fragen interessanter werden, aufgrund von persönlichen Grenzen, die man erlebt hatte, beispielsweise Schulterfahrungen. Wie kann Gott so etwas zulassen?“

Auch Herr Weber erläutert, dass einschneidende Erlebnisse, die schwer rational zu erklären sind, junge Leute prägen.

Die Beweggründe, um sich einer religiösen Glaubensrichtung anzuschließen, sind nach Herrn Webers Meinung mannigfaltig. Für ihn ist eine gute katholische Tradition im Elternhaus allerdings die Basis für katholische Jugendliche.

Wenn Jugendliche Krisen ausgesetzt sind, kann die Musik laut Herrn Schweidlenka teilweise einen Einstieg in die einzelnen Szenen, wie zum Beispiel in die für uns wichtige satanistische Szene, darstellen, aber von Metal Bands würde allerdings meistens nur eine „Show“ gezeigt werden, die möglicherweise von empfänglichen Jugendlichen falsch aufgefasst werden könne.

Direkte Schichtzuweisungen würde Herr Schweidlenka keine treffen, er erkennt allerdings, dass ungebildete Jugendliche eher einen Protestsatanismus ausüben und eine „Power-Religiosität“ betreiben, während bei den gebildeten eine satanistische Darstellung, welche eher gesellschaftskritisch ist und einen Religionsersatz bildet.

Herr Schweighofer und Herr Weber meinen dazu, dass die persönlichen sozialen Kontakte entscheidend für die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Submilieu wären, und dass gerade für 14-15jährige die Peergroup entscheidend wäre.

Zur momentanen Präsenz des Satanismus meint Herr Schweidlenka, dass die Beschäftigung mit okkulten und satanistischen Einstellungen nicht zurückgegangen sei, sich aber auch nicht vermehrt habe. Er glaubt, dass im Moment nicht mehr ein solches mediales Interesse daran vorhanden sei, wie noch vor ein paar Jahren. Die satanistische Kernszene ist bei uns laut Herrn Molnar ohnehin ziemlich klein.

Herr Weber kann aus Beobachtungen erkennen, dass das Interesse am Satanismus zurückgegangen ist. Er meint zwar, dass immer wieder Wellenbewegungen vorhanden seien, diese allerdings nicht mehr so stark medial aufgefangen würden.

Er vermutet auch, dass die Öffentlichkeit ruhiger mit dem Thema umgeht. Die Faszination an einer okkulten Gruppe - so meint Weber - ist es, etwas Fremdes kennen zu lernen.

Herr Weber erklärt, dass sich die Gestalt der Religion bzw. des Glaubens stark verändert hat, und dass das vormals klassische katholische Milieu (Strukturen, Taufe, Firmung, Hochzeit) stark in den Hintergrund getreten sei. Er vertritt auch die Meinung, dass der Glaube und die Religion wieder „in“ bzw. vorhanden seien. Allerdings merkt er an, dass die Institution dabei wegfallen, besonders die vormals sehr stark prägende Bindung und Verbindung an bestimmte Institutionen wie die Kirche.

Herr Weber ist der Meinung, dass Jugendliche tendenziell ein besseres Feeling für Umweltfragen oder soziale Fragen haben. Es handelt sich laut ihm dabei um urchristliche Eigenschaften, wie die Wahrung der Schöpfung oder die Nächstenliebe. Der Trend gehe in die Richtung, seine Religion selbst zu bestimmen, und weniger auf die Gemeinschaft zu achten, allerdings sei diese nicht out. Dieses Christsein finde auch in der Lebensführung der Menschen einen Platz. Gerade Jugendliche benötigen Fixpunkte, Erlebnisse, Symbole, Rituale.

5.3.2 Fragestellungen und Hypothesen

Motive für eine religiöse Sinnsuche:

Wir vermuten, dass Schicksalsschläge und belastende Ereignisse im Leben Jugendlicher diese dazu veranlassen, sich mit Glaubensvorstellungen auseinander zu setzen.

Diese religiöse Sinnsuche kann sich sowohl auf die traditionelle christliche Religion als auch auf religiöse Gegenentwürfe, wie etwa den Satanismus, beziehen.

Soziale Wertorientierungen von „jungen Christen“ und „Satanisten“:

Wir gehen davon aus, dass sich „Junge Christen“ und Jugendliche, die sich mit dem Satanismus identifizieren, sich in folgenden Punkten unterscheiden:

„Junge Christen“:

- Suche nach moralischem Halt
- soziales Engagement
- positive Haltung gegenüber der Gesellschaft
(Antimachiavellismus, Konformismus)
- kommen aus liberal katholischem Milieu
- gemeinschaftsorientierte soziale Kontakte

„Satanisten“:

- Antimoral, Befreiung
- Individualismus
- negative Haltung gegenüber der Gesellschaft
(Machiavellismus, Nonkonformismus)
- kommen aus restriktiv katholischem Milieu
- zweckbestimmte soziale Kontakte

Der Zusammenhang zwischen Heavy Metal und Satanismus:

Wir gehen davon aus, dass Jugendliche, die sich mit Satanismus beschäftigen, sich auch mit der Heavy Metal Szene identifizieren.

5.3.3 Erhebungsmethoden

5.3.3.1 Quantitative Methoden

Mit Hilfe eines Fragebogens haben wir 395 SchülerInnen an den verschiedensten Grazer Schulen befragt. Es war uns wichtig die Erhebung in verschiedenen Schultypen und mit SchülerInnen verschiedener Alterstufen durchzuführen, um eventuelle Unterschiede herausarbeiten zu können. Die SchülerInnen sind zwischen 13 und 22 Jahre alt. Ziel des Einsatzes dieser Methoden ist es, allgemeine religiöse Tendenzen bei Jugendlichen festzustellen.

5.3.3.2 Qualitative Methoden

Weiters arbeiteten wir mit qualitativen Erhebungsmethoden, mit denen wir unsere vorhin besprochenen Hypothesen untersuchen.

Experteninterviews:

Aufgrund ihrer Tätigkeiten, Arbeitsbereiche und Erfahrungen mit Jugendlichen wurden folgende Experten für unsere Interviews ausgewählt.

- § Dr. Roman Schweidlenka (Sektenbeauftragter der Landesregierung Steiermark)
- § Mag. Johannes Schweighofer (ehemaliger Pastoralassistent)
- § Mag. Weber (Sektenbeauftragter der Diözese Graz-Seckau)
- § Rene Molnar (Jugendzentrumsleiter, Musikexperte)

Biographische Interviews von Beteiligten

Unser Ziel war es, Interviews mit vier Satanisten, sowie vier katholischen Jugendlichen durchzuführen. Aufgrund diverser Probleme bei der Kontaktaufnahme kamen pro Gruppe nur jeweils zwei Interviews zustande.

Teilnehmende Beobachtung

- § Black Metal-Konzerte
- § Bibelrunde
- § Jugendgottesdienst

Für uns relevante Punkte waren dabei der Ablauf der Veranstaltung, die Anzahl der TeilnehmerInnen und deren Erscheinungsbild.

5.4 Empirische Ergebnisse

5.4.1 Interviews mit jungen Christen

Interviewpartnerin M., 22 Jahre alt, in Graz lebend, Studentin

Interviewpartner T., 25 Jahre alt, in Graz lebend, Student

Beide Interviewpartner kommen aus einem kirchlichen Familienmilieu und haben ihre religiöse Erziehung in angenehmer Erinnerung. T. gibt im Interview an, dass in der Familie kein religiöser Zwang auf ihn ausgeübt wurde, er wurde sozusagen „auf Samthandschuhen hingeführt.“ Auch M. beschreibt ihre religiöse Erziehung als liberal. Beide hatten bereits seit ihrer Kindheit ein positives Verhältnis zur Pfarrgemeinde. T. erläutert dabei, dass er „ewig“ Ministrant war und sich auch an vielerlei Aktivitäten für Ministranten beteiligte. Hauptsächlich ging er damals in die Kirche um Freunde zu treffen und Spaß zu haben. M. hingegen beschäftigte sich erst während der Firmvorbereitung intensiver mit ihrem christlichen Glauben. Ihr Pfarrer, mit dem sie nach eigenen Aussagen heute noch guten Kontakt hat, hat ihr in dieser Zeit sehr imponiert.

Als M. 16 war starb ihr Großvater, was für sie ein einschneidendes Erlebnis war. Dadurch begann sie die Kirche zu hinterfragen. Allerdings hat sie ihrer Meinung nach ihren Glauben demzufolge nicht zu hinterfragen begonnen, sondern hat sich zum ersten Mal wirklich intensiv damit beschäftigt. Sie meint, dass sie ihren Glauben dadurch festigen konnte. M. ist heute in ihrer Heimatgemeinde noch in der Kirche tätig, in dem sie bei Gottesdiensten die Lesung liest

Seit T. in Graz wohnt und studiert, war er zwar noch nie in einer Messe. Er besucht aber in Graz abgehaltene Bibelrunden.

M. glaubt, dass die Gesellschaft sich zum Besseren verändern könnte, wenn mehr Menschen sich für den Glauben interessieren und sich damit auseinandersetzen würden. Sie findet Tendenzen wie Umweltbewegungen, Sozialprojekte usw. sehr gut, da diese ihrer

Meinung nach ihre Wurzeln im Christentum haben und eben dessen Werte teilweise verfolgen.

T. hingegen findet es gar nicht schlecht, dass sich am Ablauf der Messen nichts ändert, und diese somit einen „Fels in der Brandung“ für ihn darstellen, worauf er sich verlassen kann. Er findet es daher gar nicht schlimm, dass die Kirche mit der Geschwindigkeit gesellschaftlicher Veränderungen nicht mithalten kann, und somit im Leben für eine Rückbesinnung auf alte Werte sorgt.

M. findet die Grundprinzipien der Christen und die christlichen Werte sinnvoll und im Alltagsleben umsetzbar. Vor allem die Nächstenliebe und die Offenheit gegenüber anderen sind ihr wichtig. Insgesamt hält sie die Gebote als gute Wegweiser, aber nicht als das einzig Wahre. T. versucht sich auch an den 10 Geboten zu orientieren, allerdings findet er die christliche Nächstenliebe als besonders wichtig. M. erläutert, dass Kriege, Diskriminierungen oder andere schlimme Sachen vermieden werden, wenn sich alle Menschen an die Gebote halten würden.

Die Musik und die Texte in der Kirche hält M. für ziemlich überholt. Allgemein ist für sie Musik sehr wichtig und ist der Meinung, dass man dadurch vor allem seinen Glauben intensivieren könnte.

Charakteristisch für beide ist, dass sie sich sehr stark als Christen fühlen, sich jedoch nicht in allen Punkten mit der Kirche identifizieren. Für M. sind die sozialen Kontakte im kirchlichen Umfeld sehr wichtig, dabei hat sie schon viel Schönes erleben können. Im Gegensatz dazu gefällt T. besonders, dass die Kirche eine so große und weltweit etablierte Institution ist. Allerdings verdeutlicht er, dass er seinen Glauben für sich selbst zu Recht gerichtet hat. Auch M. meint, dass sie sich ihren Glauben in dem Sinn für sich selbst zurechtgelegt hat.

5.4.2 Interviews mit SatanistInnen

Interviewpartnerin K., 24 Jahre alt, in Graz lebend, beschäftigungslos

Interviewpartner C., 29 Jahre alt, in Graz lebend, Angestellter

Unsere Interviewpartnerin K. bezeichnet sich selbst als Satanistin. Ihr ist es aber wichtig klarzustellen, dass der Satanismus für sie eher eine Lebenseinstellung bedeutet als eine Religion.

Unser männlicher Interviewpartner C. ist Mitglied des „Temple of Set“, wobei es sich um eine Abspaltung der Church of Satan handelt. Satanismus ist für ihn etwas sehr Individuelles. Er würde den Satanismus eher als eine Weltanschauung bezeichnen.

Beide Interviewpartner begannen nach einem persönlichen Schicksalsschlag ihr Leben zu überdenken. Auf diese Art und Weise haben sie sich mit Satanismus zu beschäftigen zu begonnen. C. meint, dass die Tatsache, dass er früher schon Heavy Metal Fan war und somit schon eine gewisse Ahnung von Satanismus hatte, ihm die Wahl dafür begünstigt hat. Früher hat C. Heavy Metal gehört, ohne dass dieser ihm etwas bedeutet hätte. Jedoch hält er die bekannten Black Metal Bands, die sich offen mit Pentagrammen schmücken für reine Showsatanisten. K. hört selbst hauptsächlich Metal, und ist der Meinung, dass Black Metal zum Einstieg in den Satanismus beitragen könnte, wenn man die Texte zu ernst nimmt.

Schwarze Magie spielt laut C.s Aussagen eine gewisse Rolle im Satanismus. Er meint, dass Rituale aber nur dazu dienen sollten, selbst mit Problemen klarzukommen und keinen anderen Menschen Schaden zuzufügen. K. hingegen führt öfters Rituale wie Dämonenanrufungen durch und beschäftigt sich auch sehr stark mit den verschiedenen Formen der Magie und des Okkulten.

K. hält nicht viel von der Gesellschaft, da sie der Meinung ist, dass man den gesellschaftlichen Klischees entsprechen muss um akzeptiert zu werden. Sie glaubt sehr wohl an Gott, da es ihrer Meinung nach ohne Gott gar keinen Teufel geben könnte. Sie meint auch, dass die Kirche der Grund ist, warum es Satanismus gibt, da diese den Teufel erschaffen hat.

C. meint, dass es nicht sehr einfach ist, seine Art von Satanismus hundertprozentig ins Alltagsleben zu integrieren. Für ihn ist es deshalb schwierig, da er früher sehr schüchtern war, und laut den Prinzipien aber immer sehr selbstbewusst auftreten müsste und sich selbst das höchste Wesen sein sollte. Einen extremen Egoismus kann er laut eigenen Aussagen im Alltagsleben nicht ganz durchhalten. Er versucht allerdings immer darauf zu achten, was ihm gut tut, und was ihm nützlich ist.

K.s Mutter ist erzkatholisch und Mitglied von „Legio Mariens“, wobei es sich um eine streng-katholische Gruppierung handelt, welche die Maria Muttergottes verehrt. Die Erziehung von K. war ihrer Meinung nach sehr katholisch.

C. meint, dass er nicht besonders katholisch erzogen wurde. Er wuchs in einem eher liberalen Elternhaus auf, und durchlief nur den „standardkatholischen Unterricht, was man halt in Österreich hat“.

5.4.3 Erfahrungsberichte Beobachtungen

Wir besuchten zwei Jugendgottesdienste, wobei beim Ersten außer einer kleinen Firmgruppe keine Jugendlichen anwesend waren. Das Motto der Messe war „Komme so wie du bist“. Der Priester versuchte in seiner Predigt Jugendliche anzusprechen und zu erklären, warum diese in die Kirche gehen sollten. Aufgrund der geringen jungen Teilnahme war dieser Versuch aber wahrscheinlich wenig erfolgreich. Der zweite Jugendgottesdienst fand in der Leechkirche statt. Die teilnehmenden Personen waren vermutlich Studierende. Von ihnen wurde die Messe selbst mitgestaltet.

Bei Beiden wurde ebenfalls die musikalische Umrahmung von Jugendlichen gestaltet. Die gesungenen und instrumental begleiteten Lieder hatten wenig mit normaler Kirchenmusik zu tun.

Bei einer von uns besuchten Bibelrunde waren neun junge BesucherInnen im Alter zwischen ca. 20 und 25 Jahren anwesend. Jede/r hatte selbst eine Bibel mit oder konnte sich dort eine ausborgen. Es wurden gemeinsam mit einem Priester verschiedene Bibelstellen ausgewählt und diskutiert. Die Diskussion verlief nicht sehr angeregt. Danach wurde uns aber erklärt, dass die diesmal behandelte Thematik etwas schwierig gewesen ist, und normalerweise eine lebhaftere Diskussion entstehen würde.

Man merkte allerdings deutlich, dass die Anwesenden sich offensichtlich öfters und in starkem Umfang mit der Bibel als Bestandteil ihres katholischen Glaubens auseinandersetzen.

In der kirchlichen Szene spielt der religiöse Diskurs – Predigt, Diskussion über die Bibel – nach wie von eine zentrale Rolle. Den Priestern gelang es in

zwei der drei besuchten Veranstaltungen nicht sehr gut, sich auf die „Wellenlänge“ der jugendlichen Teilnehmer einzustellen, sie reden über die Köpfe hinweg.

Um einen Einblick in die Heavy-Metal Szene zu bekommen besuchten wir ein Konzert im Jugendkulturzentrum Explosiv. Es traten vier Bands auf. Es waren nicht sehr viele KonzertbesucherInnen anwesend. Diese waren großteils männlich und sehr dunkel gekleidet. Am interessantesten für uns war der Auftritt der Hauptband des Abends „Cadaveric Crematorium“ aus Italien. Die Band spielte sehr lauten Metal mit hämmerndem Bass, verzerrten Gitarren und Kreischgesang. Die gesamte Band lieferte eine atemberaubende Bühnenshow, wobei der Sänger immer wieder Andeutungen machte sich selbst zu strangulieren oder seine Bandmitglieder zu schlagen. Der Gitarrist verdrehte des Öfteren seine Augen und machte durch seine zitternden Bewegungen den Eindruck betrunken oder unter Einfluss von Drogen zu sein. Auch das Publikum war bei diesem Auftritt ausgelassener als bei den österreichischen Bands zuvor. Ein paar der wenigen Zuschauer warfen mit Sesseln herum und sprangen wild um sich schlagend durch den Raum. Den Höhepunkt des Konzertes bildete eine angedeutete Orgie zum Schluss. Dabei sprangen alle Zuschauer (außer uns) auf die Bühne und warfen sich übereinander während sie immer wieder aufeinander einschlugen. Allgemein haben wir einige neue Einsichten und Eindrücke gewonnen, die einem beim Lesen von Literatur über Black Metal gänzlich verborgen bleiben.

Beim Heavy Metal Konzert konnten wir feststellen, dass zuerst jeder für sich, völlig isoliert, tanzte und erst zum Schluss kam es zu einer gespielten „Gemeinschaftsorgie“.

5.4.4 Quantitative Analysen

Wir erachteten es als sinnvoll auch eine quantitative Studie durchzuführen, welche sich auf Grazer Jugendliche im Alter von 13 bis 22 Jahren beziehen sollte.

Mit Hilfe des Fragebogens sollten Tendenzen der Glaubensvorstellungen bei Jugendlichen sichtbar werden. Dazu wurden von uns Kerngruppen gebildet, die eine Quantifizierung der beiden Extremgruppen „Junge Christen“ und „Satanisten“ ermöglichen.

Bei der Konzeption unseres Fragebogens orientierten wir uns an den Studien „Esoterik, Okkultismus und Satanismus in den Lebenswelten steirischer Jugendlicher“ von Gugenberger/Schweidlenka (1999), „Jugendlicher Drogenkonsum“ von Gasser-Steiner/Stigler (1995) und die Österreichische Jugend-Wertestudie, die uns über die Thematik, den Aufbau eines Fragebogens und vor allem über die Frageformulierung Aufschluss gaben.

Da wir annehmen, dass die von uns gebildeten Kerngruppen ein Randphänomen darstellen, war es uns ein Anliegen, so viele Schüler wie möglich zu befragen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten waren wir in der Lage 395 SchülerInnen zu befragen. Um eine möglichst reale Verteilung der Jugendlichen im Bezug auf ihre soziale Umgebung und den Bildungsgrad der Eltern zu erhalten, wurde unsere Befragung in verschiedenen Schultypen in Graz durchgeführt. Die Anzahl der befragten SchülerInnen in den jeweiligen Schultypen, wurde anhand der Schülerstatistik 2005 (vgl. www.statistik-austria.at) von der Gesamtverteilung der SchülerInnen in Graz ermittelt.

Die Erhebung der Daten fand in 11 Grazer Schulen statt. Die Kontaktaufnahme erfolgte über die DirektorenInnen der jeweiligen Schulen per Telefon bzw. per E-Mail. Da unsere Umfrage vom Landesschulrat genehmigt war, erhielten wir ohne Probleme die Zustimmung zur Durchführung der Befragung an den jeweiligen Schulen. Lediglich eine Direktorin verweigerte die Teilnahme ihrer SchülerInnen an unserer Umfrage. Jenen DirektorenInnen und LehrerInnen möchten wir danken, die uns bei unserem Vorhaben unterstützten und uns die problemlose Durchführung der Befragung ermöglichten.

Auch die Reaktionen der SchülerInnen auf unseren Fragebogen waren weitgehend positiv. Im Anschluss an die Befragung fanden in einigen

Klassen Gespräche über die Thematik und einzelne Fragen des Fragebogens statt.

Innerhalb von vier Wochen wurden von uns 395 SchülerInnen befragt. Von den Befragten sind 48 % (188 Personen) männlich und 50,5 % (198 Personen) weiblich. Die teilnehmenden SchülerInnen sind zwischen 13 und 22 Jahren alt, wobei der Schwerpunkt der Verteilung zwischen 15 und 17 Jahren liegt.

5.4.4.1 Religiöse Tendenzen

Um feststellen zu können, wie stark die Prägung der Jugendlichen im Bereich Religion ist, bzw. wie sie sich auswirkt, wurden Fragen, die die religiöse Erziehung, die religiöse Selbsteinschätzung und die Wichtigkeit von Glaube und Religion im Leben betreffen, gestellt.

Lediglich 7,4 % der Befragten gaben an sehr religiös erzogen worden zu sein. 20,5 % der Jugendlichen wurden religiös erzogen. 32,7 % erhielten eher keine religiöse Erziehung und 39,1 % der SchülerInnen wurden nicht religiös erzogen. Wenn man die religiöse Selbsteinschätzung betrachtet gibt es im Allgemeinen keine gravierenden Unterschiede zur religiösen Erziehung. Diese Ergebnisse entsprechen weitgehend den Ergebnissen der religiösen Selbsteinschätzung in der Österreichischen Jugend-Wertestudie 2000.

Um genauere Aussagen über die religiöse Erziehung und die religiöse Selbsteinschätzung treffen zu können werden später noch, in Bezug auf unsere Kerngruppen, genauere Analysen durchgeführt.

5.4.4.2 Kerngruppen

Wie bereits erwähnt wurden von uns Kerngruppen definiert, die für uns das Potential der „Jungen Christen“ bzw. „Satanisten“ sichtbar machen sollten.

„Junge Christen“

Zu der Kerngruppe der „Jungen Christen“ wurden jene Personen gerechnet, welche an Gott, Jesus und den heiligen Geist (die heilige Dreifaltigkeit)

glauben, weiters einer katholischen Jugendgruppe angehören bzw. diese sympathisch finden.

„Junge Christen“ schließen auch diejenigen SchülerInnen ein, welche die Bedingung des Glaubens an die heilige Dreifaltigkeit erfüllen und sich zu einer Freikirche oder evangelischen Kirche zugehörig fühlen bzw. eine solche sympathisch finden. Die, aus diesen Bedingungen, gebildete Kerngruppe „Junge Christen“ beinhaltet 7,3 % der Befragten. (Siehe, Tabelle 6: Kerngruppen).

„Satanisten“

Die von uns definierte erste Bedingung, dass Befragte der Kerngruppe der „Satanisten“ angehören, erfüllen diejenigen Befragten, welche sich selbst einer satanistischen Gruppe zuordnen bzw. eine solche sympathisch finden. Von den Befragten gehören 5,8 % einer satanistischen Gruppe an bzw. finden eine solche sympathisch.

Als weiteren Indikator für die Zugehörigkeit zu dieser Kerngruppe wurde der Glaube an den Teufel und an böse Geister herangezogen.

In unsere tatsächliche Kerngruppe, die nun neben der Zugehörigkeit zu einer satanistischen Gruppe auch noch den Glauben an den Teufel und an böse Geister impliziert, fallen nun 2,8 % der befragten SchülerInnen. (Siehe, Tabelle 6)

Tabelle 6: Kerngruppen

	Häufigkeit	Prozent
"Junge Christen"	29	7,3
"Satanisten"	11	2,8
"Andere"	355	89,9

Diese beiden Kerngruppen werden von uns in der weiteren Analyse herangezogen um Unterschiede zwischen den beiden Extremgruppen „Junge Christen“ und „Satanisten“ aufzuzeigen. Die Befragten, die keiner der beiden Gruppen angehören, dienen als Vergleichsgruppe und werden mit dem Kategoriennamen „Andere“ in den Auswertungen ausgewiesen. Diese Gruppe beinhaltet 89,9 % der Befragten. Der geringe Prozentsatz der den beiden Kerngruppen („Junge Christen“ 7,3 %, „Satanisten“ 2,8 %)

zuzuordnenden Personen war vorauszusehen, da es sich hier um Randphänomene handelt.

Trotz der geringen Zellenbesetzung in den Extremgruppen sind wir der Meinung, dass es möglich ist auf bestimmte Tendenzen zu schließen.

Wie erwartet gibt es bei den „Jungen Christen“ einen eindeutigen Bezug zu der religiösen Erziehung und zur Selbsteinschätzung der Religiosität. 75,8 % der „Jungen Christen“ gaben an, dass sie religiös erzogen wurden. Bei der religiösen Selbsteinschätzung verhält es sich sehr ähnlich: 78,5 % der „Jungen Christen“ schätzen sich als sehr religiös bzw. eher religiös ein. Allerdings halten sich 21,4 % dieser Kerngruppe für weniger religiös. Das ist annähernd der gleiche Prozentsatz an „Jungen Christen“, der auch angab, eher nicht religiös erzogen worden zu sein (24,1 %). 81,8 % der „Satanisten“ beantworteten die Frage der religiösen Erziehung mit nein und 0 % mit ja.

Hinsichtlich des Glaubens als Mittel zur Problembewältigung ist weder die Gruppe der „Anderen“ noch die Gruppe der „Satanisten“ davon überzeugt, dass der Glaube dabei hilft Probleme zu bewältigen. Die Befragten, die der Kerngruppe der „Christen“ angehören, sind eher der Meinung, dass der Glaube dazu dient, besser mit Problemen umzugehen.

5.4.4.3 Weltanschauungen und Wertorientierungen

Hier werden nun einige Aussagen, die die Gestaltung des Lebens betreffen, angeführt. Mithilfe eines Mittelwertvergleichs wird ersichtlich inwiefern sich die Antworten zwischen den zwei Extremgruppen unterscheiden bzw. wie sie sich zu der Vergleichsgruppe „Andere“ verhalten.

Die Antwortmöglichkeiten sind mit 1=„trifft zu“ und 4=„trifft nicht zu“ belegt, wonach nun für die Interpretation niedrigere Werte eine zustimmende Bedeutung haben und höhere Werte eine Ablehnende.

Tabelle 7: Gesellschaftlicher Konformismus vs. Nonkonformismus

(Mittelwerte, 1= stimme zu – 4 = stimme nicht zu)

	Junge Christen	Andere	Satanisten	Insgesamt
N	29	355	11	395
Ich möchte versuchen, aus dem Zwang dieser Gesellschaft auszubrechen.	3,00	2,82	1,91	2,81
Man sollte versuchen, sich anzupassen und nicht bei jeder Gelegenheit einen großen Aufstand machen.	2,29	2,52	3,27	2,53
Ich will mein eigenes Leben leben und nicht nur im Strom der anderen schwimmen.	1,81	1,53	1,27	1,55
Anpassung ist etwas Wichtiges im Leben	2,11	2,16	3,09	2,18
In unserer Gesellschaft läuft vieles schief.	2,07	1,87	1,55	1,87

Die oben dargestellte Tabelle 7 enthält Aussagen, welche Aufschluss über die Haltung der Befragten gegenüber der Gesellschaft und den Anpassungswillen an gesellschaftliche Normen geben. Aus dieser Aufteilung lässt sich eine eindeutige Tendenz erkennen, dass die Befragten, die in die Kerngruppe der „Satanisten“ fallen, im Gegensatz zu der Vergleichsgruppe, eher aus dem Zwang der Gesellschaft ausbrechen möchten und weniger zur Anpassung geneigt sind, während die Kerngruppe der „Jungen Christen“ überdurchschnittlich konformistisch antwortete.

Wobei man hierzu anfügen sollte, dass der Großteil der Befragten der Gruppe „Andere“ eine eher Nonkonformistische Stellung bezieht.

Tabelle 8: Gemeinschaftsorientierung vs. Machiavellismus

(Mittelwerte, 1= stimme zu – 4 = stimme nicht zu)

	Junge Christen	Andere	Satanisten	Insgesamt
Jeder ist sich selbst der nächste.	2,50	2,38	2,09	2,38
In der Gemeinschaft klappt alles besser.	1,50	1,79	1,90	1,77
Der Stärkere setzt sich durch.	2,11	2,25	1,36	2,21
Auf Schwächere muss man Rücksicht nehmen.	1,39	1,76	2,00	1,74
Manchmal darf man um der Sache willen, auf andere keine Rücksicht nehmen.	2,74	2,51	2,36	2,52
Mit meinen Problemen muss ich selbst fertig werden.	2,25	2,33	1,91	2,32
Oft zahlt es sich nicht aus anderen zu helfen	3,36	3,15	2,45	3,14

Die Tabelle 8 enthält Aussagen, welche sich mit Themen wie Gemeinschaft, Rücksichtnahme bzw. Egoismus beschäftigen. Auch hier ist die Tendenz ersichtlich, dass Befragte, die der Kerngruppe „Satanisten“ angehören, im Bezug auf ihre Antworten, eher zum Egoismus neigen, als die Gruppe der „Anderen“. Die Antworten der „Anderen“ Befragten tendieren eher in die Richtung, in der Rücksichtnahme und Gemeinschaft einen höheren Stellenwert besitzen. Die Beantwortungen der „Christen“ finden sich noch deutlicher in dieser Richtung wieder. Man kann allerdings auch erkennen, dass „Gemeinschaft“ in allen drei Gruppen einen wichtigen Bereich des Lebens darstellt.

Tabelle 9: Soziale Beziehungen

(Mittelwerte, 1= stimme zu – 4 = stimme nicht zu)

	Junge Christen	Andere	Satanisten	Insgesamt
Ich tue immer das, wozu ich gerade Lust habe.	2,25	2,00	1,60	2,01
Mir ist es ziemlich egal, was mit mir in der Zukunft geschieht.	3,64	3,67	2,80	3,65
In der Beziehung zu neuen Bekannten bin ich eher vorsichtig	2,29	2,25	2,36	2,26
Mich zipft es an, immer dieselben Leute zu treffen.	3,46	3,22	2,55	3,22
Ich lege auf zwischenmenschliche Beziehungen keinen Wert.	3,21	3,27	3,30	3,27
Man kann den meisten Menschen vertrauen.	2,61	2,81	3,45	2,82

Die Aussagen in der Tabelle 9 drehen sich um Individualität und soziale Beziehungen und lassen darauf schließen, dass in der Gruppe der „Satanisten“ eine eher pessimistische Einstellung gegenüber ihren Mitmenschen besteht, als bei den „Anderen“ und den „Jungen Christen“. Die Vergleichsgruppe der „Anderen“ sticht hier mit einer sehr zukunftsorientierten Einstellung hervor, die mit den „Jungen Christen“ weitgehend geteilt wird. Das Vertrauen in Menschen ist in der Gruppe der „Jungen Christen“ am stärksten, doch allgemein betrachtet eher gering bis sehr gering. Das Vertrauen, das den Mitmenschen von der Gruppe der „Satanisten“ entgegengebracht wird, ist allerdings sehr gering.

In Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen ergaben sich jedoch keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Gruppen. Dies könnte man darauf zurückführen, dass einige der befragten SchülerInnen die Bedeutung des Ausdruckes ‚zwischenmenschlich‘ nicht kannten.

5.4.4.4 Dimensionen

Im Folgenden wurden von uns Dimensionen gebildet, welche ausschlaggebende Einstellungsunterschiede zwischen den beiden Kerngruppen „Satanisten“ und „Jungen Christen“ aufzeigen sollten.

Bei der Erstellung des Fragebogens wurden von uns bereits inhaltliche Überlegungen angestellt, welche Aussagen unsere jeweiligen Dimensionen widerspiegeln könnten. Im Anschluss führten wir eine Hauptkomponentenanalyse durch, welche die Korrelation der im Vorfeld zu Dimensionen zusammengefassten Items überprüfen sollten. Zur weiteren Überprüfung führten wir eine Reliabilitätsanalyse durch, bei der die jeweilige Skala mindestens ein Cronbach-Alpha²⁹ von 50 % erreichen musste.

Nachfolgend wird überprüft, in wie weit die von uns gebildeten Dimensionen die jeweiligen Einstellungen der Befragten repräsentieren.

Die Dimensionen „Machiavellismus/Antimachiavellismus“ und „Nonkonformismus/Konformismus“ haben wir gewählt, da diese wichtige Bestandteile des Satanismus darstellen³⁰, und deren Gegenpole, Antimachiavellismus und Konformismus, unserer Meinung nach Einstellungen repräsentieren, die wir den „Jungen Christen“ zuschreiben.

Die dritte Dimension bezieht sich auf den Stellenwert der Liebe und echten Freundschaft im Leben Jugendlicher haben.

Machiavellismus/Antimachiavellismus

Die Eigenschaft Machiavellismus, welche vorwiegend auf Persönlichkeiten zutrifft, die einen relativen Gefühlsangel in zwischenmenschlichen Beziehungen aufweisen, weiters gängigen Moralvorstellungen eine geringere Beachtung schenken und ideologisch gering gebunden sind, wird von uns der Kerngruppe der „Satanisten“ zugeschrieben.

²⁹ Cronbach-Alpha ist ein Modell der inneren Konsistenz, welches auf der durchschnittlichen Korrelation zwischen den Items beruht

³⁰ „Machiavellismus“ und „Nonkonformismus“ sind Charakteristika des Satanismus; die Gegenpole ordnen wir den „Jungen Christen“ zu

Der Machiavellismus beinhaltet auch die Überzeugung, dass der Zweck die Mittel heilige und pessimistische bzw. zynische Ansichten über die menschliche Natur. Antimachiavellistische Ansichten sind demgegenüber geprägt vom Glauben an das Gute im Menschen und der Forderung nach Ehrlichkeit und Partnerschaft in zwischenmenschlichen Beziehungen. (vgl. Zuma Online-Handbuch Version 2005)

Die Dimension Machiavellismus³¹ wurde von uns in drei Kategorien, „antimachiavellistisch“, „teilweise machiavellistisch“ und „machiavellistisch“ eingeteilt und mit den beiden Kerngruppen „Junge Christen“ und „Satanisten“, sowie mit der Gruppe der „Anderen“ kreuztabelliert. Daraus geht hervor, dass mehr als 50 % der Befragten, die in die Kerngruppe der „Jungen Christen“ und in die Gruppe „Andere“ fallen, antimachiavellistisch eingestellt sind. In der Gruppe der „Satanisten“ werden lediglich 18 % der Befragten den antimachiavellistisch eingestellten Personen zugeordnet.

82 % der „Satanisten“ werden den Kategorien „teilweise machiavellistisch“ und „machiavellistisch“ zugeordnet. Nur 3,4 % der „Jungen Christen“ und 5,6 % aus der Gruppe der „Anderen“ fallen in die Kategorie „machiavellistisch“. Durch den kleinen Stichprobenumfang und die geringe Zellenbesetzung in den Kerngruppen konnte leider kein signifikantes Ergebnis erzielt werden.

Nonkonformismus/Konformismus

Bei der Dimension Nonkonformismus/Konformismus³² ging es uns darum zu zeigen, dass es in den Kerngruppen unterschiede in Bezug auf die Anpassung in der Gesellschaft gibt.

Während sich nur 17,2 % der „Jungen Christen“ nonkonformistisch verhalten, sind es in der Gruppe der „Satanisten“ 81,8 %. Betrachtet man das konformistische und eher konformistische Verhalten der Kerngruppen so verhält es sich umgekehrt proportional.

Die Neigung zu nonkonformistischem Verhalten ist in der Gruppe „Andere“ stärker (31,3 %) als in der Kerngruppe der „Jungen Christen“ (17,2 %).

³¹ Cronbach-Alpha=51 %

³² Cronbach-Alpha=67 %

Liebe und echte Freundschaft

Für 79,5 % aller befragten Jugendlichen ist „Liebe und echte Freundschaft“ ein sehr wichtiger Bereich in ihrem Leben! Bei dieser Dimension ergeben sich keine Unterschiede zwischen den beiden Kerngruppen sowie der Vergleichsgruppe.

Aufgrund dieser Prozentzahlen kann man darauf schließen, dass diese Werte bei allen Jugendlichen einen hohen Stellenwert haben und anscheinend nicht von Glaubensvorstellungen abhängig sind.

5.4.4.5 Schicksalsschläge und belastende Lebensereignisse

Da unserer Meinung nach Schicksalsschläge, die Jugendliche erleiden, ausschlaggebend dafür sind, ob sie sich mit Glaubensvorstellungen jeglicher Art beschäftigen, wurde von uns eine Frage in den Fragebogen aufgenommen, welche uns sehr genauen Aufschluss darüber gibt, welche Schicksalsschläge das Leben der befragten Jugendlichen beeinträchtigt hatten. Von uns wurden acht Schicksalsschläge vorgegeben, welche unserer Meinung nach das Leben der Jugendlichen beeinflussen könnten.

Im Folgenden werden einzelne Auswertungen genauer betrachtet, welche sich mit den Schicksalsschlägen, „Wiederholung einer Schulklasse“, „Scheidung der Eltern“, „Eigene Krankheit“ und „Wollte nicht mehr weiterleben“ beschäftigen (Siehe, Tabelle 10).

Tabelle 10: Schicksalsschläge, nach Typ der Religiosität (Prozent derer, die davon betroffen waren)

	Gesamt	"Christen"	"Andere"	"Satanisten"	Signifikanz
Wiederholung einer Schulklasse	17	0	19	18	0,040
Scheidung der Eltern	27	14	28	18	n. s.
Eigene schwere Krankheit	10	3	10	27	n. s.
Wollte nicht mehr weiterleben	18	3	18	64	0,000

Tabelle 10 zeigt, dass die Gruppe der jungen Christen deutlich weniger Schicksalsschläge und belastende Lebensereignisse erfuhren als der Rest der Stichprobe. „Satanisten“ liegen in Hinblick auf „Wiederholung einer

Schulklasse“ und „Scheidung der Eltern“ etwa auf dem Niveau der Gesamtstichprobe. Sie hatten jedoch etwas häufiger eine schwere Krankheit. Ein sehr großer Teil von ihnen gibt an, dass es bereits eine Zeit gab, in der sie nicht mehr weiterleben wollten (möglicherweise stehen dahinter Ereignisse, die in unserer Liste von Schicksalsschlägen nicht erfasst wurden).

Wir nehmen an, dass nicht ein einziger Schicksalsschlag das Leben von Jugendlichen maßgeblich verändert, sondern dass vielmehr eine Serie belastender Ereignisse (bzw. mehrere Schicksalsschläge) ausschlaggebend dafür ist, sich mit Glaubensfragen zu beschäftigen bzw. den Glauben zu hinterfragen.

44,8 % aller Befragten erlitten 1 bis 2 Schicksalsschläge, hier ergeben sich auch anhand der Unterteilung in Kerngruppen keine gravierenden Unterschiede.

3 bis 5 Schicksalsschläge erfuhren 32,4 % der SchülerInnen, und 3,8 % erlebten 6 bis 8 Schicksalsschläge. Lediglich 19 % der Jugendlichen waren vor jeglichen Schicksalsschlägen gefeit.

Auffallend hierbei ist, dass keiner der Befragten, der der Kerngruppe der „Jungen Christen“ angehört, mehr als 5 Schicksalsschläge erlitt und in der Kerngruppe der „Satanisten“ 18,2 % 6 bis 8 Schicksalsschläge erfuhren.

5.4.4.6 Heavy Metal

Den Zusammenhang zwischen Heavy Metal Musik und „Satanisten“ zu untersuchen war für uns insofern wichtig, als gegenüber Musikern dieser Musikrichtung immer wieder der Vorwurf des Satanismus angebracht wird. Es ist nicht immer ganz eindeutig bei den Musikern zwischen echten Satanisten und Showsatanisten zu unterscheiden, wobei nicht von der Hand zu weisen ist, dass Jugendliche durch die Heavy Metal Musik mit satanistischen Symbolen (vor allem durch die Gestaltung der CD-Covers und dem Outfit der Musiker) in Berührung kommen, und dadurch auch mit dieser Thematik konfrontiert werden.

Die Kreuztabelle Zugehörigkeit zur Heavy Metal Szene mit den Kerngruppen und der Vergleichsgruppe ergibt ein signifikantes Ergebnis. 81,8 % der Jugendlichen, die der Kerngruppe „Satanisten“ zuzuordnen sind, fühlen sich der Heavy Metal Szene zugehörig – bei den „Jungen Christen“ sind es nur 20,7 % (Siehe, Tabelle 11).

Aufgrund dieser Zahlen, kann man darauf schließen, dass eine gewisse Affinität zwischen der Heavy Metal Musik und „Satanisten“ besteht.

Man muss allerdings betonen, dass eine Identifizierung mit der Metal Szene nicht automatisch eine Zugehörigkeit zum Satanismus impliziert.

Tabelle 11: Zugehörigkeit zur Heavy Metal Szene

	"Christen"	"Andere"	"Satanisten"	Gesamt
Zugehörigkeit zur Heavy Metal Szene	20,7%	33,9%	81,8%	34,3%
keine Zugehörigkeit zur Heavy Metal Szene	79,3%	66,1%	18,2%	65,7%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

n = 373; Pearson = 0,001 (df = 2); s. s.;

5.5 Zusammenfassung

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der verschiedenen Erhebungsmethoden der Studie zusammengefasst. Insbesondere wird darauf eingegangen, inwieweit die Ergebnisse die von uns formulierten Hypothesen bestätigen.

„Wir vermuten, dass Schicksalsschläge im Leben Jugendlicher diese dazu veranlassen, sich mit Glaubensvorstellungen auseinander zu setzen.“

Diese Hypothese stellten wir nach der Durchführung der Experteninterviews auf. Herr Schweighofer und Herr Weber stimmten darin überein, dass Schicksalsschläge einen Auslöser für die Hinterfragung des Glaubens darstellen. Herr Weber meinte aber auch weiters, dass es verschiedenste Faktoren gibt, die dabei eine Rolle spielen. Herr Schweidlenka zeigte auf, dass die Black Metal Musik für Jugendliche in schwierigen Situationen ein Einstieg in die satanistische Szene sein kann.

Aus den biographischen Interviews geht hervor, dass bei drei von vier Personen Schicksalsschläge ausschlaggebend dafür sind, sich mit Glaubensvorstellungen zu beschäftigen. Von den befragten Satanisten begannen beide sich aufgrund einschlägiger Erlebnisse mit dem Satanismus zu beschäftigen. Bei den Christen trifft es nur auf eine Befragte zu, welche aufgrund eines Todesfalls ihren christlichen Glauben vertiefte. Somit kann unsere Zusammenhangshypothese beibehalten werden.

Durch die quantitative Analyse zeigt sich die Tendenz, dass Jugendliche, die sich mit Satanismus beschäftigen, eindeutig mehr belastende Ereignisse und Erfahrungen (Schicksalsschläge) erlebt haben als Jugendliche, die sich dem christlichen Glauben zugehörig fühlen. Daraus schließen wir, dass Schicksalsschläge entscheidend sind, den traditionellen Glauben zu hinterfragen. Dies wird durch die Tatsache bestärkt, dass die Befragten in der Gruppe „Junge Christen“ deutlich weniger Schicksalsschläge erfahren haben, als Jugendliche, die sich weder dem Satanismus noch dem christlichen Glauben zugehörig fühlen. „Junge Christen“ scheinen eher aus einem behütete – „intakten“ – Milieu zu kommen.

„Wir gehen davon aus, dass sich „Junge Christen“ und Jugendliche, die sich mit dem Satanismus identifizieren, in folgenden Punkten unterscheiden.“

Moralischer Halt / Antimoral

Aus den beiden Interviews mit den jungen Christen geht hervor, dass beide in den christlichen Werten (bzw. zehn Geboten) einen moralischen Wegweiser für ihre Lebensführung sehen. Auffallend ist, dass von den beiden die Nächstenliebe als sehr wichtig erachtet wurde. Vor allem unsere weibliche Interviewpartnerin hält an den Grundgedanken der Nächstenliebe fest.

Soziale Beziehung / Individualismus

Bei der Christin M. wird deutlich, dass die Art der sozialen Beziehungen davon beeinflusst wird, da sie meint, man soll den Anderen so gegenüberreten, wie man es sich selbst von jenen erwartet. Auch der

männliche Interviewpartner betont, dass der Respekt gegenüber Anderen sehr wichtig ist.

C. versucht sich von der gesellschaftlichen Moral zu befreien und seine eigenen Interessen über die anderer zu stellen, wie es die satanistische Philosophie verlangt. K. erwähnt auch, dass sie von den gesellschaftlichen Wertvorstellungen und Normen nichts hält, und sich diesen nicht unterordnen möchte.

Haltung gegenüber der Gesellschaft:

In Bezug auf die Haltung gegenüber der Gesellschaft wird unsere Hypothese beibehalten, da die Eigenschaften Antimachiavellismus und Konformismus überwiegend den „Jungen Christen“, sowie Machiavellismus und Nonkonformismus insbesondere den „Satanisten“ zugeschrieben werden können.

Unterschiede der beiden Gruppen sind insofern sichtbar, dass „Satanisten“ generell pessimistischer gegenüber den Mitmenschen eingestellt sind als „Junge Christen“. Somit bestätigt sich unsere Annahme.

Allerdings gibt es keine Unterschiede der beiden Gruppen, hinsichtlich enger sozialer Beziehungen. Betrachtet man diese lässt sich folgendes feststellen: Da in Bezug auf Liebe und echte Freundschaft keine Unterschiede, hinsichtlich der Wichtigkeit dieser Werte, sichtbar werden, sondern sie bei allen von uns befragten SchülerInnen als wichtig im Leben eingestuft werden, schließen wir darauf, dass diese Werte bei Jugendlichen allgemein einen sehr hohen Stellenwert haben.

Weiters gibt es keinen Unterschied zwischen den „Jungen Christen“ und „Satanisten“ hinsichtlich der Anzahl ihrer engen Freunde.

Milieu

Hinsichtlich des Milieus kann festgestellt werden, dass beide „junge Christen“ aus liberal katholischen Elternhäusern stammen, indem sie zwar eine gewisse Glaubensprägung vorgelebt bekamen, aber die Entscheidung in die Kirche zu gehen, selbst trafen.

Die Satanistin K. wuchs in einer streng katholischen Familie auf, wogegen sie sich wehrt. C. hingegen wurde zwar katholisch, allerdings nicht restriktiv erzogen.

Die Hypothese, dass „Satanisten“ im Gegensatz zu den „Jungen Christen“ aus einem stark katholischen Milieu stammen, muss hinsichtlich der quantitativen Analyse verworfen werden. Die mittels Fragebogen erhobenen Daten zeigen, dass 90 % der „Satanisten“ aus keinem katholischen Milieu kommen. Wogegen 75 % der „Jungen Christen“ in einem stark geprägten katholischen Milieu aufgewachsen sind.

„Wir gehen davon aus, dass Jugendliche, die dem Satanismus angehören, sich auch mit der Metal Szene identifizieren.“

Bei C. wird deutlich, dass Heavy-Metal Musik vor allem eine Rolle beim Zugang zum Satanismus spielt. Bei der näheren Auseinandersetzung mit dem Glauben, stieß er deshalb auf den Satanismus, da er sich schon längere Zeit mit Heavy-Metal beschäftigte und seiner Meinung nach eine Nähe gegeben ist. Auch bei K. erkennt man die Verbindung von Heavy-Metal und Satanismus. Sie hört hauptsächlich Black Metal und ist großer Fan von einer bekannten Band dieses Genres.

Auch bei unseren Experten war der vorherrschende Tenor, dass Black Metal und Satanismus in Verbindung stehen. Allerdings bemerken Herr Molnar und Herr Schweidlenka, dass bei weitem nicht alle Bands, die satanistische Inhalte in ihren Texten behandeln, die satanistische Philosophie verfolgen.

Unsere quantitative Erhebung bestätigt, dass Personen, die dem Satanismus angehören, sich auch mit der Metal Szene verbunden fühlen. Eine Identifizierung mit der Metal Szene impliziert jedoch nicht automatisch eine Zugehörigkeit zum Satanismus.

Conclusio

Da wir uns in dieser Arbeit mit zwei Extremgruppen beschäftigt haben, können die Ergebnisse nicht auf die Grundgesamtheit aller Jugendlichen im betreffenden Alter umgelegt werden. Unser Ziel, die zentralen Tendenzen innerhalb von Jugendkulturen aufzuzeigen wurde erreicht. Obwohl wir

anfangs anhand der Literatur bemerkten, dass sich kaum mehr Religiosität bei Jugendlichen feststellen lässt, konnten wir ein Interesse am Religiösen und an Glaubensfragen entdecken.

5.6 Literaturverzeichnis

Barz, Heiner (1992): Religion ohne Institution? Eine Bilanz der sozialwissenschaftlichen Jugendforschung. Band 1, Opladen.

Berger, Berger, Kellner (1975): Das Unbehagen in der Modernität. Campus. Frankfurt/New York: 157-184.

Gabriel, Karl (1994): Jugend, Religion und Kirche im gesellschaftlichen Modernisierungsprozess. In: Gabriel, Karl/Hobelsberger Hans (Hrsg.): Jugend Religion und Modernisierung. Suchbewegungen Kirchlicher Jugendarbeit. Opladen: 53–73.

Gasser-Steiner, Peter; Stigler Hubert (1995): Jugendlicher Drogenkonsum. Epidemiologische Befunde – Sozialwissenschaftliche Modelle. Zur Verbreitung des Konsums legaler und illegaler Drogen in der Steiermark. Universität Graz.

Helsper, Werner (1992): Okkultismus - die neue Jugendreligion? Die Symbolik des Todes und des Bösen in der Jugendkultur. Leske + Budrich. Opladen.

Kaifel, Mario (1994): Die Dignität des Alltagsglaubens. In: Gabriel, Karl/Hobelsberger Hans (Hrsg.): Jugend Religion und Modernisierung. Suchbewegungen Kirchlicher Jugendarbeit. Opladen: 201–215.

Knoblauch, Hubert (1996): Die unsichtbare Religion im Jugendalter. In: Tzscheetzsch, Werner/Ziebertz, Hans-Georg (Hrsg.): Religionsstile Jugendlicher und moderne Lebenswelt. München: 65-97.

Knoblauch, Hubert (1999): Religionssoziologie. De Gruyter, Berlin, New York.

Kögler, Ilse (1994): Die Sehnsucht nach mehr. Rockmusik, Jugend und Religion. Verlag Styria. Graz.

Österreichische Jugend-Wertestudie 1990-2000

Schäfers, Michael (1999): Jugend – Religion – Musik. Zur religiösen Dimension der Populärmusik und ihrer Bedeutung für die Jugendlichen heute. LIT Verlag. Münster.

Schweidlenka, Roman (1999): Esoterik, Okkultismus und Satanismus in den Lebenswelten steirischer Jugendlicher. Pilotstudie. Graz

www.gesis.org/Methodenberatung/ZIS/zis.htm (Zuma Online Handbuch 2005)

6 Der Esoterikmarkt

Die Einheit von Konsum, Spiritualität und Gesundheit

6.1	Einleitung.....	141
6.2	Untersuchung der zentralen Begriffe	142
6.2.1	Der New Age Begriff bei Horst Stenger und Elmar Gruber... 142	
6.2.2	Der Begriff der Esoterik	143
6.3	Esoterik und Spiritualität in der Gegenwart	144
6.3.1	New Ager auf der Suche	146
6.3.2	Anbieter und Dienstleister	147
6.4	Zahlen und Daten zur Verbreitung des New Age	148
6.5	Empirische Ergebnisse.....	150
6.5.1	Kategorienschema	151
6.5.2	Buchmarkt	153
6.5.2.1	Das Angebot der Verlage	154
6.5.2.2	Verteilung der Disziplinen.....	155
6.5.2.3	Häufigkeiten der Hauptkategorien.....	156
6.5.3	Kursangebote in Graz	158
6.5.4	Ergebnisse der KonsumentInnenbefragung	162
6.5.4.1	Beschreibung des Samples.....	163
6.5.4.2	Interesse und Kursbesuche in den Bereichen.....	163
6.5.4.3	Gruppen von esoterischen Disziplinen	166
6.5.4.4	Interesse	167
6.5.4.5	Kursbesuch	170
6.6	Zusammenfassung und Ausblick.....	173
6.7	Literatur	174

Von: Cornelia Grötschnig, Martin Mayerl, Christian Mosböck, Susanne Rabler

6.1 Einleitung

Während viele traditionelle Amtskirchen Anhänger verlieren, finden neue alternative Glaubenswelten regen Zustrom. Eine dieser „neuen Glaubenswelt“ ist die des New Age. In unserer modernen Welt, die von analytischer Rationalität und Funktionalität geprägt scheint bietet das New Age mit dem Bekenntnis zu „Ganzheitlichkeit“ einen offensichtlich passenden Widerpart. Es ist schwierig zu fassen, was das New Age eigentlich ist, bzw. was es für die Menschen verheißt. Es scheint jedoch steigende Verbreitung zu finden. In vielen Buchhandlungen findet man eine einschlägige Abteilung, es gibt zahlreiche Fachgeschäfte und spezialisierte DienstleisterInnen. Tatsächlich ist „ein eigener Markt für Spirituelles entstanden, dessen Gesetzmäßigkeiten selbst zum Gegenstand der Untersuchung werden müssen, wenn man zeitgenössische Religiosität erforschen will. Dabei genügt es nicht, über die pseudo-religiöse Mentalität des Supermarkt-Verhaltens zu lamentieren“ (Bochinger 1994:104). Dieser Forderung Bochingers wollen wir in dieser Arbeit folgen. Die Untersuchung des Esoterikmarktes birgt so manches Problem. Das Feld ist diffus, schwammig und äußerst unübersichtlich. Wo ist die Trennlinie zwischen esoterischer Lebenshilfe und Psychologie, nach welchen Kriterien scheidet man Naturheilverfahren von Medizin? Vergleiche mit anderen Arbeiten zu diesem Thema sind schwierig bzw. überhaupt unmöglich.

„Any attempt to conduct a portrayal of the New Age is going to be biased. With so much going on, one inevitably has to be selective. Furthermore, different researchers are almost certainly going to have different interests, this being reflected in the kind of portrayal which is provided.” (Heelas 1996:5)

Wir folgen in unserer Arbeit somit unseren eigenen Definitionen und Schwerpunkten. Im Zentrum unseres Interesses stehen der einschlägige Büchermarkt und das Angebot an Dienstleistungen. Der Büchermarkt erscheint als Untersuchungsgegenstand deshalb interessant, weil er sehr breit und tief ist und dadurch eine gute Übersicht über das Thema Esoterik bietet. Vom Dienstleistungsangebot erwarten wir uns Aufschlüsse über das Marktpotential. Der Gegenstandsbereich umfasst alle erfassbaren

Kursangebote in Graz im Wintersemester 2005/2006. Dabei werden sowohl Erwachsenenbildungseinrichtungen, als auch religiöse Bildungshäuser und private AnbieterInnen herangezogen.

Ein weiterer Teil unserer Arbeit beschäftigt sich mit der Suche von „Esoterikfamilien“. Durch eine Befragung von Esoterikinteressierten wird untersucht, ob sich aus der Menge der esoterischen Disziplinen Teilmengen bilden lassen die häufig gemeinsames Interesse von Personen sind.

6.2 Untersuchung der zentralen Begriffe

6.2.1 Der New Age Begriff bei Horst Stenger und Elmar Gruber

Der Begriff New Age wurde erst am Anfang des 20. Jahrhunderts von Alice Bailey eingeführt und geprägt. Das Anbrechen des Neuen Zeitalters steht synonym für den Eintritt in das Wassermannzeitalter. Nach astrologischer Vorstellung bricht ca. alle 2000 Jahre ein neues Weltenmonat an. Dieser Weltmonat ist geprägt durch die Charakteristika eines Tierkreiszeichens. Heute stehen wir vor dem Übergang vom Fische- in das Wassermannzeitalter, das die Entwicklung zu einer neuen humanen, offenen, toleranten Menschheit bedeutet (vgl. Gruber 1988:15).

Das rationale Ich-Bewusstsein steht im heutigen Zeitalter vor dem Versagen, ein neues Bewusstsein muss geschaffen werden. Die Möglichkeit, die Welt in einer Einheit zu erleben gibt es nicht mehr. Das kartesianische – newtonsche Paradigma, das als die Grundlage unserer Wissenschaft und Weltanschauung gesehen werden kann, ordnet alles einem mechanistischen Wirkungsprinzip unter. Dadurch entfremdet sich der Mensch von sich selbst, seinen spirituellen Erfahrungen, seinen Innen- und Körperleben (ebd.:81-84). Durch den Zugang zur „inneren“ Welt, der bisher verborgenen Welt, kann die „Krise der Menschheit“ überwunden werden. Das männliche mechanistisch-kartesianische Paradigma wird durch ein weibliches, ganzheitliches Paradigma abgelöst. Durch die ganzheitliche Sichtweise werden der Kultur weibliche und spiritualistische Elemente hinzugefügt. Die Menschheit kann wieder auf den richtigen Weg gebracht

und vor ihrer Zerstörung bewahrt werden. Somit wird in den Grundüberzeugungen des New Age starke Kulturkritik geäußert.³³

Horst Stenger nähert sich in seinem Buch „Die soziale Konstruktion okkulturer Wirklichkeit“ (1993) dem New Age aus einer konstruktivistischen Perspektive. Er unterscheidet dabei zwei Arten von Akteuren. Den esoterischen Protagonisten und den wissenschaftlichen Protagonisten. Die esoterischen Protagonisten prophezeien neue Entwicklungsmöglichkeiten der Menschheit. Eine neue Art des Denkens führe in das neue Zeitalter und eröffne den Zugang zu einer größeren Wirklichkeit, die jenseits der Alltagserfahrung liege. (Stenger 1993:9ff). Die wissenschaftlichen Protagonisten verfolgen hauptsächlich ein wissenschaftliches Interesse, das durch persönliche innere Erfahrungen ergänzt wird. Durch die neuen Möglichkeiten der individuellen Wahrnehmung wird auch die gesellschaftliche Entwicklung (Politik, Wissenschaft, Ökonomie, usw.) in Richtung eines neuen Zeitalters eingeleitet. Sie haben die Aufgabe, mit Hilfe von wissenschaftlichen Mitteln die Verknüpfung von inneren Erfahrungen mit der Wissenschaft zu begründen. Es gibt einen Paradigmenwechsel, das alte reduktionistisch- mechanische Paradigma, wird durch ein Paradigma der Ganzheitlichkeit abgelöst (ebd.:9ff).

6.2.2 Der Begriff der Esoterik

Der Philosoph Edmund Runggaldier versucht in seinem Buch „Die Philosophie der Esoterik“ (1996) die Charakteristika der Esoterik heraus zu arbeiten. Dabei geht er davon aus, dass die Esoterik eine Weltanschauung ist, die aber keine theoretische und systematische Grundlage hat. Dennoch stehen dahinter philosophische Prinzipien, auf denen die Ausübung der esoterischen Praktiken beruht.

Die Esoterik deutet die Wirklichkeit deterministisch, für alles was passiert gibt es einen Grund, eine Ursache, wobei dem/der EsoterikerIn nicht immer bewusst ist, was wirklich die Ursache ist, er/sie weiß nur, dass es sie gibt.

³³ Gut herausgearbeitet wird dieser Aspekt des New Age von Berger/Berger/Kellner 1994: 173-184.

Jedoch wird der Begriff Kausalität nicht so streng genommen, es muss nicht immer sein, dass die Ursache vor der Wirkung auftaucht (Rungaldier 1996:57-60). Kausalität kann sich auch als Synchronizität äußern, daher als zeitliches Zusammentreffen von zwei Ereignissen, zwischen denen keine empirisch nachweisbare Verbindung besteht.

Antoine Faivre versucht in ihrem Buch „Esoterik“ (1996) den Begriff Esoterik nicht zu definieren, sondern als Denkform zu charakterisieren. Faivre beschäftigt sich sehr ausführlich mit der Geschichte der verschiedenen esoterischen Traditionen. Aus der geschichtlichen Betrachtung der einzelnen Traditionen leitet Faivre dann vier Elemente ab. Diese sind „Die Entsprechungen“ (Das sind die Wechselbezüge zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt); die „lebende Natur“ (Die Natur wird in allen Erscheinungsformen als lebend betrachtet), „Imagination und Meditation“ sollen eine Beziehung zwischen Mikro- und Makrokosmos herstellen, und die „Erfahrung der Transmutation“, welche der direkten Erfahrung von Spiritualität dient.

Eine Gemeinsamkeit ist die Gottes-Definition, die zwar wiederum sehr unterschiedlich in den Details aussieht, dennoch einer groben Linie folgt. Ob diese Entitäten nun menschenähnlich oder reine Energiewesen sind, darüber besteht keine Einigkeit, die Ausformungen sind zahlreich und variantenreich. Aber alle stimmen darüber überein, dass diese Gottheiten uns Menschen nicht richten und bevormunden wollen, sondern zu unserer Hilfe da sind, um uns zu unterstützen – und sich vielleicht sogar in uns befinden:

*„As we learned earlier, therapeutic gods may also come from outer space, either in the form of astrological forces or extraterrestrial beings, or from the past, in the form of the reincarnated souls of individuals themselves. In fact, we will see later that many healers claim that we all have God within us, and some even claim that all of us **are** God.“
(Tucker 2004: 15, Hervorhebung im Original)*

6.3 Esoterik und Spiritualität in der Gegenwart

Wer beschäftigt sich nun mit Esoterik und welche Motivation liegt zugrunde? Bei Paul Heelas findet man drei Grundelemente die in den Lehren von New

Age von zentraler Bedeutung sind. Das erste begründet sich im Aufzeigen dessen, was im Leben nicht so läuft wie es sein sollte (1996:18). Jeder Mensch hat verschiedene Probleme zu bewältigen, und wenn jemand Unterstützung bei der Lösung sucht, kommt er oder sie recht schnell mit Esoterik in Berührung. Die Grenzen zu religiösen, traditionellen oder schulmedizinischen Formen der Problembewältigung verschwimmen mit esoterischen Praktiken und Techniken. New Age weiß um die Problemstellungen der Menschen, und bietet neben Verständnis auch einen klaren Weg an um diese Dinge anzupacken. Das zweite Element zeigt auf, was man dazu benötigt um die bisher falsch laufenden Bereiche im Leben zu verändern: man muss sich auf das göttliche, höhere Selbst in einem selber konzentrieren, es allein ist die Quelle von Weisheit, Liebe, Stärke usw. der man vertrauen und folgen muss (vgl. ebd.:19). Das dritte Element sind dann die konkreten Techniken, Praktiken, Rituale u.ä., die New Age lehrt, weitergibt, wiederentdeckt, und somit für jede und jeden nutzbar macht. (vgl. ebd.:20)

Heelas unterscheidet bezüglich der Esoterik-Praktizierenden zusätzlich zwei Lager, die sich an der Frage des Materiellen orientieren. New Age ist neben allem anderen ja auch ein blühendes Geschäft. Grob gesagt gibt es diejenigen, die sich auf ihre spirituelle Suche konzentrieren wollen und Materiellem wenig Bedeutung beimessen, und jene, die materiellen Wohlstand zum Lebensglück gehörig betrachten, und mittels diverser Esoterik-Techniken erreichen wollen. (Heelas 1996: 147 ff.).

Die Grenze zwischen spiritueller Suche und Güterkonsum sind im New Age diffus. Das New Age ist ein Konglomerat aus Spiritualität, Religion, Gesundheitsbewusstsein, Psychologie, Feminismus, Ökologie und vieles mehr. „Vor allem im Bereich der Esoterik, New Age und Okkultismus, all dem also, was sich unter die Sammelbegriffe „neue Religiosität“, „Neue religiöse Bewegungen“, und „Neue Religiöse Kulturformen“ subsumieren lässt, blüht der religiöse Supermarkt. Man spricht auch von „Konsumreligiosität“, „Auswahlreligion“, „Patchwork Religiosität“, „Cafeteria Religion“ und „vagabundierender Religiosität“. [...] In der Unübersichtlichkeit

der Cafeteria-Religion verschwimmen die Grenzen zwischen Religion und Gesundheitstraining, Esoterik und Psychotherapie (New Age- Therapien, Psychokulte)“ (Remele 2001:200f). Dementsprechend ist der Markt an entsprechenden Gütern und Dienstleistungen äußerst unübersichtlich.

6.3.1 New Ager auf der Suche

Die Tatsache, dass Menschen häufig von einer Disziplin zur nächsten wechseln wird in zahlreichen Arbeiten mit einer „Suche“ der Menschen in Verbindung gebracht. „Der wichtigste und am meisten verbreitete Deutungsbegriff [Anm. des New Age] ist vermutlich das Stichwort der Sinnkrise mit seinen Synonymen Sinndefizit, Sinnverlust, Sinnsuche usw. Entsprechend wird New Age häufig als eine Suchbewegung dargestellt, wodurch sich die uneinheitliche Struktur des Phänomens gut erklären lässt“ (Bochinger 1994: 78). Gruber spricht vom „Karneval der spirituellen Suche.[...] Zahllose Menschen auf dem Weg, irren in Erfüllung des holistischen Zeitgeistes der "New-Ager" auf dem Planeten umher. Oft führt der Weg von einem Workshop in den anderen, von einer Gipfelerfahrung in die andere, von einer spirituellen Tradition zur nächsten“ (Gruber in Stenger 1993:31).

Offensichtlich gibt es ein Bedürfnis nach esoterischen Gütern und Dienstleistungen, die über den Markt an die Konsumenten gebracht werden. Zweifellos gibt es viele wertvolle und seriöse Angebote. Die unüberschaubare Struktur des Marktes macht es für Konsumenten jedoch schwierig, seriöse Angebote von solchen mit geringer Qualität klar zu unterscheiden. „Es ist eine Binsenwahrheit, dass es nirgends mehr Scharlatanerie gibt als in religiösen Dingen, und dass mit Heilungswünschen viel Schindluder getrieben wird. Die Naivität, mit der im New Age Umfeld alles geglaubt wird, ist von jedem Standpunkt aus unvernünftig. [...] Das Prüfen und Wählen muss schwierig sein, aber der Bürger einer Konsumgesellschaft will es sich einfach machen. Er übernimmt sich beim Konsum des Übersinnlichen, und er bezahlt dafür, indem er sich blinden Blindenführern, betrogenen Betrügern und nicht selten ganz gewöhnlichen Betrügern anvertraut“ (Hemminger 1990:24).

Mache Aspekte des New Age sind also durchaus kritisch zu betrachten. Der Erfolg des New Age (gemessen an der Präsenz von Produkten und Dienstleistung am Markt) kann aber auch als Indiz für die Funktionalität der Bewegung verstanden werden. Offensichtlich finden manche New Ager auch was sie suchen. „Die New Age Praxis dient nicht nur der Lebenshilfe, sondern auch zur Lebensentfaltung, zur Ausrichtung und Orientierung der gesamten Existenz. [...] Man trifft tüchtige Ärzte, bekannte Publizisten, aber auch Theologen, die das New Age mit religiösem Eifer verteidigen und jede Kritik wie eine Häresie abwehren- sicherlich nicht aus alltäglichen Ängsten heraus, sondern um das zu bewahren, was ihrem Alltag Sinn und Wert verleiht. [...] Die Hoffnung auf ein kommendes neues Bewusstsein, auf eine globale Vernetzung im Zeichen von Harmonie und Nächstenliebe, ist dazu geeignet, die vorherrschenden Zeitängste unserer Kultur zu bannen“ (Hemminger 1990:16f).

6.3.2 Anbieter und Dienstleister

Bisher war hauptsächlich von Esoterik - KonsumentInnen die Rede. Das Konferenzpapier aus dem Jahr 2004 von James Tucker führt auch die andere Seite – die der LehrerInnen, FührerInnen, „Gurus“, und wie er sie nennt – HeilerInnen vor Augen. Trotz der vielen Unterschiede in Technik und Glaube gibt es bei den Lehrenden viele Gemeinsamkeiten. (Tucker 2004:3f.)

Die erste wäre, dass die meisten von ihnen allein arbeiten. Sie gehören keiner größeren Gemeinschaft oder Kirche an, sondern treffen sich vielleicht auf Esoterik-Messen oder kennen sich durch ShopbesitzerInnen, aber arbeiten dennoch allein – mit ihren KlientInnen, die eine/n oder mehrere HeilerInnen haben und wo der Kontakt kaum länger gehalten wird. Dieses Arbeiten alleine rührt auch daher, dass diese Personen ja davon überzeugt sind, auf ihre innere, eigene Autorität zu hören. Gerade wenn man sie in diesem Bezug auf Religion anspricht, werden manche von ihnen ziemlich deutlich: “I don’t need the Pope or anyone else telling me what to do. I do my own thing.” (Tucker 2004:4) Es erscheint wichtig anzumerken, dass es in weiten Bereichen der esoterischen Dienstleistungsangeboten (Seminare, Workshops, etc.) keinen Konsumentenschutz gibt. Jeder selbsternannte

„Guru“ ist berechtigt ein Seminar zu veranstalten. „Der größte Teil der Anbieter arbeitet nicht nur unabhängig von den etablierten, helfenden Berufen, sondern auch unabhängig von festen Organisationen, Religionsgemeinschaften oder Sekten. Typisch ist es, dass Riten und Techniken unterschiedlichster Art von diesen Einzelgängern immer neu gemischt werden. (Hemminger 1990:7).

6.4 Zahlen und Daten zur Verbreitung des New Age

Das New Age ist ein sehr diffuses, „schwammiges“ Feld. Dementsprechend schwierig ist es Angaben über die tatsächliche Verteilung dieser Bewegung zu machen. Es ist keinesfalls klar, was zum New Age gehört und was nicht. Somit gibt es auch keine vergleichbaren Zahlen. Die Ergebnisse von Untersuchungen sind jeweils nur innerhalb der Definition des Begriffes, und somit innerhalb einer Arbeit aussagekräftig.

Im Folgenden sollen einige Untersuchungsergebnisse zusammengefasst werden. Franz Höllinger kommt in einer Befragung von 357 Studierenden zu folgendem Ergebnis: „Fast zwei Drittel der Befragten haben schon alternative Heilmethoden ausprobiert, etwa die Hälfte hat Erfahrung mit Meditationstechniken. Recht populär scheint auch die Beschäftigung mit Mondenergie zu sein. Immerhin ein Drittel hat sich schon ein Horoskop erstellen lassen oder mit dem Pendeln experimentiert. [...] Immerhin 15% der Befragten haben schon fünf oder mehr der genannten Praktiken ausprobiert. Weitere 27% haben bereits drei bis vier Praktiken ausprobiert. 14% haben konsequent jede Berührung mit derartigen Praktiken vermieden“ (Höllinger 1999:55). Der Anteil der Studenten die in irgendeiner Weise mit esoterischen Praktiken befasst sind liegt also zwischen 30 und 60%. Diese relativ hohen Werte könnten mit dem Sample zusammenhängen.

Das New Age scheint eher obere Bildungsschichten anzusprechen. „Es [das New Age] findet seine Anhänger in gebildeten Schichten, größtenteils in finanziell und sozial gesicherten Schichten...“ (Hemminger 1990:22). Eine US-amerikanische Studie (telefonische Befragung im Bundesstaat Texas) aus dem Jahr 2000 zeigt eine ähnliche Tendenz. Auch Mears und Ellison

kommen zu dem Ergebnis, dass liberal eingestellte und höher gebildete Menschen eher New Age Materialien kaufen, als konservativ eingestellte und weniger gebildete Schichten (Mears/Ellison 2000: 13 ff.).

Interessante Ergebnisse liefert auch die vergleichende Untersuchung von „New Age AktivistInnen“ (N=199) und einer repräsentativen Stichprobe (N=370, Mörth 1988). „Bei einem Gesamtindex der NA- Weltdeutung, [...] scoren 57% der AktivistInnen hoch, gegenüber 22% der Bevölkerung“. 4% der Bevölkerung sind längerfristig, aktiv und interessiert mit New Age befasst. Dieser Wert stimmt weitgehend mit den Ergebnissen von Jorgenson 1982 überein der ebenfalls 4% der erwachsenen Bevölkerung mit esoterisch-okkulten Aktivitäten befasst sieht. „Bemerkenswert ist die Tatsache, dass auch NA- Wertvorstellungen bereits stark verbreitet scheinen, ohne dass Hintergrundwissen und Aktivitäten damit einhergehen. Dies stützt die These, dass Prozesse des Wertwandels unabhängig von der NA-Bewegung verlaufen und nicht ursächlich damit verknüpft werden dürfen...“ (Mörth 1988:306ff.)

Sehr hohe Werte ergibt sowohl bei Höllinger als auch bei Mörth die Frage nach alternativen Heilmethoden. 63% der Studenten haben schon solche Methoden ausprobiert, davon etwa die Hälfte öfters (vgl. Höllinger 1999:56). Bei Mörth sind es 57% der Aktivisten und immerhin 24% der Bevölkerung. Auffallend ist weiters, dass 11% der Bevölkerung auf „Selbsteilungskraft des Körpers auch bei schwerer Krankheit“ vertrauen.³⁴ (vgl. Mörth 1988:310).

Die Frage der Geschlechterverteilung wird in Mörths Arbeit nicht behandelt. Die Umfrage Höllingers zeigt, dass „34% der Studentinnen gegenüber 12% der Studenten angaben, sie hätten schon 5 oder mehr von den insgesamt 9 vorgegebenen Praktiken ausprobiert; der Anteil derer, die eine oder mehrer Praktiken regelmäßig ausüben, liegt bei den Frauen bei 25%, bei den

³⁴ In Anbetracht der Werte stellt sich die Frage wie die Differenz zwischen den 4% der „NA-Aktivisten“, den 24% jener die alternative Heilmethoden anwenden zustande kommt. Die Anwendung einer Alternative Heilmethode ist Definitionsmerkmal einer NA Aktivität. Dieses Beispiel unterstreicht die Schwierigkeit einer klaren Operationalisierung dieses Feldes.

Männern bei 13%“ (Höllinger 1999:59). Das New Age scheint tendenziell ein weibliches Phänomen zu sein.

Der Anteil derer die sich mit New Age Beschäftigen liegt offensichtlich irgendwo zwischen vier und Zehn Prozent. Bei etwas breiterer Auslegung auch wesentlich darüber. In Anbetracht der Zahlen stellt sich die Frage, ob das New Age tatsächlich die Bezeichnung „Bewegung“ verdient? Wie viele Menschen müssen eine Glaubenswelt teilen, um von einer neuen Bewegung sprechen zu können? Eileen Barker schreibt: „Eine bestimmte Gruppe sollte erst dann als Kult oder neue religiöse Bewegung bezeichnet werden, wenn eine „vernünftige“ Zahl „vernünftiger“ Leute dies nicht für abwegig oder lächerlich hält“ (Barker 1993:233). Folgen wir Barkers Argument und nehmen wir die Präsenz an einschlägigen Gütern, Dienstleistungen und nicht zuletzt die Zahl wissenschaftlicher Arbeiten als Indizien folgt ein klarer Schluss. Das New Age, mit all den Derivaten, ist sicherlich mehr als eine momentane Modeerscheinung. Es ist, zumindest in vielen westlichen Ländern, eine soziale Bewegung mit breitem Einfluss auf die Glaubenswelt der Menschen.

6.5 Empirische Ergebnisse

Die empirische Arbeit des Projekts gliedert sich fünf Schwerpunkte, die mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet wurden. Methodische Details zu den einzelnen Bereichen werden in den jeweiligen Kapiteln erläutert.

Die Untersuchung des Buchmarktes und des Kursangebots basiert auf einer quantitativen Auswertung selbst erhobener Daten. Die zentralen Fragestellungen dabei betreffen Art und Umfang des Angebots. „Welche Produkte gibt es?“ „Wie ist das Angebot auf die verschiedenen Disziplinen und esoterischen Bereich verteilt?“ „Mit welchen Ausgaben müssen KonsumentInnen rechnen, wenn sie einen Kurs besuchen wollen?“ Dieser Bereich der Arbeit besteht also weitgehend auf explorativen Auszählungen. Für die Analyse des Buchmarktes wurde eine Klumpenstichprobe aus dem den deutschsprachigen Gesamtprogramm gezogen. Bei der Erhebung des

Grazer Dienstleistungsangebots wurde eine Vollerhebung aller im Wintersemester 2006/07 angebotener Kurse und Seminare angestrebt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist eine Befragung von Käufern von New Age-Literatur in einer großen Grazer Buchhandlung. Die forschungsleitende Vermutung ist die Existenz von „Esoterikfamilien“. Wir vermuten, dass sich aus der Vielzahl esoterischer Disziplinen Gruppen bilden lassen, die häufig „gemeinsames Interesse“ von Menschen sind. Diese Gruppen sollen durch eine Netzwerkanalyse identifiziert werden. Neben den relationalen Netzwerkdaten werden auch demographische Daten, sowie das Interesse an einzelnen Disziplinen (und die bereits besuchten Kurse) analysiert.

6.5.1 Kategorienschema

Eine der größten Hürden am Beginn der Arbeit war die Erfassung und Abgrenzung des Feldes. Viele Bereiche und Disziplinen können weder klar dem New Age zugeordnet-, noch definitiv ausgeschlossen werden. Erste Priorität für die Arbeit an unserem Forschungsthema war somit die Entwicklung eines Kategorienschemas des New Age, um eine Struktur in dieses „verschwommene“ Feld zu bekommen. Hierbei machten wir die Erfahrung, dass es unmöglich ist, die Vielzahl an esoterischen Disziplinen in klare, disjunkte Kategorien einzuteilen. Viele Disziplinen lassen sich mehreren Kategorien zuordnen. Wir nennen das Ergebnis vieler Diskussionen ein „Kategorieschema“ im klaren Bewusstsein, dass es streng genommen keines ist, weil sich die Kategorien inhaltlich überlappen. Die Zuordnung erfolgte nach dem, von uns festgelegten, inhaltlichen Schwerpunkt der jeweiligen Disziplin bzw. Richtung. Dieses Schema ist eine theoretische Vorannahme. Es ist eine Einschätzung, welche Disziplinen sich gruppieren lassen und wie diese Gruppen zu benennen sind. Einmal definiert zieht sich die Gruppierung (das Schema) durch die gesamte empirische Arbeit. Das folgende Bild illustriert die von uns festgesetzte Gruppierung verschiedener esoterischer Praktiken.

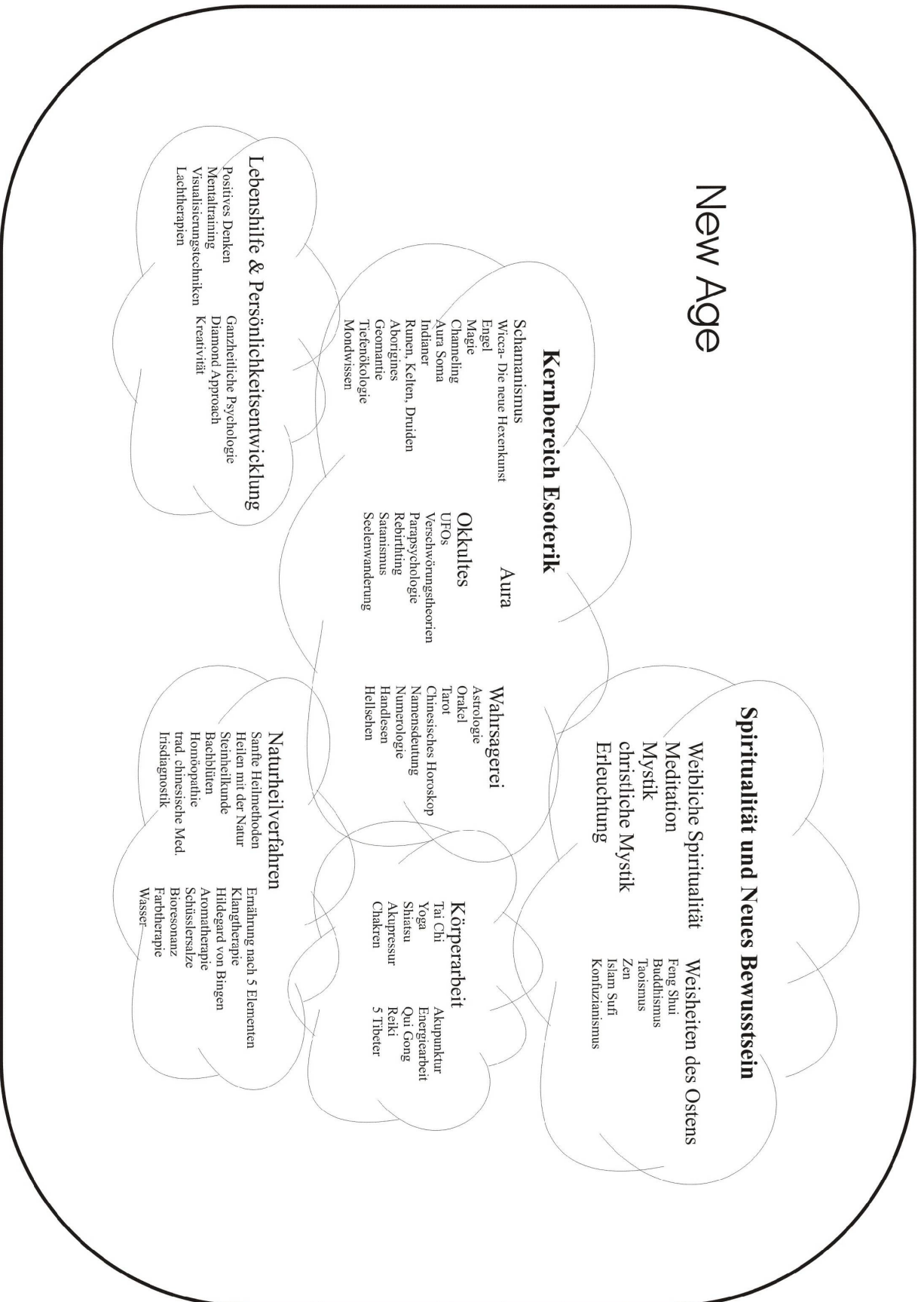


Abbildung 4: Darstellung des Kategorienschemas und der jeweiligen Einzeldisziplinen

Unter dem Begriff **New Age** soll, unter Anlehnung an Stenger (1993), ein Sinnsystem um die Begriffe Ganzheitlichkeit, Bewusstseinsentwicklung und größere Realität verstanden werden.

Die **Esoterik** geht von einer monistischen bzw. holistischen Sichtweise der Welt und des Menschen aus: Alle Erscheinungen in der Welt sind auf eine „Urenergie“ zurückzuführen. Daher steht alles mit allem in Verbindung. Zum **Kernbereich** Esoterik rechnen wir jene Methoden und Richtungen, die davon ausgehen, dass es hinter der sichtbaren Welt eine Welt der spirituellen Entitäten und/oder okkulten Kräfte gibt.

Spiritualität und Neues Bewusstsein Bezieht sich auf die religiösen Praktiken welche die unmittelbare Erfahrung des Göttlichen betonen. Ein wesentlicher Inhalt der Praktiken ist die Erfahrung der Einheit des Kosmos.

Unter die Kategorie **Lebenshilfe** fallen all jene Disziplinen, die Hilfe für die Bewältigung alltäglicher Probleme und Aufgaben, sowie allgemeine Unterstützung für den „spirituellen Weg“, versprechen. Typisch für die Kategorie sind Partnerschaft und Liebe, der Komplex der ganzheitlichen Psychologie und das „positiv Denken“ im weitesten Sinne. Wissenschaftlich fundierte Methoden schließen wir aus der Kategorie aus (Bsp. Psychoanalyse).

Die **Heilverfahren** versuchen physische Krankheiten zu heilen, die Gesundheit zu erhalten und psychische Beschwerden zu lindern. Die Verfahren können entweder komplementär zur Schulmedizin verstanden werden, oder diese auch explizit ablehnen.

Zur **Körperarbeit** zählen wir sowohl östliche Körpertherapien und -übungen, als auch aus anderen Richtungen entstandene Praktiken. Der Körper dient dabei als Medium um Zugang zu transzendenten Energien zu erreichen oder der Körper selbst ist Ziel einer „energetischen Manipulation“ in irgendeine Form.

6.5.2 Buchmarkt

Die New Age Bewegung „findet Ausdruck in einer außerordentlich großen Zahl an Buchpublikationen“ (Knoblauch 1989: S.506). Ein erfahrener Grazer

Buchhändler schätzt, dass von den etwa 90-100 000 deutschsprachigen Neuerscheinungen etwa 10-20% der „Esoterik“ (im weitesten Sinne) zuordenbar sind.³⁵ Diese Einschätzung stimmt mit den Angaben Hemmingers überein. „Inzwischen gehören 10% der Produktion zum „New Age“ im neueren, losen Sinn. [...] Es überwiegen Ratgeber aller Art, Anleitungen zum Umgang mit Schutzgeistern oder mit Bachblüten-Essenzen, Meditations- und Therapieführer usw.“ (Hemminger 1990: S.2f).

Für die quantitative Erfassung des Buchmarktes wurden 1780 Bücher in drei Variablen erfasst (Zuordnung zu einer Disziplin, Verlag und Preis). Die Bücher wurden durch eine „Klumpenstichprobe“ aus dem deutschsprachigen Angebot ausgewählt. Von 20 Verlagen³⁶ wurde das gesamte Programm aus dem Jahr 2005 registriert. Es wurden jene Verlage gewählt, für die ein Gesamtprogramm in Form eines schriftlichen Katalogs aufzutreiben war. Zusätzlich sollten in diesen Katalogen kurze Informationen über den Inhalt der Bücher enthalten sein. Zwei große Verlage sind aufgrund dieses Anspruches nicht in der Stichprobe enthalten. Knauer Esoterik zählt unter der einschlägigen Reihe „Mensana“ 155 Titel. Fischer Taschenbücher hat 85 Titel im Programm. Für beide Verlage gibt es ein Gesamtprogramm. In diesen sind aber (bei den meisten Büchern) außer Titel, Preis, AutorIn etc. keine Informationen über den Inhalt angeführt. Eine Zuordnung wäre daher stark fehleranfällig.

6.5.2.1 Das Angebot der Verlage

„Goldmann“ ist nicht nur der größte Verlag der Stichprobe, sondern hat auch das breiteste Angebot. Bei „Goldmann“ finden sich 45 Einzeldisziplinen (von 57 möglichen). Außer „Goldmann“ decken noch „Ansata“ (25 Einzeldisziplinen) und „Windpferd“ (31 Einzeldisziplinen) alle neun

³⁵ Die Angaben stammen von einem Interview mit einem Buchhändler, das am 14.01.06 in einer großen Grazer Buchhandlung geführt wurde. Der Interviewte arbeitet seit ca. 33 Jahren als Buchhändler und betreut derzeit die einschlägige Abteilung.

³⁶ Diese Verlage sind (In absteigender Häufigkeit in der Stichprobe n=1766): Goldmann (19,2%), Herder (14,5%), Windpferd (10,5%), Via Nova (9,1%), Ullstein (8,6%), Aquamarin (6,5%), Ansata (4,8%), Neue Erde (4,3%), Kamphausen (4,1%), Aurum (3,7%), Integral (2,6%), Innenwelt (2,5%), Adyar (2,1%), Lotos (1,9%), Heyene (1,8%), Ryvellus (1,6%), Südwest (1,1%), Allegria, Labyrinth, Advaita (< 1%)

Kategorien ab. Auffallend ist, dass auch der kirchennahe Herder Verlag mit 256 Titeln zu den größten Anbietern am Markt zählt, wenngleich auch mit etwas eingeschränkterem Angebot. Über 50% des Angebotes von Herder fallen in die sehr allgemeine Kategorie „Lebenshilfe“ und ca. 16% in „Spiritualität und neues Bewusstsein“ (gesamt deckt Herder 23 Disziplinen ab). Bei manchen kleineren Verlagen ist weiters starke Spezialisierung erkennbar. Das gesamte Angebot des „Advaita“ Verlages fällt in die Kategorie „Spiritualität und neues Bewusstsein“. Der mit Abstand größte Anbieter im Bereich Schamanismus ist der Verlag „Neue Erde“ (42,7% des Verlagsangebotes sind aus dieser Kategorie).³⁷

Ein einschlägiges Buch kostet durchschnittlich 13,80 € (σ = 6,13). Das billigste Angebot ist eine Broschüre um 2,90 Euro Schutzgebühr, das teuerste Buch kostet 80,- Euro. Die billigsten Bücher gibt es bei Herder und Ullstein (durchschnittlich ca. 9,50 Euro). Die teuersten Angebote finden sich bei „Advaita Media“ und Via Nova (durchschnittlich ca. 21,- Euro).

Interessant ist der durchschnittliche Preis der Bücher in Abhängigkeit von der Art des Inhaltes. Der wenig spezialisierte Markt der Lebenshilfe scheint den größten Preisdruck auf die Anbieter auszuüben. Der durchschnittliche Preis eines Buches aus dieser Kategorie liegt knapp zwei Euro unter dem Gesamtschnitt und beträgt 11,98 Euro. Auch die Streuung ist in dieser Kategorie am geringsten (σ = 4,74). Ein Buch aus der Kategorie Körperarbeit kostet durchschnittlich am meisten (16,10 Euro, σ = 6,19). Begründen lässt sich dies mit den relativ aufwendigen Bildbänden über Yoga und Tai Chi und Akupunktur.

6.5.2.2 Verteilung der Disziplinen

Eine zentrale Frage der Arbeit ist die Verteilung des Angebots auf einzelne Bereiche des New Age. Jedes Buch wurde anhand des Titels, der zusätzlichen Information in den Bücherkatalogen und der bereits in den Katalogen vorgenommenen Einteilung, einer von 57 Disziplinen zugeordnet.

³⁷ Zur Zuordnung der Verlage zu den Gruppen siehe Anhang.

Tabelle 12 zeigt die sieben häufigsten Einzeldisziplinen, die gemeinsam 50% des Gesamtangebots ausmachen. Abgesehen von den drei, sehr allgemein gehaltenen, Disziplinen (Lebenshilfe, Spiritualität, und Esoterik) sind auch vier speziellere unter den „Top sieben“. Beachtenswert ist der hohe Anteil an Büchern über Meditation und Erleuchtung.

Tabelle 12: Die sieben häufigsten Disziplinen

	N	Gültige %	Kumulative %
Lebenshilfe allgemein	355	20,4	20,4
Spiritualität und neues Bewusstsein	142	8,1	28,5
Meditation und Erleuchtung	94	5,4	33,9
Esoterik allgemein	90	5,2	39
Geist- und Selbstheilung	77	4,4	43,5
Engel	66	3,8	47,2
Christliche Mystik	60	3,4	50,7

Ein sehr breites Angebot gibt es auch über Engel. Das Angebot deckt sich hier mit den Beobachtungen des Buchhändlers der dem Bereich „Engelbücher, Engelkarten“ momentan größte Popularität zurechnet.

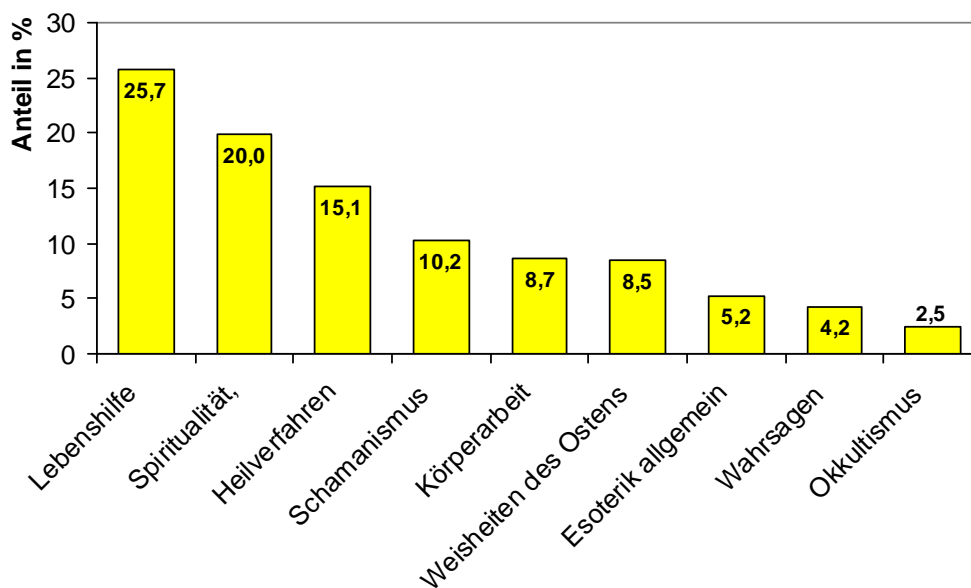
Der Großteil der übrigen Einzeldisziplinen macht einen sehr geringen Anteil am Gesamtangebot aus. 47 von den 57 Disziplinen (81%) sind mit weniger als 2% in der Stichprobe vertreten und 28 (50%) mit weniger als 1%.

Aufgrund dieser geringen Besetzung und der Ähnlichkeit, bzw. Überschneidungen mancher Einzeldisziplinen ist es sinnvoll, einige Gruppen zu bilden.

6.5.2.3 Häufigkeiten der Hauptkategorien

Die 57 Einzeldisziplinen werden in Gruppen zusammengefasst. Die Gruppen basieren auf dem Kategorienschema (siehe Kapitel 6.5.1). Abbildung 5 zeigt die Verteilung der Literatur nach den Gruppen unseres Kategorienschemas. Die vier größten Gruppen werden im Text noch genauer betrachtet.

Abbildung 5: Häufigkeiten der gruppierten Disziplinen



Ein Viertel des Gesamtangebotes fällt auf die Gruppe „Lebenshilfe“. Innerhalb dieser Gruppe konnten 80% (alle hochgestellten %-Zeichen bezeichnen die Anteile INNERHALB der Gruppe) nicht weiter differenziert werden. Erwähnenswerte Anteile haben hier die Bereiche „ganzheitliche Psychologie“ (10%) und positives Denken (6%).

Die zweitgrößte Gruppe bildet „Spiritualität und neues Bewusstsein“ mit einem Anteil von 20%. Die Gruppe zerfällt in 5 Einzeldisziplinen. Neben dem allgemeinen, nicht näher differenzierbaren Anteil (40,8%) sind in dieser Gruppe die Disziplinen „Meditation“ mit 27%, und die „Christliche Mystik“ mit 17,2% vertreten.

Bemerkenswert an der Gruppe „Naturheilverfahren“ mit einem gesamten Anteil am Buchmarkt von 15% ist die starke Präsenz von Geist- und Selbstheilungsbüchern. Knapp 30% dieser Gruppe entfallen auf Selbstheilung. Ebenfalls stark vertreten ist die „Steinheilkunde“ (13%).

Der größte Anteil der Gruppe Schamanismus (vertreten mit 10%) entfällt auf Engelbücher (37%), gefolgt von „Channeling“ (12,4%) und „Hexenbüchern“ (11%).

6.5.3 Kursangebote in Graz

Kurse, Seminare, Vorträge, Informationsveranstaltungen, Beratungen, Ausbildungen und anders organisierte Angebote wurden von folgenden VeranstalterInnen erhoben. Es befinden sich individuelle VeranstalterInnen (hier gemeint: Einzelpersonen einschließlich Praxisgemeinschaften), kirchennahe Organisationen, öffentliche Bildungshäuser und private Institutionen darunter. Aus Tabelle 13 ist ersichtlich, dass Unternehmen und öffentliche Bildungseinrichtungen die meisten Angebote im Bereich des New Age auf den Markt bringen.

Tabelle 13: VeranstalterInnen in Graz

VeranstalterInnen in 4 Kategorien	VeranstalterInnen	Anzahl der Kurse	Häufigste Angebote
Private Institutionen	Panta Rhei Zentrum	52	Kurse (26)
	Atento	37	Kurse (29)
	Dendera- Haus der Begegnung	33	Kurse (22)
	City Yoga	12	Kurse (12)
	Taiji- und Qigong-Gesellschaft Graz	12	Kurse (12)
	Balancezentrum	10	Info (5)
	Österreichische Qigong Gesellschaft	10	Kurse (8)
	Diamantweg Buddhismus	9	Vortrag (8)
	Ashtanga Yoga	8	Kurse (8)
	Vitalakademie	8	Ausbildung (4)
	Rose im Hof	3	
	Antasira	2	
	Zentrum multidimensionaler Lichtarbeit	2	
	Zahn Dao Schulde der I Ging	1	
Öffentliche Bildungshäuser	Volkshochschule	33	Kurse (33)
	Berufsförderungsinstitut	28	Ausbildung (27)
	Raiffeisenhof	19	Kurse (19)
	Steirisches Volksbildungswerk	18	Kurse (18)
	Universitätssportinstitut	16	Kurse (16)
	URANIA	15	Kurse (15)
	Soziales Begegnungszentrum Graz	13	Kurse (9)
	Frauengesundheitszentrum	2	
	GEFAS	2	
	Neue Akropolis	1	
	Wifi	1	
	Wirtschaftskammer Graz	1	
Kirchennahe Bildungsinstitutionen	She drup ling Graz	12	Kurse (7)
	Katholisches Bildungswerk	5	Vortrag (5)
	Bildungshaus Mariatrost	4	
	Kalachakra	3	
	Evangelisches Bildungswerk	1	
Individuelle VeranstalterInnen		33	Kurse (19)

Welche Angebote das nun genau sind, kann in Tabelle 14 ersehen werden. Hierbei ist auffallend, dass ist man im Bereich der Lebenshilfe an einem Kurs oder Seminar interessiert, man am ehesten bei einem öffentlich Bildungshaus fündig werden wird. Will man ein Angebot im Bereich Körperarbeit oder Heilverfahren nutzen, sollte man sich zuerst bei den Unternehmen oder öffentlichen Bildungshäusern informieren.

Tabelle 14: Teildisziplinen nach VeranstalterInnen in vier Kategorien

		VeranstalterInnen in 4 Kategorien				Total
		Kirchennahe Bildungsinstitutionen	Öffentliche Bildungshäuser	Individuelle VeranstalterInnen	private Institutionen	
Teildisziplinen grob	Lebenshilfe	3 12,0%	32 22,1%	3 9,1%	21 10,6%	59 14,7%
	Körperarbeit	6 24,0%	61 42,1%	15 45,5%	81 40,9%	163 40,6%
	Heilverfahren	5 20,0%	35 24,1%	4 12,1%	44 22,2%	88 21,9%
	Spiritualität	10 40,0%	10 6,9%	3 9,1%	32 16,2%	55 13,7%
	Kernbereich	1 4,0%	7 4,8%	8 24,2%	20 10,1%	36 9,0%
Total		25 100,0%	145 100,0%	33 100,0%	198 100,0%	401 100,0%

Erhoben wurden bezüglich des Kursangebotes die esoterische „Disziplin“, die Dauer der Veranstaltung, die Art (Informationsveranstaltung, Kurs, Beratung, Ausbildung, Vortrag, andere), der Preis und die/der VeranstalterIn. Insgesamt konnten für den Zeitraum des Wintersemesters 2005/2006 407 Kursangebote erhoben werden.

Die erste Frage die interessant erscheint ist die, in welchen Bereichen sich dieses Angebot bewegt. Wir haben auch hier wieder unser selbst entwickeltes Kategorienschema der Einteilung zu Grunde gelegt. Wie in Tabelle 14 ersichtlich bewegt sich der größte Teil des Angebotes im Bereich der Körperarbeit (163 Angebote), gefolgt von Heilverfahren (88) und Lebenshilfe (59).

Als nächstes haben wir auch den Preis näher betrachtet. Um herauszufinden, in welchen Preisklassen, die einzelnen Kurse liegen, mussten wir uns auch mit der Dauer der einzelnen Veranstaltungen, sowie

den Anbietern beschäftigen. Hierfür wurden 3 Preiskategorien gebildet. (1-50€, 51-100€, 101-300€)

Bei einem Vergleich zwischen den Preiskategorien und der Dauer der Veranstaltung haben wir festgestellt, dass Blockveranstaltungen, sowie jene, die sich über ein oder mehrere Semester erstrecken am häufigsten in der teuersten Kategorie vertreten sind. Die mehrmaligen Veranstaltungen liegen zu 43,8 zwischen 1-50€ und zu 48,8 zwischen 51-100€. Das einmalige Veranstaltungen in der untersten Kategorie liegen ist natürlich nahe liegend.

Tabelle 15: Dauer der Veranstaltungen nach Preiskategorien

		Dauer der Veranstaltung					Total
		mehrere Semester	ein Semester	Block	mehrmalig	einmalig	
Preiskategorie	1-50€	0 ,0%	17 28,8%	5 5,3%	35 43,8%	43 61,4%	100 32,3%
	51-100€	0 ,0%	12 20,3%	20 21,1%	39 48,8%	21 30,0%	92 29,7%
	101-300€	6 100,0%	30 50,8%	70 73,7%	6 7,5%	6 8,6%	118 38,1%
n		6	59	95	80	70	310
Total		100,0%	100,0%	100%	100,0%	100,0%	100,0%

Natürlich gab es auch Angebote, die gratis waren. In unserer Untersuchung gab es 19 Veranstaltungen, die man umsonst besuchen konnte. Davon fallen ganze 10 in den Bereich der Heilverfahren. Gratis Veranstaltungen sind in den meisten Fällen Vorträge oder Informationsveranstaltungen.

Wie unterscheiden sich nun jedoch die Preise nach den verschiedenen AnbieterInnen?

Da wir eine recht geringe Zellenbesetzung bei den kirchennahen Bildungsinstitutionen und den Individuellen VeranstalterInnen haben, haben wir vor allem die öffentlichen Bildungshäuser und die privaten Institutionen verglichen. Diese unterscheiden sich im durchschnittlichen Preis relativ wenig. Er liegt bei 65€ bzw. 72€. Am teuersten stechen die individuellen VeranstalterInnen hervor, die einen Durchschnittspreis von 170 haben. Doch wie gesagt muss man hier betonen, dass wir nur 17 Veranstaltungen von individuellen VeranstalterInnen vorliegen haben. Ebenso ist der

Durchschnittspreis von 15€ der kirchennahen Bildungsinstitutionen nicht sehr aussagekräftig, da auch hier nur 20 vorhanden sind.

Um jedoch noch einmal genauer auf die öffentlichen Bildungshäuser und die privaten Institutionen zurückzukommen, haben wir auch die Dauer miteinbezogen. Im Großen und Ganzen sind sie sich sehr ähnlich, was jedoch hervorsteicht, ist der Preis für ein Semester. Bei den öffentlichen Bildungshäuser liegen die Durchschnittskosten einer Veranstaltung über ein Semester bei 31€, die sich doch bedeutend vom Preis der privaten Institutionen unterscheiden. Diese verlangen für ein Semester 128€.

Wenn wir uns trotz der geringen Zellenbesetzung die zwei anderen Kategorien in Bezug auf einen Semesterpreis anschauen, weisen die kirchennahen Bildungsinstitutionen einen Preis von 120€ und die individuellen VeranstalterInnen doch einen stolzen Preis von 280€ auf.

Sie sind aber wahrscheinlich auch diejenigen VeranstalterInnen, die am wenigsten Unterstützung von staatlicher Seite erhalten.

Nachdem wir schon betrachtet haben, welche Disziplinen die einzelnen VeranstalterInnen anbieten, wollen wir nun auch herausfinden, ob es zwischen ihnen auch preisliche Unterschiede gibt. Aufgrund der geringen Zahl der Kurse bei den religiösen und den individuellen AnbieterInnen werden wir uns wieder mehr auf die öffentlichen Bildungshäuser, sowie die privaten Institutionen konzentrieren. Um einen besseren Vergleich zu bekommen, haben wir die Dauer miteinbezogen. Wie man in der nachstehenden Tabelle erkennen kann, sind die öffentlichen Bildungshäuser in fast allen Fällen teurer als die Unternehmen. Einzige Ausnahme bilden Veranstaltungen, die ein Semester dauern. Hier sind die Unternehmen doppelt so teuer. Auch bei den Blockveranstaltungen besteht ein größerer preislicher Unterschied. Insgesamt kosten Veranstaltungen öffentlicher Bildungshäuser durchschnittlich 125€ und jene von Unternehmen 116€.

Tabelle 16: Mittelwert der Preise nach Dauer und AnbieterInnen

Dauer	AnbieterInnen	Mittelwert	N
Ein Semester	Öffentliche Bildungshäuser	60,78	36
	Unternehmen	132,05	19
Block	Öffentliche Bildungshäuser	232,38	58
	Unternehmen	170,47	43
Mehrmalig	Öffentliche Bildungshäuser	57,79	43
	Unternehmen	54,46	50
Einmalig	Öffentliche Bildungshäuser	21,13	8
	Unternehmen	18,76	62
Insgesamt	Öffentliche Bildungshäuser	125,86	147
	Unternehmen	116,79	183

6.5.4 Ergebnisse der KonsumentInnenbefragung

Am 13. und 14. Jänner 2006 wurde in einer großen Grazer Buchhandlung eine KundInnenbefragung im Rahmen unserer Studie über den Esoterikmarkt durchgeführt. Es wurden jene KundInnen angesprochen die sich in den Abteilungen für Esoterik, Lebenshilfe, gesunde Ernährung, östliche Philosophie etc. aufhielten. Die Befragung wurde auf beide einschlägige Abteilungen aufgeteilt. In der Buchhandlung wurden insgesamt 116 auswertbare Fragebögen ausgefüllt. Zusätzlich wurden Fragebögen in einer einschlägigen Grazer Fachbuchhandlung und in einem Esoterik Fachgeschäft aufgelegt. Die Rücklaufquote dieser beiden Quellen war äußerst gering. Insgesamt beruht die folgende Auswertung auf 138 Fragebögen³⁸. Die Disziplinen im Fragebogen wurden aufgrund unseres Kategorienschemas ausgewählt und umfasst 13 Bereiche.

³⁸ Die gesamte Befragung ist auf die nachfolgende Netzwerkanalyse ausgelegt und hat einen ausgesprochen explorativen Charakter. Die kleine Stichprobe macht eine valide Hypothesenprüfung sinnlos. Diese war auch nie die Intention der Befragung. Wir verstehen die nachfolgenden Auswertung der demographischen Daten als Erläuterung der Stichprobe. Aufgrund der kleinen Stichprobe ist die Sinnhaftigkeit von Signifikanztests infrage gestellt und wurden somit nicht durchgeführt.

6.5.4.1 Beschreibung des Samples

Die Befragten sind durchschnittlich 36 Jahre alt und vorwiegend weiblich. Trotz der Bemühung verstärkt Männer anzusprechen sind diese nur mit 19% im Sample vertreten. Die Befragten verfügen tendenziell über einen hohen Bildungsabschluss. 38% der Befragten sind Hochschulabgänger, 35% haben eine Matura. Der Bildungsstand der als potentiellen New Ager ist also wesentlich höher als im Durchschnitt der Bevölkerung. In Österreich (2003) sind rund 7,5% Hochschulabgänger und 15,8% sind MaturantInnen. (vgl.: http://www.statistik.at/fachbereich_03/bildung_tab2.shtml: abgerufen am 11.06.2005)

Die meisten der Befragten arbeiten als Angestellte (30%). Beachtenswert ist auch der hohe Anteil der Befragten, die in Gesundheitsberufen (ÄrztInnen, KrankenpflegerInnen, TherapeutInnen) tätig sind (23%). Unter die Kategorie „Sonstiges“ (15%) fallen KünstlerInnen, Selbständige, Arbeitsuchende und Hausfrauen. Die 13,5% der in Ausbildung befindlichen sind überwiegend StudentInnen.

New Age ist in oberen Bildungsschichten eher verbreitet als bei Menschen mit geringerer Bildung. Dieser Trend spiegelt sich auch in den Daten der Befragung (vgl. Kapitel 6.4). Menschen mit geringerer Ausbildung interessieren sich durchschnittlich für 4,9 Disziplinen. Bei jenen mit Universitätsabschlüssen sind es 5,5 Disziplinen. Es ergibt sich eine eindeutig erkennbare Tendenz, die auch bei den Kursen beobachtbar ist. Bei den Kursen ist der Trend sogar noch eindeutiger. Lehrabgänger besuchen durchschnittlich 1,1 Kurse weniger als Hochschulabsolventen.

6.5.4.2 Interesse und Kursbesuche in den esoterischen Bereichen

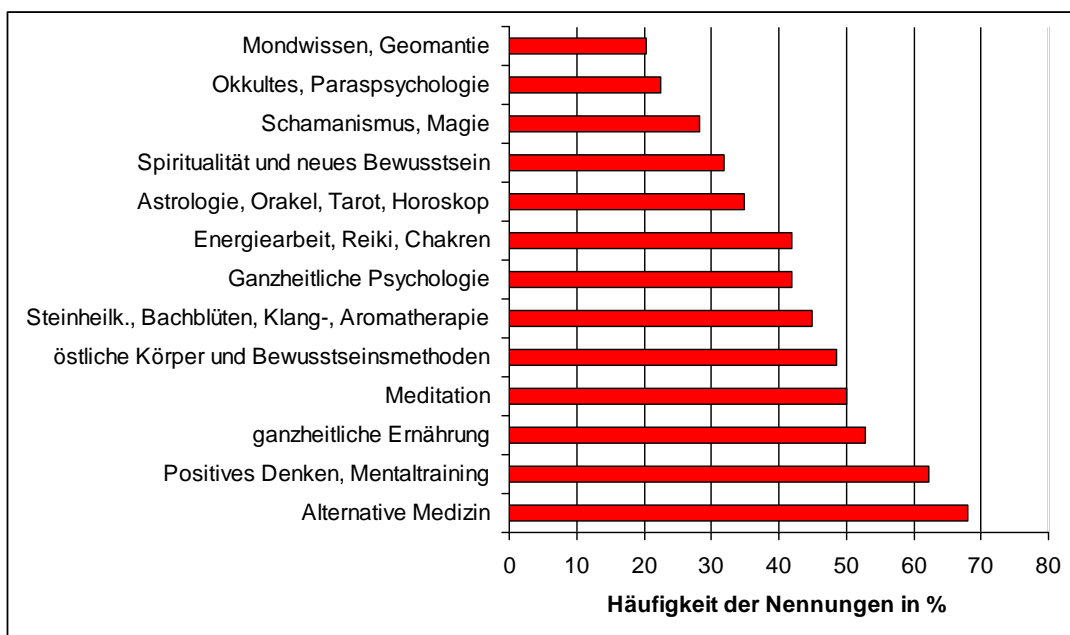
Die Frage nach dem Interesse an einzelnen esoterischen Disziplinen (im weitesten Sinne) spiegelt den allgemeinen Trend. EsoterikerInnen interessieren sich meist für mehrere Bereiche, bzw. probieren verschiedene Disziplinen aus. 15% der Befragten interessieren sich für 5 verschiedene Bereiche. Nur drei Prozent geben an, sich nur für eine Disziplin zu

interessieren. Somit ergeben sich durchschnittlich 5,2 Nennungen pro Person.

Von den 12 möglichen „Esoterischen Disziplinen“ findet „Alternative Heilmedizin“ das breiteste Interesse (siehe Abbildung 6). 68% der Befragten geben an, sich für diesen Bereich zu interessieren. Ebenfalls sehr beliebt scheint der Bereich „Positives Denken, Mentaltraining“ zu sein (62%). Rund die Hälfte der Befragten interessiert sich für die Bereiche „Ganzheitliche Ernährung“, „Meditation“ und „Östliche Weisheiten“. Überraschend gering ist das Interesse an „Geomantie, Mondwissen“. Die Möglichkeit zusätzliche Bereiche anzugeben wurde kaum genutzt.

Ältere Menschen interessieren sich tendenziell für mehrer Bereiche. Wir interpretieren dies als Hinweis auf die oft zitierte „Suchbewegung“ innerhalb der Szene. Menschen wechseln von einer Praktik in eine andere. Ältere Menschen sind tendenziell länger in der Szene und haben somit mit mehreren Disziplinen Erfahrung. Das wird besonders bei den Kursbesuchen ersichtlich. Während die unter 25 – Jährigen bis zum Zeitpunkt der Befragung 1,3 Kurse besucht haben, sind es bei den über 45 – Jährigen schon 3,3 Kurse. Nicht so eindeutig ist der Effekt beim Interesse.

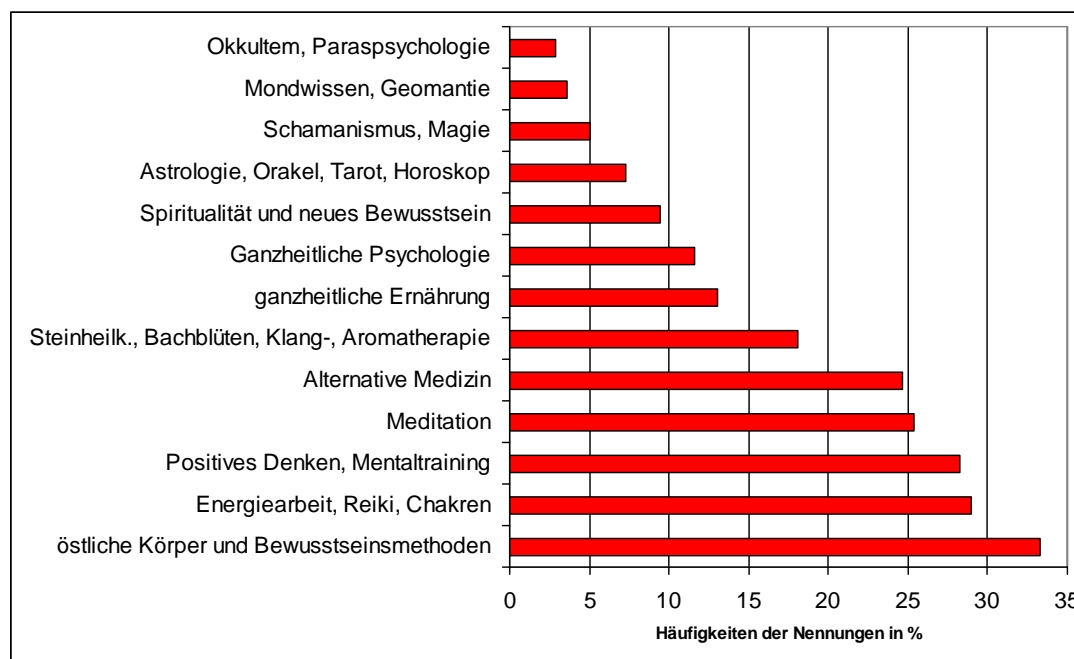
Abbildung 6: Interesse an einzelnen Disziplinen



Neben dem Interesse wurde auch gefragt welche Kurse die Menschen besuchen. Die Kursbesuche sind ein wesentlich härteres Kriterium, da die jeweilige Disziplin schon einmal ausgeübt werden musste. Dementsprechend ist auch die Häufigkeit der Nennungen viel geringer als beim Interesse. So sind im Durchschnitt nur 2 Kurse der 12 Disziplinen besucht worden. Am Häufigsten sind solche Praktiken genannt worden, die autodidaktisch schwer erfassbar sind. Deswegen ergibt sich auch eine andere Rangfolge als beim Interesse (vgl. Abbildung 6 mit Abbildung 7). So wurde die Disziplin Östliche Körper- und Bewusstseinsmethoden mit 33% am häufigsten vor Energiearbeit, Reiki, Chakren (28%) und Positives Denken, Mentaltraining (27%) genannt. Am wenigsten beliebt bei den Kursbesuchen sind das Okkulte, Parapsychologie mit 3% und Mondwissen, Geomantie (4%). Für diese beiden Bereiche werden auch relativ wenige Kurse angeboten (siehe Kapitel 6.5.3).

Interessant an dem Ergebnis ist die Tatsache, dass die von uns als „Kernbereich“ eingestuften Disziplinen keinesfalls typisch für die Szene sind. Astrologie, Schamanismus und Okkultismus, also jene Disziplinen, die mit der Alltagsrationalität eher schwer vereinbar sind, scheinen eine untergeordnete Rolle zu spielen. Den „Kern“ der Szene bilden tendenziell die „soften“ Disziplinen wie Alternative Medizin und Östliche Körper- und Bewusstseinsmethoden. Nicht die Geisterwelt bildet den Inhalt des New Age, sondern Methoden die die Lebensqualität, das Wohlbefinden und die Gesundheit fördern.

Abbildung 7: Kursbesuche von einzelnen Disziplinen



6.5.4.3 Gruppen von esoterischen Disziplinen

Der primäre Fokus dieser Befragung gilt der Frage, ob sich aus der Vielzahl der einzelnen Disziplinen des New Age Gruppen bilden lassen, die häufig GEMEINSAMES Interesse von Menschen sind? Um diese Gruppen zu isolieren wurden die Mehrfachantworten auf deren Co-Nennungen analysiert³⁹.

Wenn nun zwei Disziplinen (A und B) eine Gruppe bilden, ist einerseits zu erwarten, dass sie häufig gemeinsam genannt werden und annähernd gleich oft⁴⁰. Für die Gruppenbildung ist es aber nicht ausschlaggebend wie oft die Disziplinen überhaupt genannt werden. Zwei sehr beliebte Disziplinen können ebenso eine Gruppe bilden wie zwei weniger beliebte. Die absolute Zahl der gemeinsamen Nennungen muss daher standardisiert werden. Diese Standardisierung erfolgt an der **größeren** der beiden individuellen

³⁹ In der nachfolgenden Analyse wurde die Disziplin „Spiritualität und Neues Bewusstsein“ aufgrund nicht nachvollziehbarer Ergebnisse ausgeschlossen.

⁴⁰ Eine große Differenz zwischen den absoluten Werten ist mit dem Konzept der „Esoterikfamilie“ unvereinbar. Dahinter verbirgt sich die Überlegung, dass eine sehr „beliebte“ Disziplin eine weitere Disziplin „mitreißt“, wenn diese zur gleichen Gruppe gehört (wenn sie häufig gemeinsames Interesse von EsoterikerInnen sind).

Nennungen⁴¹. Der dadurch erhaltene Wert drückt die Stärke der Zusammengehörigkeit (im weiteren zg -Werte) der beiden Disziplinen aus. Der Wert kann theoretisch den Betrag 1 (oder 100%) annehmen, wenn die beiden Disziplinen gleich oft und immer gemeinsam genannt werden. (Bsp. Disziplin 2 wird 58 mal, Disziplin 8 wird 67 mal genannt. A und B werden 36 mal gemeinsam als interessant eingeschätzt. Als Maß für die Zusammengehörigkeit resultiert $zg=36/67=0.54$). Wir definieren zg -Werte ab 0.5 als relevante Zusammengehörigkeit. Aus den 12 Disziplinen mit deren zugehörigen zg -Werten lässt sich eine Matrix bilden, die als Netzwerk dargestellt werden kann.

6.5.4.4 Interesse

Bei der folgenden Netzwerkanalyse repräsentieren die Disziplinen die Knoten des Netzwerkes. Die Größe der Knoten entspricht der Zahl der absoluten Häufigkeiten. (je größer der Punkt, umso öfter wurde die entsprechende Disziplin als „interessant“ bezeichnet) Die Farbe der Knoten wird durch die Zugehörigkeit einer NA Kategorie bestimmt (siehe Kapitel 6.5.1). Die Stärke der Kanten (der Verbindungen zwischen den Knoten) wird definiert durch die zg -Werte. Je dicker eine Verbindungslinie ist, umso stärker ist das Maß der Zusammengehörigkeit zwischen den beiden Disziplinen (gemessen am Interesse der Menschen).

Das folgende Netzwerk (siehe) zeigt acht Disziplinen die untereinander stark verbunden sind ($zg>0,5$). Die Disziplinen „Meditation“, „Östliche Körper und Bewusstseinsmethoden“, „Ganzheitliche Ernährung“, „Positives Denken“ und „Alternative Medizin“ bilden eine Clique.

Exkurs Cliquenanalyse:

⁴¹ Theoretisch wäre auch eine Division durch den kleineren Wert möglich. Diese Standardisierung berücksichtigt aber die Differenz zwischen den absoluten Häufigkeiten der einzelnen Nennungen nicht. Bei großen Unterschieden zwischen den absoluten individuellen Nennungen, erfolgen durch Standardisierung am kleineren Wert deutlich größere „Zusammengehörigkeitsmaße“. Große Unterschiede widersprechen aber dem Konzept der „Esoterikfamilie“. Aus der Division durch den größeren Wert resultieren Werte die bei großer Differenz tendenziell klein sind. Diese Methode ist somit deutlich restriktiver gegen die Behauptung einer „Gruppe“ und verleiht den Ergebnissen mehr Gewicht.

Die Cliquenanalyse ist ein Verfahren aus der sozialen Netzwerkanalyse mit dem Ziel kohäsive Subgruppen innerhalb eines Netzwerkes zu identifizieren. Eine Clique ist „eine überschaubare Zahl von Akteuren mit häufigen, meist direkten und engen Beziehungen untereinander, die von dem weiteren Umfeld abgegrenzt werden kann (Jansen 2003:193)“. Um jede Clique bildet sich ein eigener Kontext wie beispielsweise familiäre Gruppen, Freundschaften, subkulturelle Gruppen, usw. Für unsere Analyse wäre eine Clique demnach, eine Gruppe von esoterischen Disziplinen, welche innerhalb einer Gruppe sehr stark verbunden sind, d.h. innerhalb dieser Gruppe sind die einzelnen Disziplinen oft miteinander genannt worden⁴².

Diese Clique könnte man als „Esoterikfamilie“ bezeichnen. Um dieses Zentrum gruppieren sich weitere Disziplinen. Eine inhaltlich gut nachvollziehbare Triade bilden die Disziplinen „Ganzheitliche Ernährung“, „Steinheilkunde“ und „Alternative Medizin“. Alle drei Disziplinen sind der Kategorie „Naturheilverfahren“ zugeordnet. Steinheilkunde ist weniger stark an die beiden anderen Disziplinen gebunden. „Steinheilkunde, Bachblüten etc.“ kann eher dem „esoterischen Kontext zugeordnet werden als dem „Gesundheitlichen“. Dieser Aspekt spiegelt sich im Netzwerk. Dementsprechend gibt es ein deutliches Naheverhältnis zwischen „Energiearbeit, Reiki“ und „Steinheilkunde“. Intuitiv gut fügen würden sich auch „Positives Denken, Mentaltraining“ und „Ganzheitliche Psychologie“. Auffallend ist, dass diese Kante fehlt. Der zg-Wert dieser Verbindung beträgt 0,49 und ist somit nur knapp unter der von uns festgesetzten Trivialitätsgrenze.

⁴² Allerdings wurde in unserer Analyse die abgeschwächtere Form der Cliquenanalyse, das k-Plex – Konzept, verwendet. „Ein k-Plex ist ein maximaler Teilgraph mit n Akteuren, in dem jeder Akteur mindestens (n-k) Akteure erreichen kann“ (Jansen 2003:198). Gemessen am Interesse ergibt sich ein 2 – Plex mit 6 Elementen: Positives Denken, Mentaltraining / Meditation / Östliche Körper- und Bewusstseinsmethoden / Alternative Medizin / Steinheilk., Bachblüten, Klang-, Aromatherapie / Ganzheitliche Ernährung.

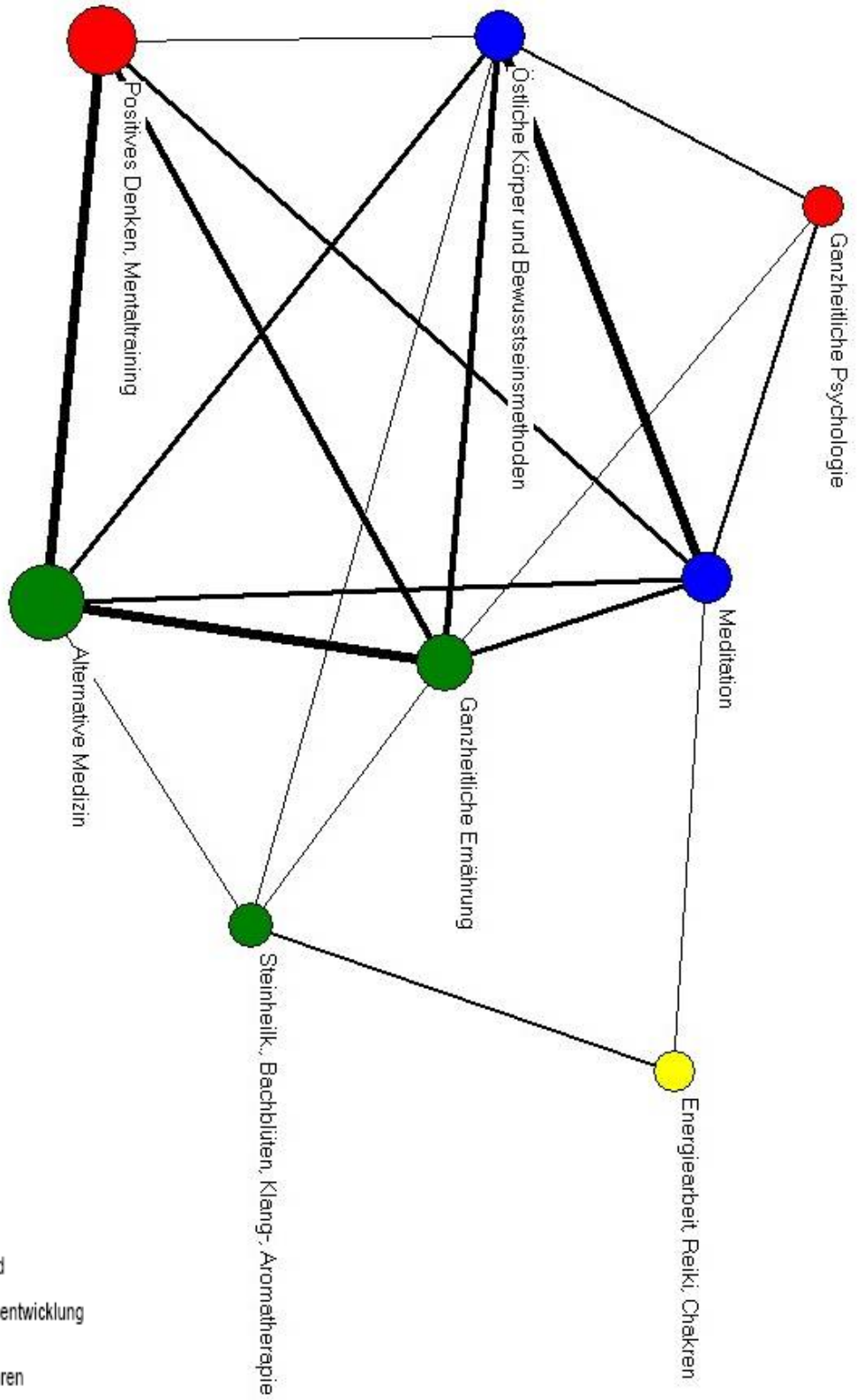


Abbildung 8: Gemeinsames Interesse NA Disziplinen (zg>0,5)

Legende:

-  Lebenshilfe und Persönlichkeitsentwicklung
-  Naturheilverfahren
-  Spiritualität und
-  Körperarbeit

Besonders starke Zusammenhänge gibt es innerhalb der Clique. Die Disziplinen „Meditation“ und „Östliche Körper und Bewusstseinsmethoden“ bilden eine Starke Dyade. Auch zwischen den Disziplinen „Positives Denken“ „Alternative Medizin“ und Ganzheitliche Ernährung betragen die z_g -Werte über 0,6.

6.5.4.5 Kursbesuch

Die Definition von Esoterikfamilien aufgrund des Interesses basiert auf relativ „weichen“ Daten. In der Befragungssituation könnten Menschen geneigt sein, Disziplinen als interessant einzustufen, von denen sie schon einmal gehört haben. Die Frage: „Zu welchem Thema haben sie schon Kurse besucht“ ist für diesen Bias wesentlich weniger anfällig. Erwartungsgemäß werden wesentlich weniger Kurse besucht als Disziplinen interessant eingestuft werden (siehe oben).

Für die Kursbesuche wird nach gleichem Verfahren wie für das Interesse eine Matrix der gemeinsamen Nennungen erstellt und die Zahl der gemeinsamen Nennungen genauso Standardisiert.

Bei der Interpretation der Ergebnisse musste jedoch die „Trivialitätsgrenze“ nach unten ($z_g > 0,25$) korrigiert werden. Es gibt im Netzwerk der „gemeinsamen Kursbesuche“ keine Verbindung mit einem z_g -Wert über 0,5.

Abbildung 9 zeigt alle 12 Disziplinen. Deutlich vom Rest abgesondert (aber dennoch schwach verbunden) sind die Disziplinen aus dem „Esoterik Kernbereich“. Weiters gibt es eine Dyade aus „Ganzheitlicher Ernährung“ und „Ganzheitlicher Psychologie“. Ähnlich wie bei der Frage nach dem Interesse steht jedoch auch bei den Kursbesuchen eine Clique aus den fünf Elementen „Meditation“, „Östliche Körper und Bewusstseinsmethoden“, „Energiearbeit“, „Alternative Medizin“ und „Positives Denken und Mentaltraining“. Jede dieser Disziplinen ist mit allen anderen durch einen starke Kante verbunden ($z_g > 0,4$). Diese fünf Disziplinen und „Steinheilkunde, Bachblüten, etc.“ bilden ebenfalls eine Clique. Die Verbindungen zu „Steinheilkunde, Bachblüten etc.“ sind jedoch deutlich schwächer. Die starke Akzeptanz von Kursen über „Positives Denken und

Mentaltraining“ überrascht vor allem aufgrund des eher niedrigen Angebots in dieser Sparte (siehe Kapitel 6.5.3). Hier ist zu vermuten, dass in vielen Kursen ein „Naheverhältnis“ zu positiven Denken besteht (auch wenn sich das Seminar nicht explizit damit beschäftigt) und viele Befragte diesen Sachverhalt in den Antworten berücksichtigt haben.

Interessant bei dieser Analyse ist, dass keine kleineren, sich ausschließende Subgruppen gefunden wurden. Offenbar gibt es eine feste, eng miteinander verbundene Kerngruppe über der Trivialitätsgrenze. Diese Kerngruppe ist sowohl beim Interesse, wie auch bei den Kursen bis auf „Energiearbeit, Reiki, Chakren“ identisch. Was eigentlich etwas verwunderlich ist, denn nicht alle Disziplinen eignen sich gleichermaßen für einen praktischen Kursbesuch.

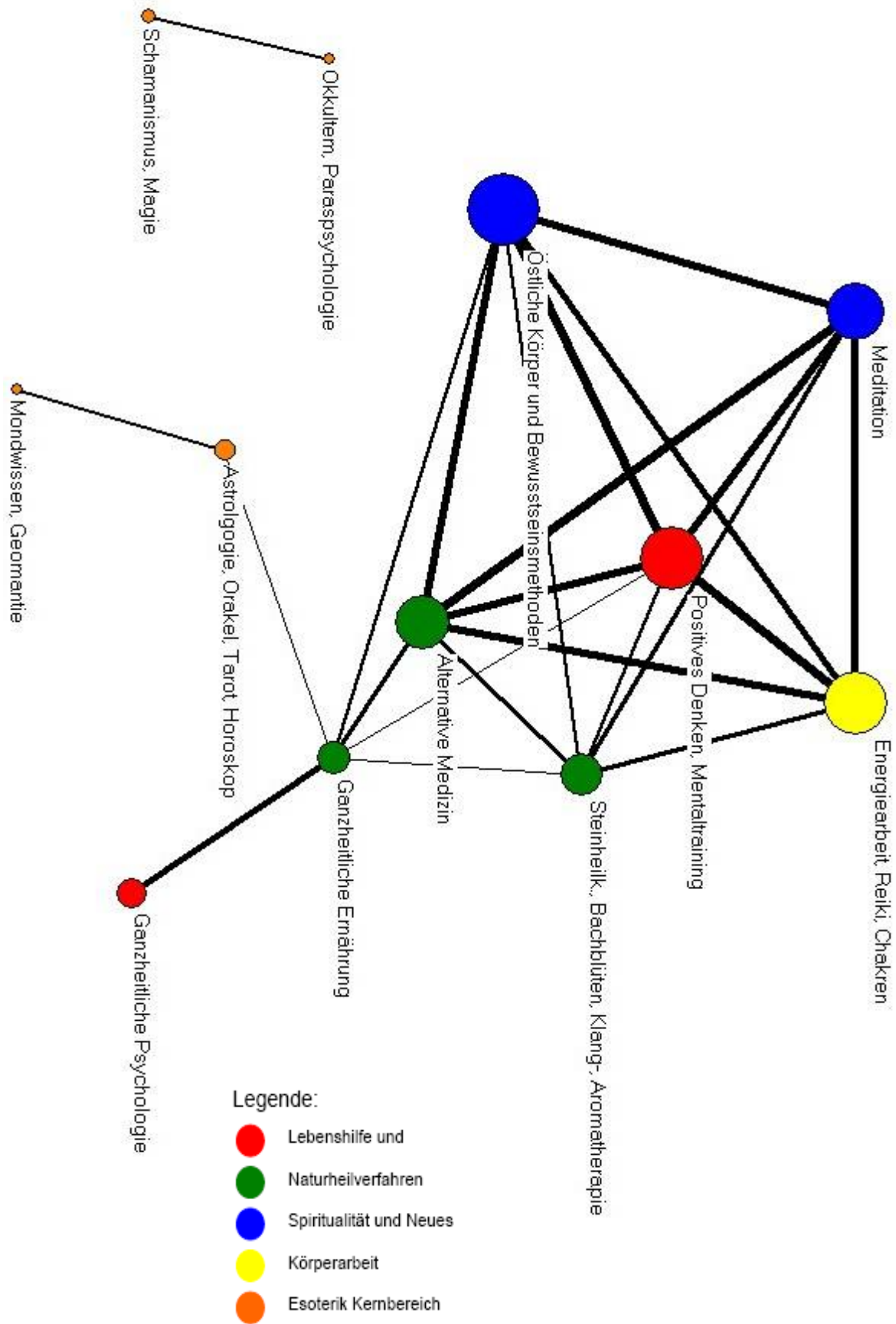


Abbildung 9: Kursbesuche zg>25

6.5.5 Zusammenfassung und Ausblick

Wir haben mit unserer Arbeit versucht, einige ausgewählte Segmente des Esoterikmarktes zu untersuchen. Der „rote Faden“ dieser Arbeit ist das einheitliche Kodierschema. Alle Teilbereiche der Arbeit berufen sich auf die, im Voraus festgelegte, Gruppierung der einzelnen Disziplinen. Diese Tatsache ermöglicht eine integrierte Betrachtung der Ergebnisse.

Am Büchermarkt zeigt sich deutlich das überaus starke Angebot aus dem Bereich „Lebenshilfe“. Am Dienstleistungsmarkt spielt diese Gruppe eine geringere Rolle. Beide Ergebnisse erscheinen plausibel. Das Angebot an Lebenshilfe lässt sich über Bücher gut transportieren. Weiters fällt unter diesen Bereich auch eine Menge an Geschenkbücher, die eher auf einen wenig spezialisierten, oberflächlichen Inhalt schließen lassen. Komplexere Inhalte, wie zum Beispiel Yoga, Tai Chi und dgl. können über Bücher nur beschränkt vermittelt werden. Tatsächlich sind nur 8,7% des Buchangebots aus dem Bereich Körperarbeit. Diese Disziplinen sind dafür typisch für den Dienstleistungsmarkt. 40,6% des Grazer Kursangebotes stammt aus der Kategorie „Körperarbeit“ (40,6%). „Yoga lässt sich nicht lesen sondern tun“.

Interessante Parallelen finden sich im Angebot der kirchennahen Einrichtungen. Das größte Angebot von „Kirchennahen Bildungsinstitutionen“ fällt in dem Bereich Spiritualität (40%). Abgesehen von dem generell sehr breiten Angebot in Lebenshilfe ist auch bei dem kirchennahen Herderverlag „Spiritualität und neues Bewusstsein“ die zweitgrößte Gruppe (28%). Spiritualität, Mystik und Meditation scheint der beste Anknüpfungspunkt christlicher Tradition mit dem Weltbild des New Age zu sein.

Die Ergebnisse der KonsumentInnenbefragung fügen sich teilweise in die gängige Literatur als auch in die anderen Teilbereiche dieser Arbeit. Menschen die dem New Age nahe stehen sind tendenziell gut gebildet und interessieren sich tatsächlich für mehrere Bereiche. Das von den Befragten geäußerte Interesse lässt sich auch gut auf das Buchangebot umlegen. Am Interessantesten sind für die Menschen die Bereiche Alternative Medizin und

ganzheitliche Ernährung (Heilverfahren), Positives Denken (Lebenshilfe), und Meditation (Spiritualität). Diese drei Gruppen bilden auch den Großteil des Buchangebotes (gemeinsam 61%).

Einen Bemerkenswerten Vergleich bietet die Frage nach den bereits besuchten Kursen und dem Kursangebot. Die Angaben der Befragten decken sich mit dem tatsächlichen Kursangebot. Die meisten Kurse werden zum Thema Körperarbeit besucht und auch angeboten (61% der Befragten geben an einen solchen Kurs bereits besucht zu haben). Geordnet nach Häufigkeit folgt Heilverfahren (55%), Lebenshilfe (39%), Spiritualität (26%) und schließlich der „Kernbereich“ mit 20%. Nachfrage und Angebot haben dieselbe Rangfolge. Der Esoterikmarkt scheint effizient zu funktionieren.

Sowohl die Frage nach dem Interesse als auch nach dem Kursangebot ergibt eine zentrale Bedeutung von „positives Denken, Mentaltraining“. Generell bilden Disziplinen wie Lebenshilfe, Alternative Medizin und Meditation den Kristallisationspunkt des New Age. Die „tatsächlich esoterischen“ Praktiken wie Magie, Astrologie und Okkultismus mögen für jene Menschen wichtig sein die sich damit beschäftigen. In der Szene des New Age scheinen sie aber eine untergeordnete Rolle zu spielen. Dieser Befund zeigt sich in allen Bereichen dieser Arbeit.

6.6 Literatur

Barker, Eileen (1993): Neue religiöse Bewegungen, Religiöser Pluralismus in der westlichen Welt, KZfSS 1993/ Sonderheft 33/ S.231-248.

Bainbridge, William Sims (2004): After the New Age. Journal for the Scientific Study of Religion, Volume 43, Number 3, September 2004, Blackwell Publishing Ltd., pp. 381-394.

Bochinger, Christoph (1994): „New Age“ und moderne Religion, Religionswissenschaftliche Analysen. Gütersloh: Chr. Kaiser Verlagshaus.

Capra, Fritjof 1982 (5. Aufl. 1996): Wendezeit, Bausteine für ein neues Weltbild, Mit einem Vorwort zur deutschen Taschenbuchausgabe, Aus dem

Amerikanischen von Erwin Schuhmacher, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Faivre, Antoine. (1996). Esoterik. Braunschweig: Aurum Verlag (1. Auflage in franz. 1993)

Fromm, Erich 1976 (ungekürzte Ausgabe 1979, 27. Auflage 1999): Haben oder Sein, Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, Deutsch von Brigitte Stein, Überarbeitet von Rainer Funk, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Giesen, Bernhard (1991): Die Entdinglichung des Sozialen: eine evolutionstheoretische Perspektive auf die Postmoderne, 1. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gruber, Elmar (1988). Was ist New Age?. Freiburg: Herder.

Jansen, Dorothea (2003): Einführung in die Netzwerkanalyse. Opladen: Leske + Budrich. 2.Auflage.

Max Haller, Hans-Jürgen Hoffmann-Nowotny und Wolfgang Zapf, Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Haneke, Burkhard; Huttner Karltheodor 1991 (Hrsg.): Spirituelle Aufbrüche, New Age und „Neue Religiosität“ als Herausforderung an Gesellschaft und Kirche, Regensburg: Friedrich Pustet Verlag.

Heelas, Paul (1996): The New Age Movement. The Celebration of the Self and the Sacralization of Modernity. Oxford.

Hervieu-Léger, Danièle (1993): Present-Day Emotional Renewals. The end of Secularization or the End of Religion? in: William H. Swatos Jr. (Hrsg.): A future for Religion? Newbury Park-London-Delhi, 129-148.

Höllinger, Franz (1999): Astrologie, Yoga und Politik, New Age und politische Orientierung bei StudentInnen, Soziale Welt 50/1999 S.51-66.

Knoblauch, Hubert (1989): Das unsichtbare neue Zeitalter, „New Age“ privatisierte Religion und kultisches Milieu, KZfSS 1989/41/3/ S.504-525.

Lorenzer, Alfred (1984): Das Konzil der Buchhalter. Die Zerstörung der Sinnlichkeit. Eine Religionskritik. Frankfurt am Main

Mears Daniel P., Ellison Christopher G. (2000): Who buys New Age materials? Exploring Sociodemographic, Religious, Network, and Contextual Correlates of New Age Consumption. in: Sociology of Religion 61: 289-313.

Müller, Lutz (1989): Magie. Tiefenpsychologischer Zugang zu den Geheimwissenschaften, Stuttgart

Mörth, Ingo (1979): Religiöse Sinnstiftung und gesellschaftliches Bewusstsein, ÖZS 1979/1/ S.16-30.

Mörth, Ingo 1988: New Age- neue Religion? Theoretische Überlegungen und empirische Hinweise zur sozialen Bedeutung des Wendezeit-Syndroms, in Kultur und Gesellschaft, Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentags, des 11. Österreichischen Soziologentags und des 8. Kongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie in Zürich 1988, Hrsg. von

Stenger, Horst (1993): Die soziale Konstruktion okkultur Wirklichkeit. Eine Soziologie des "New Age". Opladen.

Silló-Seidl, Georg (1991): Die heilenden Farben. Ein Weg zur Gesundheit und seelischen Harmonie. Wien: Maudrich.

Remele, Kurt (2001): Tanz um das goldene Selbst? Therapiegesellschaft, Selbstverwirklichung und Gemeinwohl, Graz, Wien, Köln: Styria

Runggaldier, Edmund. (1996). Philosophie der Esoterik. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.

Tucker, James (2004): A Church of One's Own: The Social and the Supernatural in New Age Religion. Conference Papers -- American Sociological Association, 2004 Annual Meeting, San Francisco, p1, 32p; DOI: asa; (AN 15929466)

Weyer, Johannes (Hrsg.) (2000): Soziale Netzwerke, Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung, München, Wien: Oldenburg.

Wichmann, Jörg (1991): Die Renaissance der Esoterik. Eine kritische Orientierung. Stuttgart.